

Wilhelm-von-Oranien-Schule DILLENBURG



Schulprogramm



Wilhelm-von-Oranien-Schule

– Gymnasium und Altsprachliches Gymnasium –
Dillenburg

Jahnstraße 1
35683 Dillenburg
Tel.: 02771/8992-0
Fax: 02771/8992-18
Mail: info@wvo-dbg.de
Internet: www.wvo-dbg.de

Das Schulprogramm wurde in der vorliegenden Fassung nach Anhörung der Gremien von der Schulkonferenz am 25.11.2021 verabschiedet.

Mitarbeit:

Claudia Carius, Heiko Debus, Judith Demmer, Sarah Eckstein-Hoffmann, Andre Geduldig, Angela Gehrman, Simon Grebeldinger, René Groothuis, Jan Harms, Jördis Herr, Stefan Heußner, Heidrun Hildebrandt, Martin Hinterlang, Markus Hoffmann, Dr. Sebastian Jakobi, Jasmin Jaschina, Timo Jung, Corinna Klein, Steffen Klieber, Stephanie Koch, Elena Kuchenbecker, Ines Liebnitz, Mirjam Maage, Marcel Manderbach, Radek Nickel, Dr. Fritz Renner, Kerstin Renkhoff, Stefan Riemer, Sebastian Sebö, Rainer Seliger, Dominik Schnurr, Alexander Stahl, Ulrike Stahl-Matena, Wolfgang Stowasser, Christina Stuy, Andrea Stühler, Nicola Schuppener, Sabine Schulz, Kati Weigel

Redaktion:

Schulleitung, Elena Kuchenbecker

Inhaltsverzeichnis

Schulprogramm (2021)

Präambel.....	1
1. Die Schulgemeinde.....	2
1.1 Allgemeine Informationen.....	2
1.2 Die Schulgemeinde: Schulleitung, Kollegium, Eltern, SV.....	3
2. Qualitätsleitbild und Qualitätsentwicklung – Der „zweite Blick“.....	5
3. Lernen in Vielfalt.....	9
3.1 Vielfalt der Fächer: Fachcurricula.....	9
3.2 Überfachliche Kompetenzen: Lernen in der digitalen Welt.....	11
3.3 Individualisierung/Binnendifferenzierung im Unterricht.....	13
3.3.1 Individualisierung und Lernzeit.....	13
3.3.2 Lernwerkstatt und Sprechstunden.....	15
3.3.3 Startprofile.....	18
3.3.4 Wahlunterricht 9/10.....	20
3.3.5 Wettbewerbe.....	22
3.3.6 Austauschvorhaben.....	23
3.3.7 Begabtenförderung.....	25
4. Leben in Verantwortung.....	28
4.1 Soziales Lernen.....	28
4.1.1 (Selbst-)Verantwortung übernehmen, Engagement zeigen.....	29
4.1.2 Krisen und Konflikten vorbeugen.....	31
4.1.3 Krisen und Konflikte überwinden.....	33
4.1.4 Fehlverhalten konsequent begegnen.....	35
4.2 Gesunde Schule.....	37
4.3 Berufliche Orientierung.....	40
4.4 Öffnung von Schule.....	43
4.4.1 Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Biodiversität.....	43
4.4.2 Politische Bildung, Demokratieerziehung, Extremismusprävention, Lernen an historischen Orten.....	45
4.4.2.1 Wettbewerb „Jugend debattiert“.....	45
4.4.2.2 Extremismusprävention und -intervention.....	46
4.4.2.1 Lernen an historischen Orten (Bsp. Projektfahrt zur Gedenkstätte Buchenwald; AG Gedenkstätte Hadamar).....	47
4.4.3 Kooperationsprojekte und Studienfahrten.....	49

5. Ganztägiges Lernen	52
5.1 Arbeitsgemeinschaften	54
5.2 Förderkurse	56
5.3 Hausaufgabenbetreuung	57
5.4 Gebundene Ganztagsklasse	60
6. Professionalisierung von Lehrkräften und Schulleitung	62
6.1 Praxishilfen Lehreralltag	62
6.2 Feedbackkultur	63
6.2.1 Feedback von Schülerinnen und Schülern an Lehrkräfte	63
6.2.2 Feedback von Lehrkräften an Schulleiter und Schulleitungsteam	64
6.3 Fortbildungskonzept	66

„Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“

Präambel

- Die Schulgemeinde der Wilhelm-von-Oranien-Schule hat sich unter Mitarbeit der Schülerschaft, der Eltern und des Kollegiums ein Programm der inneren und äußeren Schulentwicklung gegeben, das den Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft gerecht zu werden versucht. Dieses Schulprogramm der Wilhelm-von-Oranien-Schule ist nichts Fertiges, es ist seinem Wesen nach etwas Werdendes. Seine Weiterentwicklung ist Aufgabe aller jetzt und künftig an der Schule Tätigen.
- Identifikation mit unserem Gymnasium und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung im gemeinsamen Lebensraum „Schule“ sind in unseren Augen Voraussetzungen für eine positive persönliche und soziale Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler. So steht dieses Schulprogramm auch unter dem Motto „Leben in Verantwortung“.
- Das vorliegende Schulprogramm befasst sich mit den Grundlagen und Zielen unserer pädagogischen Arbeit und stellt eine aktualisierte und weiterentwickelte Fassung unseres Schulprogramms aus dem Jahr 2012 dar. Neu sind die unter Berücksichtigung des schulischen Qualitätskonzeptes aus dem Jahr 2017 und des im April 2021 neu vorgelegten Hessischen Referenzrahmens Schulqualität aufgenommenen Aspekte der Qualitätsentwicklung und -sicherung.
- Die schulische und persönliche Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler liegen uns am Herzen. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg von Klasse 5 bis zum Abitur hilfreich zu begleiten und freuen uns darauf, psychosoziale und fachliche Kompetenzen zu vermitteln, Talente und Fähigkeiten zu fördern und mit Eltern und Schülern konstruktiv und partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Die Schulleitung und das Lehrerkollegium begreifen Lob, Hilfe und Zuwendung sowie hilfreiche Beurteilungen und konstruktive Kritik als konstitutives Element der beruflichen Tätigkeit. Dazu gehört ebenfalls Kritikfähigkeit hinsichtlich der eigenen Arbeit.
- Der Fachunterricht ist das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Wir stellen uns der Herausforderung der sozialen, politischen und pädagogischen Veränderungen, die in den nächsten Jahren auf uns zukommen werden. Diese Aufgaben sind nur durch eine enge Kooperation der Schülerschaft, der Eltern und des Kollegiums erfolgreich zu bewältigen. Daher wünschen wir uns ein Lehr- und Lernklima, das geprägt ist von vertrauensvollem und respektvollem Umgang miteinander, der Achtung der Persönlichkeit, der Meinungsfreiheit und der Wertschätzung jedes Mitgliedes der Schulgemeinde. In unserem Schulalltag verwirklichen wir eine Zusammenarbeit nach klaren Regeln und arbeiten aktiv an der Bewältigung von Konflikten.
- Die Vielfältigkeit unseres Bildungsangebotes vermittelt nicht nur Fachwissen, sondern unterstützt auch die Stärkung und Reifung der individuellen Persönlichkeit, entwickelt Leistungsbereitschaft und Kreativität und motiviert dazu, sich in einem hohen Maße mit der Schule zu identifizieren. Damit verknüpft, setzen wir uns für optimale Lern-, Arbeits- und Rahmenbedingungen als wesentliche Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht ein, sodass ein „Lernen in Vielfalt“ stattfinden kann.

1. Die Schulgemeinde

1.1 Allgemeine Informationen

- Die Wilhelm-von-Oranien-Schule ist ein voll ausgebautes Gymnasium im ländlichen Raum mit ca. 1.300 Schülerinnen und Schülern, welches ab Klasse 5 in neun Jahren zum Abitur führt. Ungefähr 120 Kolleginnen und Kollegen bilden das Kollegium.
- Die Schule blickt auf eine lange Tradition zurück. Gegründet als Lateinschule im Jahr 1537 war sie zuständig für den akademischen Nachwuchs in der Verwaltung des Hauses Nassau-Oranien. Nach mehrfacher Reorganisation, die in gewisser Weise die Geschichte unseres Landes widerspiegelt, und Umzügen in unterschiedliche Schulgebäude präsentiert sich die Wilhelm-von-Oranien-Schule heute als eine Schule mit traditionell gymnasialer, humanistischer Ausrichtung und einem Anspruch, der sich bei aller Schülerorientierung dem Leistungsgedanken verpflichtet weiß. Seit 1957 befindet sich das Schulgebäude in der Jahnstraße in Nachbarschaft des Hessischen Landgestüts. Durch das neue Verwaltungsgebäude mit Atrium (2016), den neuen Trakt der Naturwissenschaften (2020) und die neue Eingangshalle (2021) konnte das Schulgebäude ein frisches, verändertes Gesicht an der Jahnstraße gewinnen. Durch die Sanierung von Altbau Nord (ab 2021) sowie Mittelgebäude ist auch in den nächsten Jahren von reger baulicher Veränderung für die Schule auszugehen, von der sich die Schulleitung Impulse für Lehren und Lernen verspricht.
- In den letzten Jahren ist die Schülerschaft im Gesamtzusammenhang einer von den Eltern für ihre Kinder zunehmend angestrebten gymnasialen Bildung kontinuierlich angewachsen. Zunehmend ist zu beobachten, dass Grundschülerinnen und –schüler sich nicht an die Beratungsempfehlung der Grundschule zur Wahl der weiterführenden Schule halten. Dies hat zur Folge, dass sie den inhaltlichen und methodischen Ansprüchen des gymnasialen Bildungsgangs oft nicht gewachsen sind. Hier versucht die Schule angesichts der Heterogenität der aufgenommenen Schülerinnen und Schüler durch zahlreiche Förderangebote Hilfestellungen zu bieten, um den schulischen Herausforderungen gewappnet begegnen zu können. Eine weitere wichtige Unterstützung besteht in der konkreten Beratung und Förderung durch die der Schule zugeordnete Förderschullehrkraft vom regionalen Beratungs- und Förderzentrum sowie dem UBUS-Sozialpädagogen.
- **Der Einzugsbereich** der Schule ist klar begrenzt. Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Dillenburg und dem nördlichen ehemaligen Dillkreis bilden den Kern unserer Schülerschaft, ergänzt durch „Grenzgänger“ aus den Nachbarlandkreisen Siegen-Wittgenstein und Marburg-Biedenkopf.
- Es kommt angesichts des gewachsenen Angebots im Bereich der gymnasialen Oberstufe für die Wilhelm-von-Oranien-Schule darauf an, das eigene breite Fächerangebot zu profilieren, um sich im schulischen Umfeld zu positionieren.
- Die Wilhelm-von-Oranien-Schule bietet im Schuljahr 2021/22 zum ersten Mal eine Ganztagsklasse in der Jahrgangsstufe 5 mit verändertem Stundenplanmodell an. Die Schule ist seit einigen Jahren bereits Schule nach Ganztagsprofil 2 und hat ihr Angebot an Arbeitsgemeinschaften, Förderkursen und zur Hausaufgabenbetreuung stetig ausgebaut. Es ist davon auszugehen, dass die gesellschaftlichen Erwartungen zur Ausweitung des Betreuungsumfangs auch an weiterführenden Schulen an unserer Schule zu einem weiteren Ausbau des Ganztagsangebotes führen wird.

1.2 Die Schulgemeinde: Schulleitung, Kollegium, Eltern, SV

- Die Zusammenarbeit im **Schulleitungsteam** ist als sehr gut zu bezeichnen und wird von gegenseitigem Respekt getragen. Das Team ergänzt sich in seinen unterschiedlichen Kompetenzen und Interessen. Des Weiteren ist die Kooperation mit den zuständigen Mitarbeitern des Schulträgers und des Staatlichen Schulamts hilfreich, konstruktiv und vertrauensvoll.
- Das **Kollegium** der Schule ist pädagogisch aufgeschlossen, äußerst hilfsbereit, überdurchschnittlich engagiert und hat in den letzten Jahren viele jüngere Lehrkräfte ins Kollegium integriert.
Männer und Frauen sind ungefähr zu gleichen Teilen an der Wilhelm-von-Oranien-Schule beschäftigt. Das Durchschnittsalter der an unserer Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrer beträgt gegenwärtig etwa 40 Jahre.
- Die Wilhelm-von-Oranien-Schule arbeitet eng und erfolgreich mit der **Elternschaft** zusammen.
Die Elternarbeit an der WvO ist vielfältig und wird von der Schulleitung, dem Kollegium und der Schülerschaft als unverzichtbar hochgeschätzt. Die Eltern engagieren sich und arbeiten im Rahmen von Klassen- bzw. Schulelternbeiräten, Elternabenden, Schulelternbeiratssitzungen und Lehrergesprächen mit. Sie verwalten die Elternspende und finanzieren damit Investitionen, die den Schülerinnen und Schülern zugutekommen. Die Eltern wirken an Vorstandssitzungen des Schulelternbeirats mit und pflegen den Gedankenaustausch zwischen Schulleitung und Schulelternbeirat. Auch die Mitarbeit in der Schulkonferenz (Mitwirkung bei Entscheidungen, die in § 129 des Hessischen Schulgesetzes benannt werden) und die Teilnahme bzw. Mitwirkung an Gesamt- und Fachkonferenzen gehören zum Aufgabenbereich der Elternschaft.
- Auch die Mitarbeit bei Festivitäten und ähnlichen schulischen Veranstaltungen ist für die Schulgemeinde unverzichtbar. Die Elternschaft organisiert z.B. durch ein Kuchenbuffet die Gestaltung der jährlichen Neuaufnahme der Fünftklässler.
- Hervorzuheben ist auch die Arbeit des **Fördervereins der Schule**, „**Wilhelms Freunde**“. Als **Förderverein** mit rund 400 Mitgliedern hilft er in vielfältiger Weise, das Schulleben mitzugestalten. Der Vorsitzende und der Vorstand versehen ihre Ämter mit großem Engagement. Der Förderverein ist Herausgeber des Jahrbuchs der Schule und derzeit Träger des Ganztagsangebots.
- Existenzielle Grundlage der **Schülervertretung (SV)** ist der demokratische Grundgedanke der Partizipation aller in einer Demokratie lebenden Personen. Ausschlaggebend für die Arbeit der SV sind hierbei die §§ 121, 122 des Hessischen Schulgesetzes. Unter anderem heißt es hier:
 - *„Die Schülervereinerinnen und Schülervereiner nehmen die Interessen der Schülerinnen und Schüler in der Schule, gegenüber den Schulaufsichtsbehörden und der Öffentlichkeit wahr und üben die Mitbestimmungsrechte der Schülerinnen und Schüler in der Schule aus. Sie können im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule selbst gestellte Aufgaben in eigener Verantwortung durchführen.“*

Die SV konnte in ihrer Tätigkeit bereits große Erfolge erzielen und bildet im Sinne unseres Mottos „Leben in Verantwortung“ einen wichtigen Teil der Schulgemeinde. Auf Initiative der SV wurde die Ausstattung des Schulhofs mit Sitzgelegenheiten verbessert. Jedes Jahr organisiert die SV den Weihnachtsbasar, bei dem die Hälfte des Gesamterlöses

(i.d.R. ein viertstelliger Betrag) an gemeinnützige Organisationen gespendet wird. Auch die Organisation des jährlichen Sportfests vor dem Ende des Schuljahrs ist eine herausragende Leistung. Die SV unterstützt durch Events wie „Deckel gegen Polio“, Unterstufenball, Weihnachtsbasar, Mitwirkung an Tagen der offenen Tür und Elternsprechtagen (Waffelverkauf) u.v.m. die positive Außendarstellung der Schule. Geplant sind zudem Projekte, wie eine Aktion zum Sammeln von Müll in heimischen Wäldern, sowie ein Erste-Hilfe-Kurs für Schülerinnen und Schüler.

Als Teil der Schulgemeinde ist die SV ein zentrales Bindeglied zwischen den Schülerinnen und Schülern mit ihren Sorgen, Nöten und Interessen und dem Kollegium, der Schulleitung und den Eltern. Als legitime Vertretung der Schülerinteressen macht die SV durch Teilnahme an Fachkonferenzen, Gesamtkonferenzen und regelmäßigen Gesprächen mit der Schulleitung auf Probleme und Konflikte aufmerksam. Nur so können diese benannt und bearbeitet werden, was die Voraussetzung einer konstruktiv und produktiv agierenden Schulgemeinde darstellt.

2. Qualitätsleitbild und Qualitätsentwicklung – Der „zweite Blick“

Unsere Schule stellt ihre Arbeit unter ein **Leitbild**, das die Aktivitäten von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern in eine doppelte Perspektive stellt: „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ (Schulprogramm 2012). Mit diesem Leitbild wird komprimiert ausgedrückt, wie Lernen erfolgen und zu welchem Ergebnis es führen soll. Dieses Leitbild prägt die Arbeit und das Selbstverständnis der Schule seit Jahren.

Im Zusammenhang mit der Überprüfung der Ergebnisse unserer schulischen Arbeit geht es mit dem Begriff der Qualitätsentwicklung um die Frage, welche Ziele und Qualitäten wir besonders ins Auge fassen und wie wir ihre Erreichung überprüfen. Hierfür ist das Leitbild „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ allein zu ungenau. Um die Ziele, die wir uns setzen, sowie die Qualitäten, die wir anstreben und an deren Erreichung wir uns messen lassen und selbst messen wollen, genauer zu fassen, ist eine ausführlichere Fassung unseres Verständnisses einer „guten Schule“ erforderlich.

Es bietet sich an, dieses Verständnis mit dem Begriff des **Qualitätsleitbildes** genauer auszuarbeiten. „Unter ‚Qualitätsleitbild‘ wird hier ein Dokument verstanden, in welchem eine Institution ihre eigenen Qualitätsvorstellungen und -ziele festhält. Im Gegensatz zum herkömmlichen Leitbildverständnis, das sich an der Corporate-Identity-Philosophie orientiert und das Leitbild in erster Linie als identitätsbildendes Kommunikationsinstrument versteht, wird das ‚Qualitätsleitbild‘ primär als Instrument zur Qualitätsevaluation und -entwicklung verstanden. So gehört zu einem ‚Qualitätsleitbild‘ notwendigerweise ein darauf abgestimmtes Evaluationsinstrument, das zur systematischen Qualitätsüberprüfung (Feststellung von Ist-Soll-Differenzen) dient. (Norbert Landwehr, Basisinstrument zur Schulqualität. Systematische Darstellung wichtiger Qualitätsansprüche an Schule und Unterricht, Bern 2003 [Q2E – Qualität durch Evaluation und Entwicklung, Heft 2], S.6).

Zentrale Aspekte einer guten Schule sind in der jüngst überarbeiteten Fassung des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS) (vgl. <https://lehrkraefteakademie.hessen.de/schule-unterricht/hrs>) in sieben Qualitätsbereichen (QB) abgebildet:

- Qualitätsbereich I: Ausgestaltung der Rahmenbedingungen
- Qualitätsbereich II: Qualitätsentwicklung und -sicherung
- Qualitätsbereich III: Professionalität der Schulleitung
- Qualitätsbereich IV: Professionalität der Lehrkräfte
- Qualitätsbereich V: Schulkultur
- Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen
- Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

Aus diesem Rahmen wurden für die Entwicklung des Qualitätsleitbildes unserer Schule vier Qualitätsbereiche (QB III, IV, V, VI) besonders herausgehoben und zwölf zentrale Aspekte durch Kriterien veranschaulicht:

Qualitätsleitbild der Wilhelm-von-Oranien-Schule Dillenburg

„Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“

Schulkultur (HRS QB V)

1. Unsere Schule verstehen wir als Ort der Vielfalt, in dem ein von Wertschätzung geprägter Umgang miteinander gelernt und gelebt wird. Dabei sind uns die Ermunterung zur Übernahme von Verantwortung und die Bereitschaft zur Mitgestaltung wichtige Anliegen.
2. Beratungs- sowie Ganztagsangebote unterstützen die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in einem kulturell anregenden Schulleben.
3. Die Weiterentwicklung eines gesundheitsfördernden Schulklimas sowie die Vermittlung von Werten und Kompetenzen, die befähigen, die Welt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten, sind gemeinsame Ziele aller Akteure der Schulgemeinde.

Schülerinnen und Schüler (HRS QB V/VI)

4. Schülerinnen und Schüler übernehmen an unserem Gymnasium Verantwortung für ihr Lernen: Sie greifen Lernaufgaben und Lernangebote auf und überprüfen ihren Lernerfolg durch Maßnahmen wie Selbstreflexion, Feedback durch Lehrkräfte und andere Lernende sowie Leistungsnachweise.
5. Schülerinnen und Schüler arbeiten im Team zusammen und entwickeln Selbst- und Sozialkompetenz im Umgang mit anderen und bei der Bewältigung von Anforderungssituationen innerhalb und außerhalb der Schule.
6. Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, sich in der analogen und der digitalen Welt zu orientieren. Sie setzen sich mit historischen Erfahrungen und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander, um in Gegenwart und Zukunft im Sinne demokratischer Mitbestimmung verantwortlich zu handeln.

Lehrkräfte (HRS QB IV/VI)

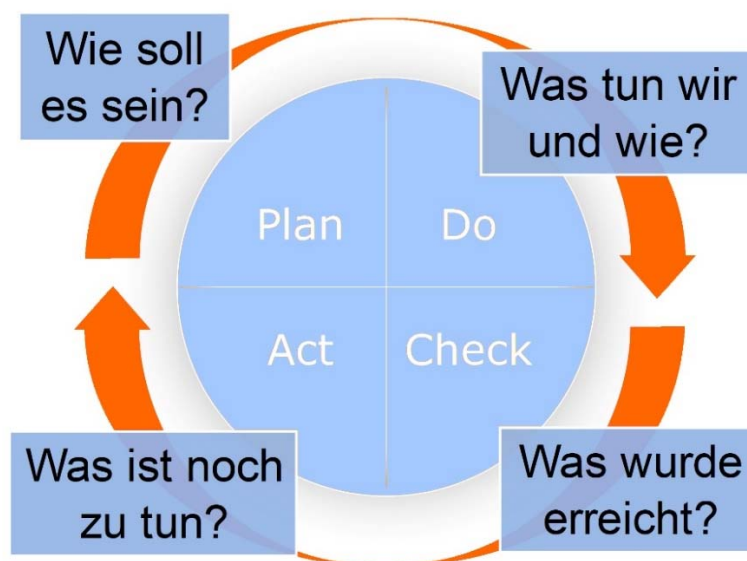
7. Lehrkräfte orientieren sich bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts an fachlichen und überfachlichen Kompetenzen, die in Kerncurricula, Schulcurriculum und Abiturerrlassen beschrieben sind. Sie nutzen die Chancen des Austauschs über Lehr-Lernprozesse in Klassen- und Fachteams.
8. Lehrkräfte überprüfen die Wirksamkeit ihres Unterrichts. Sie setzen für dieses Ziel Selbstreflexion sowie Feedback ein und nutzen Fortbildungsangebote zur weiteren Professionalisierung.
9. Lehrkräfte beobachten und diagnostizieren das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler und entwickeln situationsgerechte Lern- und differenzierte Förderangebote, die sowohl Stärken als auch Schwächen berücksichtigen. Sie bewerten Leistungen regelmäßig und nach vorher den Schülerinnen und Schülern mitgeteilten Kriterien.

Schulleitung (HRS QB III, V)

10. Die Schulleitung hat die zentrale Aufgabe, Lehrkräfte bei ihrer Professionalisierung zu unterstützen, die Unterrichtsentwicklung zu fördern und für Lehren und Lernen optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.
11. Die Schulleitung sorgt durch Information und Kommunikation für Transparenz in Bezug auf organisatorische, rechtliche und unterrichtliche Prozesse sowie wichtige Perspektiven der Schulentwicklung. Darüber hinaus ermöglicht die Schulleitung anlassbezogen die Einbeziehung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in Entscheidungsprozesse.
12. Die Schulleitung fördert durch ein offenes Gesprächsklima die Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinde und baut ein fruchtbares Netzwerk zwischen Schule, Schulaufsicht, Schulträger und Kooperationspartnern der Schule auf.

Das Ziel, als „gute Schule“ wahrgenommen zu werden, ist nur zu erreichen, wenn in verschiedenen Qualitätsbereichen Ziele verfolgt und Ergebnisse überprüft werden. Das Qualitätsleitbild formuliert in den beschriebenen zwölf Aussagen jeweils zwei bis drei Kriterien für den Bereich der Schulkultur sowie für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und die Schulleitung. Qualitätsentwicklung besteht nun darin, dass die aktuell vorfindliche Arbeit von Schülerinnen und Schülern oder Lehrkräften oder der Schulleitung an diesen Kriterien gemessen wird.

Der PDCA-Zyklus mit seinen vier Phasen „Plan – Do – Check – Act“, auch als Deming-Kreis bekannt, stellt ein etabliertes Modell der Qualitätsentwicklung und -sicherung von Organisationen und Produkten dar. Der jeweilige Prozess zur Entwicklung von Qualität wird geplant (P), durchgeführt (D) und anschließend untersucht (C). Beim Schlussfolgern (A) wird sich zu den Ergebnissen verhalten, was wiederum die nächste Planung beeinflusst. Weil sich die Phasen des Qualitätsprozesses immer wieder aneinanderreihen, ergibt sich ein Kreismodell der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung (<https://lehrkraefteakademie.hessen.de/sites/lehrkraefteakademie.hessen.de/files/Hessischer%20Referenzrahmen%20Schulqualitaet-HRS.pdf> [S.5]). Auf die Bedeutung des PDCA-Zyklus für schulisches Qualitätsmanagement wurde bereits im Qualitätskonzept der Schule (2017) hingewiesen.



Originalgrafik aus: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PDCA-Kreis_\(Qualit%C3%A4tsmanagement\)_mit_Beschriftung.svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PDCA-Kreis_(Qualit%C3%A4tsmanagement)_mit_Beschriftung.svg) vom 11.11.2021

Vereinfacht und weniger systematisch lässt sich Qualitätsentwicklung auch mit dem Begriff des *zweiten Blicks* umschreiben: Bei der Durchführung von Arbeiten wird ein Arbeitsergebnis erreicht, dieses wird aber zunächst nicht genauer untersucht. Betrachtet man das erreichte Ergebnis jedoch vor dem Hintergrund von vorher festgelegten Zielen oder Qualitätsansprüchen, lässt sich bei diesem *zweiten Blick* eine begründetere Aussage darüber treffen, ob man mit dem Arbeitsergebnis zufrieden sein kann. Was beispielsweise bereits für die Überprüfung der Sauberkeit des Fußbodens nach dem Wegstellen eines Staubsaugers gilt, kann als ein solcher *zweiter Blick* auch auf die Bewältigung von Lernaufgaben, die Vorbereitung von Klassenarbeiten oder die Präsentation eines Themas durch Lehrkräfte oder Schülerinnen und Schüler angewandt werden:

Jeweils geht es darum, zu prüfen, ob ein vorher angestrebtes Ziel bzw. eine erwünschte Qualität nicht nur angenommen, sondern nach einer eigenen oder fremden Überprüfung als tatsächlich vorhanden gelten kann. Einem solchen *zweiten Blick* müssen sich Schülerinnen und Schüler im Blick auf den Erwerb von Kompetenzen stellen (z.B.: „Habe ich eine Präsentationssoftware nicht nur bedient, sondern bin ich methodisch in der Lage, selbst eine gelungene Präsentation mit ihrer Hilfe zu erstellen?“), Lehrkräfte bei der Prüfung des Lernerfolgs ihrer Schülerinnen und Schüler, die Schulleitung bei der Frage, ob sich die Lehrkräfte in ausreichender Weise unterstützt und durch gute Rahmenbedingungen für den Unterricht gefördert sehen. Schließlich geht es darum, ob die Schule bei genauerem Hinsehen tatsächlich als Ort der Vielfalt wahrgenommen wird, an dem Wertschätzung erfahren wird.

Als konkrete Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, die im beschriebenen Sinne als *zweiter Blick* gelten können oder systematisch in den PDCA-Zyklus eingebunden sind, lassen sich nennen:

- Selbstreflexion und Feedback bei Schülerinnen und Schülern
- Selbstreflexion und Feedback bei Lehrkräften
- Evaluation der Wirksamkeit der Schulleitung (z.B. 360-Grad-Feedback: Umfragen bei Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern)
- Interne Evaluation für Qualitätsbereiche des Schulprogramms (wie z.B. Ganztags- oder Berufs- und Studienorientierung)
- Externe Evaluation durch die Hessische Lehrkräfteakademie

3. Lernen in Vielfalt

3.1 Vielfalt der Fächer: Fachcurricula

Zeitraum	November 2015 bis Frühjahr 2023
Referenz	Bildungsstandards d. Kultusministerkonferenz von 2003, 2004 bzw. 2012 Verordnung über die hessischen Kerncurricula (Bildungsstandards u. Inhaltsfelder) für die Primarstufe u. die Sekundarstufe I vom 31.05.2011 Kerncurriculum (Bildungsstandards u. Inhaltsfelder) des Landes Hessen von 2011/12 sowie diverse KMK-Handreichungen Zielvereinbarungen mit dem SSA Schulcurriculum vom 20.11.2015 Qualitätskonzept vom 10.11.2017, Abs. 2.4. Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB VI.1 Fachliche Kompetenzen
Verantwortliche	Die Fachkonferenzen sowie deren Fachsprecher in Kooperation mit den Fachbereichsleitungen

Ziel:

Das im Herbst 2015 von den Gremien verabschiedete Schulcurriculum (SI) soll überarbeitet werden. Die bisher implementierten Lernaufgaben sollen überprüft, optimiert oder ggf. aussortiert und durch geeignetere ersetzt werden. Völlig neue Lernaufgaben, die von den Fachkonferenzen als wichtig erachtet werden, können hinzugefügt werden.

Das Schulcurriculum soll des Weiteren enger mit dem Methoden- und Medienkonzept (vgl. 3.2) verknüpft werden sowie die Bedürfnisse der Individualisierung/Binnendifferenzierung (vgl. 3.4) stärker fokussieren.

Eine Einbeziehung der Sekundarstufe II ist nicht vonnöten, da deren Curricula durch das Kerncurriculum Gymnasiale Oberstufe (KCGO) vorgegeben sind.

Indikatoren:

Bis Ende des Jahres 2022 haben alle Fachkonferenzen eine Novelle ihres Fachcurriculums erarbeitet, sodass im Frühjahr 2023 ein neues Schulcurriculum von der Gesamtkonferenz beschlossen werden kann.

Die unterrichtliche Umsetzung ist an der Bearbeitung der Lernaufgaben im jeweiligen Fachunterricht überprüfbar.

Die erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden in den ordnungsgemäßen Leistungsbewertungen, Vergleichsarbeiten sowie in Selbsteinschätzungs- bzw. Feedbackverfahren diagnostiziert bzw. reflektiert.

Genese:

Ziel der Erarbeitung eines Schulcurriculums von 2011 bis 2015 war der Vollzug des Paradigmenwechsels vom lernzielorientierten zum kompetenzorientierten Unterricht. Durch die Herausforderungen des Lernens in der digitalen Welt hat sich gezeigt, dass auch die Lernaufgaben stärker darauf Bezug nehmen müssen. Die Phase des schulischen Notbetriebs im Zuge der Corona-Pandemie von 2020/21 hat erneut vor Augen geführt, dass der Erwerb flexibel anwendbarer Kompetenzen Vorrang vor der Aneignung materialer Wissensinhalte haben sollte.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Das Schulcurriculum für die Sekundarstufe I wurde nach einem zweijährigen Arbeitsprozess am 20.11.2015 von der Gesamtkonferenz beschlossen. In den Folgejahren wurden von vielen Fachkonferenzen Selbsteinschätzungsbögen/Kompetenzraster zu den Lernaufgaben erstellt. Ferner wurden in einigen Fächern im Zuge der Implementierung einer Begabtenförderung leistungsdifferenzierende Ergänzungen zu den Lernaufgaben erarbeitet.

Evaluation:

Das Schulcurriculum wurde sowohl bei der internen Evaluation im Dezember 2017 wie auch bei der externen Evaluation im April 2018 einbezogen. Dies sollte auch bei der nächsten Schulevaluation geschehen.

Die Umsetzung der Lernaufgaben soll in den Klassenbüchern bzw. Kursheften dokumentiert werden. Insbesondere nach Abschluss der zu bearbeitenden Lernaufgaben sollen Selbsteinschätzungs- und Feedbackverfahren zum Lernerfolg verpflichtend eingesetzt werden (z.B. auch über die mittlerweile zur Verfügung stehenden Online-Tools wie „Edkimo“).

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Eigentlich sollte eine Überarbeitung des Schulcurriculums schon deutlich früher vorgenommen werden (vgl. auch Qualitätskonzept von Nov. 2017), durch andere, dringendere Entwicklungsvorhaben der Schule sowie die Verwerfungen der Corona-Pandemie hat sich dies aber verzögert. Es ist seitens der Fachsprecher und der Fachbereichsleiter darauf zu achten, dass die Fachkonferenzen sich im o.g. Zeitraum effizient und produktorientiert der Novellierung ihrer Fachcurricula zuwenden.

Nächste Schritte:

Es sind keine weiteren Fortbildungen zum Thema vonnöten, da das Knowhow aus dem vorherigen Arbeitsprozess und der Unterrichtspraxis weiterhin vorhanden ist.

Die Fachsprecher setzen den Tagesordnungspunkt „Novellierung Fachcurricula“ auf die Tagesordnung der nächsten Konferenztermine. Ergänzt werden sollen außerdem Bezüge zum Methoden- und Medienkonzept sowie Möglichkeiten der Binnendifferenzierung.

Die Schulleitung bzw. die Fachbereichsleiter legen eine Frist zur Abgabe der überarbeiteten Beiträge fest.

3.2 Überfachliche Kompetenzen: Lernen in der digitalen Welt

Zeitraum	Laufend
Referenz	Methoden- und Mediacurriculum der WvO (2016) Methoden- und Medienkonzept der WvO (2019) Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB VI.2 Überfachliche Kompetenzen
Verantwortliche	Team Digitalisierung und Schulleitung

Ziel:

Die Wilhelm-von-Oranien-Schule verfolgt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die digitalisierte Alltags- und Berufswelt vorzubereiten, um einen reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu ermöglichen.

Die Lehrkräfte befürworten daher ein ausgewogenes Verhältnis zwischen digitalen und analogen Unterrichtsmethoden, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen einer digitalen Welt gerecht zu werden, ohne dabei das Erlernen von analogen Grundtechniken zu vernachlässigen.

Zur Unterstützung der digitalen Arbeit und schulischen Kommunikation verwenden wir die Kommunikations- und Administrationsplattform IServ. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 werden die Schülerinnen und Schüler derzeit in der Verwendung von IServ sowie im grundlegenden Umgang mit Office-Programmen, der Dateiverwaltung und dem Computer im Allgemeinen geschult.

Gleichzeitig soll das Angebot an digitalen Medien stetig ausgebaut werden. Konkret bedeutet dies:

- Angebot von Laptop-Klassen (bereits vorhanden)
- Einführung von iPad-Klassen (ab Schuljahr 2021/22 in zwei Klassen der Einführungsphase und einer Klasse 9)
- Ausstattung der Klassenräume mit stationären Computern und Beamern (bereits vorhanden)
- Ausstattung aller naturwissenschaftlichen Räume mit digitalen interaktiven Panels (bereits vorhanden) sowie weiterer Räume im Zuge der Sanierung des Altbaus Nord
- Drahtloser Zugriff auf Beamer in allen Klassenräumen zur Einbindung mobiler Endgeräte (überwiegend vorhanden)
- Flächendeckendes WLAN in allen Klassenräumen (überwiegend vorhanden)
- Angebot von mobilen Laptopwagen zum flexiblen Einsatz in Klassenräumen (bereits vorhanden)
- Anschaffung eines iPad-Koffersystems in Klassenstärke zum flexiblen Einsatz (geplant: 2. Halbjahr, Schuljahr 2021/22)

Darüber hinaus soll eine kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte im Bereich des digitalen Lehrens und Lernens (wie bisher auch schon) erfolgen.

Um eine reflektierte Mediennutzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, sollen digitale Medien nicht einfach nur im Unterricht eingesetzt, sondern deren Nutzung in geeigneten Unterrichtsreihen auch zum Thema werden.

Indikatoren:

Der angestrebte Ausbau der digitalen Infrastruktur lässt sich an der flächendeckenden und einheitlichen Verfügbarkeit erkennen.

Die adäquate Nutzung kann über das Umfragenmodul von IServ oder das Online-Tool „Edkimo“ regelmäßig evaluiert werden.

Genese:

Digitalisierung hat einen zunehmenden Einfluss auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und spielt auch in der Berufswelt eine immer größere Rolle. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen zu vermitteln, die Möglichkeiten digitaler Medien produktiv einsetzen zu können.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Ausgehend vom Ist-Zustand wurden durch Umfragen per IServ die Vorstellungen einer digital adäquat ausgestatteten Schule ermittelt, anschließend das Medienkonzept formuliert und die daraus abgeleiteten Anträge zum Digitalpakt beim Schulträger eingereicht. Die Lehrkräfte wurden darüber hinaus zu eigenen Fortbildungswünschen und zu antizipierten Fortbildungsbedarfen seitens der Schülerschaft befragt. Anhand dieser Informationsgrundlage wurden weitere Schritte wie etwa die Neuauflage einer iPad-Fortbildung geplant bzw. durchgeführt.

Evaluation:

Die bestehende digitale Infrastruktur wird im täglichen Gebrauch auf Tauglichkeit getestet und per Rückmeldung an das Digitalisierungsteam durch die damit arbeitenden Lehrkräfte an die Erfordernisse angepasst bzw. weiterentwickelt.

Schülerinnen und Schüler – insbesondere von Laptopklassen – erhalten Gelegenheit, ihre Erfahrungen per Umfragemodul von IServ einzubringen und können so ebenfalls zur Verbesserung des digitalen Lernalltags beitragen.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Generell erschwert die Anschaffungspraxis von öffentlichen Einrichtungen ein schnelles und kurzfristiges Vorgehen.

Neuanschaffungen müssen somit über einen längeren Zeitraum hinweg geplant und möglicherweise aufgrund technischer Veränderungen angepasst werden.

Nächste Schritte:

Der weitere Ausbau der digitalen Infrastruktur wird einerseits mit Hilfe der Mittel aus dem Digitalpakt, andererseits aus dem schuleigenen Budget finanziert.

Der Fortbildungsbedarf wird in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum LDK, aus eigenen Ressourcen oder durch externe Fortbildende abgedeckt werden.

Zeitliche Wegmarken sind die Fertigstellung des WLAN-Ausbaus (insbesondere im Hofgebäude) und des Bauabschnitts Altbau Nord mit der Einrichtung von drei digitalen Lernräumen.

3.3 Individualisierung/Binnendifferenzierung im Unterricht

3.3.1 Individualisierung und Lernzeit

Zeitraum	Lernzeit: Schuljahre 2014/15 und 2015/16; seit Schuljahr 2021/22
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, hier QB VI.3 Umgang mit Heterogenität und Diversität
Verantwortliche	Herr Debus, Herr Hoffmann, Herr Hinterlang, Frau Schuppener

Ziel:

„Lernen in Vielfalt“ bedeutet eine Vielfalt an lehrer- und schülerorientierten Arbeitsformen im Fachunterricht sowie professionellen Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen in den verschiedenen Lerngruppen. Gleichzeitig soll die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihren Lernprozess gestärkt werden, die Lernenden sollen bei der kontinuierlichen Reflexion ihrer Lernprozesse unterstützt werden. In diesem Zusammenhang spielen u.a. Selbsteinschätzungsbögen und das direkte Feedback der Lehrkraft eine zentrale Rolle. In sog. Lernzeit-Stunden erhalten Schülerinnen und Schüler organisatorisch Zeit und Raum, sich in den Jahrgangsstufen 5 und 6 individuell mit Lernaufgaben zu befassen, hierbei regelmäßig Beratung durch anwesende Lehrkräfte zu erhalten und ihren Lernfortschritt zu bilanzieren.

Indikatoren:

Schülerinnen und Schüler nehmen die Chance wahr, in der eigenen Lerngeschwindigkeit vorgesehene Lernaufgaben zu bewältigen. Sie verwerten dabei Rückmeldungen der Lehrkräfte und planen für die nächsten Lernzeitstunden ihre nächsten Schritte. In einem Journal halten sie Lernergebnisse fest und ermöglichen damit sich, den Eltern und den Lehrkräften Transparenz über ihre Lernentwicklung.

Genese/Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess

Nach dem Besuch der mehrteiligen Fortbildungsreihe „Pädagogische Werkstatt: Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung II“ der Robert-Bosch-Stiftung – Akademie des Deutschen Schulpreises wurde auf der SES-Strategietagung der Wilhelm-von-Oranien-Schule im Februar 2014 von einer Arbeitsgruppe ein Konzept zur Gestaltung von „Lernzeitstunden“ entwickelt. Die Lernzeit-Stunden waren konzeptionell aus einer mehrteiligen Fortbildungsreihe (DEBU, GERL, EDEL, z.T. HINT) mit der Robert-Bosch-Stiftung erwachsen und wurden durch Hospitationen (DEBU, GERL, HOFM, HINT) an Schulen mit weitreichenden Erfahrungen im Bereich der Individualisierung (Hildegard-von-Bingen-Gymnasium Köln, Geschwister-Scholl-Gymnasium Pulheim, IGS Kaufungen) unterstützt. Es ging dabei grundsätzlich um das Ziel, unser Schulmotto „Lernen in Vielfalt“ unterrichtsmethodisch in eine feste Form zu gießen, um selbst-reguliertes Lernen von Schülerinnen und Schülern und Beratungszeit von Lehrkräften in Lernzeit-Stunden in regelmäßiger Wiederkehr zu verorten. Hierbei spielte auch der Wunsch eine Rolle, die aus den Grundschulen bei vielen Schülerinnen und Schülern vorhandenen Kompetenzen im Umgang mit selbstorganisierten Lernformen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 bewusst aufzunehmen.

Ziel des Konzepts war es, eine stärkere individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkraft und eigenständigere und selbstverantwortlichere Steuerung der Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler zu fördern. Das Konzept wurde mit den in der Pilotphase vorgesehenen Fachschaften Deutsch und Mathematik diskutiert und in der Gesamtkonferenz am 04. April 2014 ohne Gegenstimmen angenommen, so dass im Schuljahr 2014/15 Lernzeitstunden in unterschiedlichen Modellen in allen fünften Klassen durchgeführt wurden. Hierbei wurde im Fachunterricht jeweils eine Stunde pro Woche für die Wahrnehmung der Lernzeit abgezweigt. Nach einer Evaluation im Mai 2015 (Befragung von betroffenen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern mittels Fragebögen) wurde das entsprechend angepasste Konzept im Schuljahr 2015/16 erneut in der fünften Jahrgangsstufe eingeführt und

in den sechsten Klassen unter Einbezug der ersten Fremdsprache fortgeführt. Die Evaluation im Mai 2016 ergab im Wesentlichen positive Rückmeldungen. Dennoch war die Akzeptanz im Kollegium nicht vollständig gegeben, siehe Punkt „Stolpersteine“. Daher wurde im September 2016 eine Neuausrichtung des Entwicklungsschwerpunktes „Individualisierung“ eingeleitet, durch die die verbindliche Durchführung der Lernzeit in den Jahrgangsstufen 5 und 6 aufgehoben wurde zugunsten eines methodisch offeneren Verständnisses von individualisierten Lernformen. Mit der Einführung einer Ganztagsklasse in der Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2021/22 wurde der pädagogische Ansatz der Lernzeit-Stunde neu belebt. Im Gegensatz zum Start im Schuljahr 2014/15 wird jedoch die Anzahl der Hauptfachstunden pro Woche nicht angetastet. Vielmehr ist im Stundenplan der Ganztagsklasse montags bis donnerstags täglich jeweils eine Lernzeitstunde zusätzlich verankert, in der zwei Hauptfachlehrkräfte zur Beratung der Schülerinnen und Schüler anwesend sind. Zu den Lernzeit-Stunden in der Ganztagsklasse vgl. auch Kapitel 5.4 des Schulprogramms.

Evaluation:

Der im Rahmen der Lernzeit auftretende Lernerfolg wird zunächst durch die Ergebnisse der Klassenarbeiten und die Leistungen der Schülerinnen und Schüler durch ihre Beiträge im Unterricht zu messen sein. Darüber hinaus wird eine interne Evaluation angestrebt, bei der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Eltern jeweils ihre Erfahrungen mit den Lernzeitstunden dokumentieren.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Diskussionen im Rahmen der GK am 14.07.2016 sowie unter TOP 2 der GK am 26.08.2016 hatten gezeigt, dass es hinsichtlich des Entwicklungsvorhabens „Individualisierung“ großen Gesprächsbedarf gab: Die Umsetzung in Gestalt der „Lernzeit“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wurde von zahlreichen Lehrkräften in Bezug auf deren unterrichtliche Einbettung und auf ihren inhaltlichen Ertrag mit Fragezeichen versehen. Daher fehlte es den Lernzeit-Stunden an der wünschenswerten breiten Akzeptanz im Kollegium. Die Hauptkritik richtete sich auf das Maß der Flexibilität im Umgang mit den Lernzeit-Stunden. Es war der Eindruck entstanden, dass schülerorientierte Elemente der Lernkultur wie Wochenpläne oder Stationenlernen sowie Lernberatung durch Lehrkräfte ohne Vorgabe der Lernzeit-Stunden letztlich wirksamer dosiert werden könnten als durch ein festes Korsett von Lernzeit-Stunden. Dies führte zum Aus der Lernzeit-Stunden, wie sie in den beiden vorangegangenen Schuljahren eingeführt und praktiziert worden waren. In den Schuljahren 2016/17 bis 2020/21 gab es daher keine Lernzeit-Stunden in dem Sinne, wie sie 2014 konzipiert worden waren. Individualisiertes Lernen ließ sich dennoch in vielen anderen Bereichen im Fachunterricht oder durch Nutzung individualisierter Angebote wie der Lernwerkstatt vorfinden. Eine Neuausrichtung der Lernzeit war nach der fünfjährigen Pause nur durch eine Reorganisation der zeitlichen und personellen Bedingungen denkbar. Anlass und Chance zugleich war hierfür die Einführung der Ganztagsklasse in Jahrgangsstufe 5 zum Schuljahr 2021/22.

Nächste Schritte:

Die Lernzeit-Stunden in der Ganztagsklasse sind offen für den Besuch von Lehrkräften, die hier das Lernen beobachten und Gespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften führen können. Die durch Einladung in die Ganztagsklasse entstehenden Hospitationserfahrungen können Lehrkräfte ermutigen, im eigenen Fachunterricht phasenweise offenere Formen des Lernens auszuprobieren. Die im Schuljahr 2021/22 beteiligten Lehrkräfte sammeln ihre Erfahrungen und werden im zweiten Halbjahr des Schuljahrs der Gesamtkonferenz über die bis dahin gemachten Ergebnisse und Beobachtungen berichten. Eine interne Evaluation soll darüber hinaus auch quantitativ die Erfahrungen mit der Lernzeit in neuer Gestalt auswerten.

3.3.2 Lernwerkstatt und Sprechstunden

Lernwerkstatt

Zeitraum	Im Schuljahr 2021/22 Angebot für alle Hauptfächer
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB VI.3 Umgang mit Heterogenität und Diversität
Verantwortliche	Frau Klein (MA), Frau Lowak (EN), N.N. (LA), Frau Blachnik (DE), Frau Reinhardt (FR)

Ziel:

Differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen

Indikatoren:

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Lernwerkstatt im Fachunterricht, in Förderkursen oder in der Hausaufgabenbetreuung, um dort Themen zu vertiefen oder bei Lernschwierigkeiten zu kompensieren.

Genese:

Unsere Schülerinnen und Schüler bringen sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen mit. Um darauf eingehen zu können und unsere Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern, ist es notwendig gewesen, einen Materialpool für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Latein und Mathematik bereitzustellen. Aus dieser Notwendigkeit heraus entstand die Idee, die Lernwerkstatt aufzubauen als ein Instrument, das zur Individualisierung des Unterrichts sowie zum individuellen Lernen und Üben beitragen soll.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Die Arbeitsblätter mussten erst ausgewählt, den Curriculumthemen zugeordnet und mit einer Nummer versehen werden.

Die Arbeits- bzw. Lösungsblätter stammen aus

- vorhandenem schulischen Material,
- aus privat angeschafften bzw. selbst erstelltem Material oder
- aus Neuanschaffungen

Bei der Auswahl der Arbeitsblätter wurde darauf geachtet, dass

- die gesetzlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden,
- dass sie sich gut zum individuellen Arbeiten eignen,
- dass sie gut zum jeweiligen Kapitel im Lehrbuch passen.

Alle Blätter sind mit einer Nummer versehen, aus der man Folgendes entnehmen kann:

- Jahrgangsstufe
- Curriculumthema, welches dem Kapitel im Lehrbuch entspricht
- Teilthema, welches den Unterkapiteln im Lehrbuch entspricht
- Übungsbereich, der der Nummer des Arbeitsblattes entspricht
- ob es sich um ein Arbeitsblatt (AB) oder ein Lösungsblatt (LS) handelt

Zur Fertigstellung der Lernwerkstatt waren noch folgende Arbeitsschritte notwendig:

Die Blätter wurden in genügender Anzahl kopiert und jeweils mithilfe einer Prospekthülle zusammengefasst (Arbeitsblätter auf weißes Papier, Lösungsblätter auf farbiges Papier).

Alle Arbeits- bzw. Lösungsblätter zu einem Curriculumthema sind in einem Ordner zusammengefasst, auf welchem sich ebenfalls Fach, Jahrgangsstufe und Curriculumthema ablesen lässt. Auf der ersten Seite jedes Ordners befindet sich ein Katalogblatt, in welchem in einer Excel-Tabelle alle Arbeitsblätter mit ihrer Nummer aufgeführt sind. Dadurch wird und das Finden des gesuchten Arbeits- bzw. Lösungsblattes erleichtert.

In dieser Weise sind in den Fächern, Latein, Deutsch und Französisch Arbeitsblätter für die Themen der Klassenstufen 5-8, in Englisch 5-7 und in Mathematik von 5-10 erstellt worden und haben ihren Platz in der Bibliothek gefunden.

Einbettung in Unterrichtsentwicklung:

Die Fachschaften werden regelmäßig über den Fortschritt in der Gestaltung der Lernwerkstatt informiert und haben die Möglichkeit in den Fachkonferenzen über weitere Nutzungsmöglichkeiten zu diskutieren. Die Katalogblätter sind auf IServ gespeichert und für alle auch digital verfügbar.

Damit die Schülerinnen und Schüler die Lernwerkstatt optimal nutzen können, müssen sie durch die Lehrer an die Lernwerkstatt herangeführt werden. Dieses geschieht durch:

- einen Besuch in der Bibliothek
- Verwenden der Arbeitsblätter, aus den Gruppenräumen des Hofgebäudes im individualisierten Unterricht
- Stellen von Zusatzaufgaben aus der Lernwerkstatt
- gezielte und individuelle Empfehlung von bestimmten Arbeitsblättern zur Übung bzw. Aufarbeitung von Defiziten (z. B. bei der Rückgabe von Klassenarbeiten)
- Empfehlen von Arbeitsblättern der Lernwerkstatt auf den Kompetenzbögen, die vor einer Klassenarbeit ausgegeben werden

Die Lernwerkstatt ist im Methodencurriculum verankert.

Besonders häufig wird die Lernwerkstatt in der Hausaufgabenbetreuung genutzt.

Die Schülerinnen und Schüler, welche als Betreuer eingesetzt sind, werden im Rahmen einer Schulung auch über die Möglichkeiten und den Umgang mit der Lernwerkstatt informiert.

Desgleichen wird die gute Zusammenarbeit zwischen Lernwerkstatt und den Förderkursen weiter vertieft. Die Teamer der Förderkurse werden ebenfalls angeleitet mit dem vielfältigen Material der Lernwerkstatt in den oft heterogenen Gruppen in den Förderkursen zu arbeiten und den Schülerinnen und Schülern zum Lernerfolg zu helfen.

Die Arbeitsblätter der Lernwerkstatt eignen sich auch sehr gut als Materialpool für Vertretungsstunden.

Evaluation:

Wie intensiv die Lernwerkstatt genutzt wird, kann man auch daran sehen, wie viel Material nachkopiert werden muss.

Beim Einsatz in den eigenen Unterrichtsstunden können die Lehrkräfte dem Feedback der Schülerinnen und Schüler entnehmen, ob sie gerne mit den selbst ausgesuchten Materialien aus der Lernwerkstatt arbeiten.

Im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen, in den Diskussionen in den Fachschaften und bei der Vorstellung der Lernwerkstatt in der Gesamtkonferenz wird auch ein Feedback gegeben.

Bei der Vorstellung der Lernwerkstatt in der Gesamtkonferenz wurde rückgemeldet, dass die Lernwerkstatt im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung intensiv genutzt wird.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Es stellte sich heraus, dass die Erstellung der Lernwerkstatt sehr viel arbeitsintensiver war als ursprünglich angenommen, so dass es notwendig wurde, mehr Zeit für den Aufbau der Lernwerkstatt einzuplanen.

Der Weg in die Bibliothek, um sich ein Arbeitsblatt zu holen, war für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 einfach zu lang. Darum wurden die Ordner für diese beiden Klassenstufen noch einmal kopiert und in den Gruppenarbeitsräumen R182 und R282 deponiert, wo sie nun leichter erreichbar sind.

Die Nutzung der Lernwerkstatt war anfangs nicht intensiv genug, verbesserte sich aber mit der Zeit. Es muss in jedem Schuljahr neu dafür geworben werden, damit die Schülerinnen und Schüler die Lernwerkstatt als Ressource wahrnehmen.

Die Arbeitsblätter werden oft nur oberflächlich bearbeitet, daher ist Anleitung durch eine Lehrkraft sinnvoll.

Im Fach Deutsch werden besonders die Arbeitsblätter mit Grammatik und Rechtschreibübungen intensiv genutzt, darum soll auch der Schwerpunkt künftig auf diesem Gebiet liegen.

Im Fach Latein wurde die Lernwerkstatt wenig genutzt, was zur Schlussfolgerung führte, dass die Lernwerkstatt für dieses Fach weniger geeignet erscheint.

Personell hat es auch Änderungen gegeben: die Arbeit von Frau Scharf wird von Frau Reinhardt fortgeführt, Frau Schuppener ist aus der Arbeit mit der Lernwerkstatt ausgeschieden.

Nächste Schritte:

Die Arbeitsblätter sollen weiter ergänzt werden.

Die Lernwerkstatt muss gepflegt werden durch Nachkopieren der schon verwendeten Arbeitsblätter und Ersetzen der schadhaften Ordner bzw. Prospekthüllen.

Als Lehrkräfte müssen wir die Schülerinnen und Schüler immer wieder auf die Lernwerkstatt hinweisen und auch gezielt Übungsbereiche empfehlen, insbesondere sollen die Lehrkräfte der Klassen 5 und 6 ihre Schüler in der Bibliothek in die Lernwerkstatt einweisen.

Die Fachkonferenzen sollen regelmäßig über die Aktualisierungen in den Materialordnern informiert werden.

Die Lernwerkstatt soll an Elternabenden vorgestellt werden.

Sprechstunden

Zeitraum	Seit 2014, wöchentlich eine Stunde pro Hauptfach
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QLB VI.3 Umgang mit Heterogenität und Diversität
Verantwortliche	Frau Klein

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Gelegenheit erhalten, bei fachlichen Problemen, die sich im Unterricht aufgrund der Lerngruppengrößen nicht lösen lassen, eine individuelle Beratung in Anspruch nehmen zu können. Ferner bietet die Sprechstunde die Möglichkeit, sich ein fachliches Thema von einer anderen Lehrkraft als der eigenen nochmal erklären zu lassen. Das Ziel der Sprechstunde ist, dass die Besucher Hilfestellung beim Verständnis von fachlichen Sachverhalten und Antworten bei fachlichen Fragen erhalten.

Indikatoren:

Indikator ist die Nutzungsrate, also wie häufig die Sprechstunde in Anspruch genommen wird. Qualitativ würde sich der Erfolg darin erweisen, dass die Besucher im Fachunterricht wieder erfolgreicher mitarbeiten bzw. bessere Leistungen erzielen können und sich im Thema sicherer fühlen.

Genese:

Die Sprechstunde wurde zuerst von unserem ehemaligen Kollegen Günter Klingelhöfer für den Oberstufenunterricht im Fach Mathematik eingerichtet, weil dort nach dem Empfinden vieler Schülerinnen und Schüler die größten Schwierigkeiten auf dem Weg zum Abitur zu bewältigen sind. Nach einer gewissen Anlaufzeit erfreute sich die Sprechstunde regen Zuspruchs.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Seit Januar 2016 wird die Sprechstunde Mathematik von Corinna Klein angeboten und wird weiterhin frequentiert.

Ab dem Schuljahr 2018/2019 wurde das Angebot an Sprechstunden auch auf die anderen Hauptfächer (Deutsch, Englisch, Französisch, Latein) und auf die Sekundarstufe I ausgeweitet. Für die Schülerinnen und Schülern gibt es also wöchentlich in der siebten oder achten Stunde in jedem Hauptfach ein Sprechstundenangebot.

Die Termine für die Sprechstunden werden über die Website, E-Mail und Aushänge pro Halbjahr festgelegt und bekanntgemacht. Man kann ohne Anmeldung vorbeikommen, sollte aber seine Unterrichtsunterlagen mitbringen. Eine Verzahnung der Sprechstunden mit dem Übungsmaterial der Lernwerkstatt ist sinnvoll und angestrebt.

Naturgemäß schwankt die Zahl der Besucher saisonal, d.h. dass insbesondere in Klausurphasen mehr Schülerinnen und Schüler kommen als zu Beginn des Schuljahres.

Evaluation:

Eine systematische Evaluation hat bisher noch nicht stattgefunden. Die Sprechstundenlehrkraft fragt aber selbstverständlich nach jedem Beratungsgespräch ab, ob das Thema jetzt verstanden wurde. Auch die Nutzungsrate stellt einen Baustein der Evaluation dar.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Wie schon erwähnt, schwankt die Inanspruchnahme saisonal, das liegt aber in der Natur der Sache und ist kaum zu ändern.

Die beratende Lehrkraft kann sich nicht auf die Sprechstunde vorbereiten, da sie nicht weiß, mit welchen Problemen die Schülerinnen und Schüler kommen. Die fehlende Planbarkeit lässt sich aber in der Regel durch die fachliche Erfahrung der Lehrkraft kompensieren.

Während der Pandemie hatten die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in der siebten und achten Stunde oft Unterricht, darum wurde in dieser Zeit noch ein Termin in der 2. Stunde angeboten.

Nächste Schritte:

Es ist sinnvoll, sich Schritte zu überlegen, wie man Schülerinnen und Schüler dazu motivieren kann, ihre Wissenslücken und Verständnisschwierigkeiten aufzuarbeiten. Eine Möglichkeit wäre eine verstärkte Zusammenarbeit mit Fachschaft, Klassenleitungen und Eltern.

3.3.3 Startprofile

Zeitraum	Seit Schuljahr 2012/13
Referenz	Beschluss der Gesamtkonferenz Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB VI.3 Umgang mit Heterogenität und Diversität
Verantwortliche	Schulleitung und Lehrkräfte der unterschiedlichen Startprofile

Ziel:

- Förderung individueller Interessen, Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Startprofilangeboten in Klassenstufe 5 und 6
- Erwerb sozialer Kompetenzen durch das Kennenlernen von Schülerinnen und Schülern anderer Klassen und Zusammenarbeit mit diesen

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 wählen ein „Startprofil“. Darin erhalten sie die Möglichkeit, schon bekannte Begabungen zu vertiefen, aber auch noch verborgene „Schätze“ zu erkunden bzw. neue Interessen auszuprobieren. Diese Profilbildung verhindert keinesfalls spätere Neuorientierungen, sondern dient vielmehr einer kindgemäßen Sensibilisierung für die eigenen Neigungen, deren Entdeckung bewusst Freude machen soll.

Die Startprofile im Überblick:



Das Startprofil „Amadeus“ fördert musische bzw. musikalische Begabungen. Spielerisch werden die verschiedensten Musikinstrumente praktisch ausprobiert und gemeinsam in der Gruppe musiziert.



Das Startprofil „Bewegung“ fördert Kinder mit sportlichen Begabungen sowie starkem Bewegungsdrang und bietet einen physischen Ausgleich zu stärker kognitiven Fächern.



Das Startprofil „Creativ“ dürfte manche Eltern vielleicht an früheren Hauswirtschafts- oder Werkunterricht erinnern: Neben der Vermittlung häuslicher Alltagskompetenzen wird „creativ“ gebastelt und gestaltet.



Das Startprofil „Dynamo“ mit projektorientierten Elementen aus Biologie, Chemie, Physik und Informatik fördert experimentierfreudige „Forscherköpfe“ sowie das Interesse an Natur und Technik.



Im Startprofil „English“ lernen die Schülerinnen und Schüler insbesondere die mündliche Sprachpraxis, z.B. in Alltagssituationen. Mit diesem Profil wird der Erwerb der Fremdsprache gefördert, aber auch die ab Klasse 7 mögliche Wahl eines bilingualen Sachfachs wie z.B. Geschichte (mit Unterrichtssprache Englisch) sprachlich vorbereitet.

In Klasse 5 wird das gewählte Startprofil mit zwei Wochenstunden unterrichtet, in Klasse 6 mit einer Wochenstunde.

Indikatoren:

Die Einwahl in die Profile erfolgt mit der Anmeldung der Kinder an unserer Schule, die Rückmeldungen der Eltern und Kinder sind durchweg positiv.

Weiterhin gibt es positive Rückmeldungen der Kinder über die klassenübergreifenden Startprofilgruppen.

Genese:

Im Rahmen der gesicherten Öffnungszeiten und der Studentafel wollten wir ein Angebot unterbreiten, welches unserem Motto „Leben in Vielfalt“ Rechnung trägt und individuelle Interessen der Kinder in projektartigen Angeboten fördert.

Dabei sollten naturwissenschaftliche Neugierde, Interesse an römischer Geschichte und Latein (Startprofil Cicero), an Bewegung, am Musizieren und ggf. weiterer noch zu erarbeitender Interessensgebiete geweckt und/oder vertieft werden.

Das Angebot wurde den Eltern und Schülern am Tag der offenen Tür nähergebracht und zum Schuljahr 2012/13 wurde die Arbeit in den Startprofilen aufgenommen.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Die Einwahlzahlen durch die Eltern und ihre Kinder in die angebotenen Projekte lieferten die Grundlage für die Anzahl der angebotenen Startprofilangebote.

Das Angebot Cicero wurde nur vereinzelt gewünscht, so dass dieses mittlerweile ersetzt wurde durch das Angebot Creativ.

Evaluation:

Die unterschiedlichen Lehrkräfte holen sich Feedback der Schülerinnen und Schüler ein.

In Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen werden diese Rückmeldungen dann thematisiert und Probleme und Änderungswünsche erörtert.

Die Projekttag und deren Präsentation am Tag der offenen Tür bieten ebenfalls Möglichkeiten zur Rückmeldung von Eltern und Besuchern.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Ein generelles Problem stellt die Tatsache dar, dass alle Startprofile in der Jahrgangsstufe 6 nur einstündig unterrichtet werden und somit an Bedeutung verlieren, zumal es auch in der Jahrgangsstufe 6 keinen Projekttag mehr gibt.

Das Startprofil English wird oft als eine Art Nachhilfe angesehen.

Das Startprofil Creativ entstand aus dem Motiv, den Kindern ihre unmittelbare Erlebenswelt durch projektartiges Angebot und Arbeiten erfahrbar zu machen. Es wird überwiegend von Mädchen gewählt.

Nächste Schritte:

Viele Schülerinnen und Schüler wünschen sich für ihr Startprofil auch in der Jahrgangsstufe 6 einen Projekttag.

Die Startprofile sollen regelmäßig in den jeweiligen Fachkonferenzen besprochen werden, um Überschneidungen mit den Inhalten der jeweiligen Fächer zu vermeiden. Hier sind sowohl interne als auch externe Fortbildungen sinnvoll.

Das Startprofil English muss inhaltlich in der Fachkonferenz Englisch erörtert werden, da es statt als Interessensgebiet oft als eine Art Nachhilfe angesehen wird. Auch sollte es als Teil des bilingualen Konzeptes an unserer Schule regelmäßig überprüft und ggf. angepasst werden.

Das Angebot der Startprofile sollte spätestens im Abstand von fünf Jahren mit den unterrichtenden Lehrkräften, mit den betroffenen Fachkonferenzen und unter Einbeziehung von Eltern, Schülerinnen und Schülern evaluiert werden

3.3.4 Wahlunterricht 9/10

Zeitraum	Laufend
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB VI.3 Umgang mit Heterogenität und Diversität
Verantwortliche	Schulleitung und Lehrkräfte der verschiedenen Wahlangebote

Ziel:

- Förderung individueller Interessen, Neigungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Wahlangeboten in Klassenstufe 9 und 10, die Problemorientierung, selbstständiges Denken und Handeln, Eigenständigkeit, fächerübergreifende Inhalte sowie projektbezogenes Arbeiten in den Fokus nehmen und dabei inhaltlich an die Jahrgangsstufen 7/8 anknüpfen und Einblicke in Inhalte und Arbeitsmethoden der gymnasialen Oberstufe und darüber hinaus bieten

Indikatoren:

- Anhaltender Zuspruch im Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler für die einzelnen Angebote des Wahlunterrichts
- Positive Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler und Eltern(-vertretern) im persönlichen Gespräch oder anderem Feedback

Genese:

Die Stundentafel bietet die Möglichkeit, in der Klasse 9 und 10 im Rahmen des Wahlunterrichts den Schülerinnen und Schülern Angebote, die über die Curricula der Pflichtfächer hinausgehen, zu unterbreiten und dabei verschiedenen Interessen Rechnung zu tragen.

Im Regelunterricht sind oftmals aufgrund verschiedener Vorgaben (Curricula, Zeit), der Klassengröße und vorhandener Ressourcen (Materialien, Geräte etc.) individuellen und projektorientierten Vorhaben Grenzen gesetzt.

Die Angebote des Wahlunterrichts bilden das Interesse der Schülerinnen und Schüler ab, nehmen aber auch gesellschaftlich relevante oder aktuelle Schulprojekte, die erprobt, unterstützt oder vertieft werden können, auf.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Die Einwahl der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage des Angebots des Wahlunterrichts.

Die Fachkonferenzen (auch untereinander kooperierend) nehmen dabei Veränderungen in der Einwahl auf und lassen diese in die Umgestaltung oder Neubildungen ihrer Angebote einfließen. So entstand beispielsweise das neue Angebot DynamoPlus im Bereich der Naturwissenschaften.

Aktuelle Angebote des Wahlunterrichts in Klasse 9 und 10:

Eine Wochenstunde:

- Atelier
- Kreatives Schreiben
- Darstellendes Spiel
- Informatik
- Naturschutzprojekte
- Reiten
- Sport und Natur

Drei Wochenstunden:

- Französisch als 3. Fremdsprache
- Latein als 3. Fremdsprache
- Spanisch als 3. Fremdsprache
- DynamoPlus

Die Angebote beziehen dabei auch außerschulische Lernorte ein, nutzen bestehende oder entwickeln neue Kooperationen und planen Exkursionen, um den Blick über die Schule hinaus zu ermöglichen und Aktualität zu gewährleisten.

Evaluation:

Die Lehrkräfte, die den Wahlunterricht anbieten, holen sich regelmäßig Feedback der Schülerinnen und Schüler ein, um während des Wahlunterrichts Interessen, Ideen und eigene Vorhaben der Schülerinnen und Schüler umzusetzen, aber auch für die Ausrichtungen in den nächsten Jahren die Angebote anpassen zu können.

Die Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen werten das Feedback aus und legen daraus abzuleitende Arbeitsschritte fest.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Je nach Wahlunterricht können spezielle Materialien und Geräte benötigt werden, deren Kosten zu beachten sind. Auch sind Kosten für die Schülerinnen und Schüler für Exkursionen oder Materialien zu berücksichtigen.

Dem Mehraufwand der Schülerinnen und Schüler (insb. in den dreistündigen Angeboten, in den Sprachen mit Tests und Kursarbeiten), werden vielfältige Lehr- und Lernmethoden, Zusatzangebote u.a. entgegengestellt.

Nächste Schritte:

- Regelmäßige Prüfung des Einwahlverhaltens der Schülerinnen und Schüler und regelmäßiges Feedback in den Angeboten
- Weiterentwicklung bestehender Angebote oder Neuentwicklung, durch Einbezug aktueller und gesellschaftlich relevanter Inhalte, auch in Bezug auf andere schulische Projekte
- Wahrnehmen von fachübergreifenden und fachdidaktischen Fortbildungsangeboten
- Aufrechterhaltung eines aktuellen und schülerorientierten Material- und Medienfundus

3.3.5 Wettbewerbe

Zeitraum	Laufend
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.3: Übergreifende Angebote, VI.2 Überfachliche Kompetenzen
Verantwortliche	Schulleitung und Lehrkräfte der verschiedenen Fachbereiche

Ziel:

Den Schülerinnen und Schülern sollen Möglichkeiten eröffnet werden, ihre Begabungen und Interessen über den Unterricht hinaus zu entfalten, indem sie an Wettbewerben teilnehmen.

Indikatoren:

Schülerinnen und Schüler nehmen regelmäßig und erfolgreich an Wettbewerben (teils fachorientiert, teils fachübergreifend) teil.

Genese:

Wir versuchen seit Langem der Vielfältigkeit der Begabungen unserer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, indem wir unter anderem die Teilnahme an thematisch breitgestreuten Wettbewerben unterstützen und proaktiv fördern.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Die Schulleitung informiert die Fachkonferenzen regelmäßig über bestehende und neue Wettbewerbe, so dass dort entschieden werden kann, welche Wettbewerbe sinnvoll mit Unterrichtsgegenständen verknüpft werden können.

Evaluation:

Die Teilnahme an Wettbewerben soll in der Zukunft stärker als bislang durch die Fachbereichsleitungen koordiniert und evaluiert werden, um den Gremien der Schule regelmäßig einen Überblick verschaffen zu können.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Der Zusammenhang von Wettbewerben und Fachunterricht soll möglichst so ausfallen, dass diese einander ergänzen und befruchten. Die sinnvolle zeitliche Platzierung von Wettbewerben im Fachunterricht bleibt dabei eine Herausforderung.

Nächste Schritte:

Die Anzahl der für Schülerinnen und Schüler angebotenen Wettbewerbe hat in den letzten Jahren noch deutlich zugenommen und erhält durch die Digitalisierung weitere Impulse. Die Teilnahme an Wettbewerben ist immer auch als Angebot im Rahmen der Begabtenförderung (vgl. 3.3.7) zu sehen.

Im Folgenden ist ein nach Fachbereichen aufgeschlüsselter Überblick der an der Wilhelm-von-Oranien-Schule angebotenen Wettbewerbe dargestellt. Eine detailliertere Beschreibung finden Sie auf der Website unter „Angebote“.

Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld – Fachbereich I

- „Der große Rechtschreibwettbewerb“
- „Jugend debattiert“
- „Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels“
- "The Big Challenge"

Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld – Fachbereich II

- „Schülerwettbewerb der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung“
- „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“
- „Schülerwettbewerb zur politischen Bildung der Bundeszentrale für politische Bildung“
- „Wettbewerb der JugendpreisStiftung“
- „Bester Praktikumsbericht“
- „Redewettbewerb der Europa-Union Hessen“
- „Deutscher Gründerpreis für Schülerinnen und Schüler“
- Schülerwettbewerbe der F.A.Z.

Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld – Fachbereich III

- „Känguru-Wettbewerb“
- „Mathematik-Olympiaden Hessen“
- „Mathematikwettbewerb E“
- „Mathematik-Wettbewerb des Landes Hessen für die Jahrgangsstufe 8“
- „Tag der Mathematik“,
- „Internationale Biologie-Olympiade“
- „Be Smart - Don´t Start“
- „Jugend forscht“
- „Physik Olympiade“
- „Dechemax“
- „Chemie – mach mit!“
- „Chemie – die stimmt!“
- „Chemie Olympiade“
- „Informatik-Biber“
- „Jugendwettbewerb Informatik“

Fach Sport

- „Jugend trainiert für Olympia“

3.3.6 Austauschvorhaben

Zeitraum	Finnland: seit 2004 Frankreich: seit 2003 Polen: seit 2015
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.3: Übergreifende Angebote, VI.2 Überfachliche Kompetenzen
Verantwortliche	Finnland: Herr Schulze/Frau Stahl-Matena Frankreich: Herr Sebö Polen: Herr Riemer

Ziel:

Das vorrangige Ziel eines Schüleraustausches besteht darin, die Kultur der Gastfamilie und des Gastlandes besser kennenlernen zu können und das Verständnis unterschiedlicher Kulturen füreinander zu vertiefen. Die Austauschvorhaben tragen dazu bei, die Beziehungen innerhalb Europas zu stärken, so dass sie einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des pädagogischen Konzeptes und des Schulmottos „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ leisten.

Indikatoren:

- Anhaltendes Interesse der Schülerinnen und Schüler für die verschiedenen Austauschvorhaben
- Positive Rückmeldungen der Teilnehmer/innen und der Eltern im persönlichen Gespräch oder durch weitere Feedbackinstrumente
- Anhaltender Kontakt der Austauschpartner/innen über den Austausch hinaus

Genese:

Im Regelunterricht sind oftmals aufgrund verschiedener Vorgaben (Curricula, Zeit), der Klassengröße und vorhandener Ressourcen (Materialien, Geräte etc.) individuellen und projektorientierten Vorhaben, die einen direkten Kontakt mit Lerngruppen aus anderen Ländern beinhalten, enge Grenzen gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen authentischen Einblick in Alltagsleben und Bildungssystem des jeweiligen Ziellandes erlangen, der durch Unternehmungen und Ausflüge erweitert wird. Durch das Zusammenleben in den Gastfamilien ist ihre Problemlösekompetenz gefragt, so dass sie lernen, auch herausfordernde Situationen zu meistern. Zusatzangebote, bspw. Sprachzertifikate, sollen zur sprachlichen Vorbereitung auf die Austauschfahrten implementiert werden.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Stetiger Austausch über die verschiedenen Programme der letzten Jahre sowie neue Ideen (innerhalb der Austauschteams und der Fachkonferenzen, auch untereinander kooperierend)
- Nutzung verschiedener Feedbackmöglichkeiten (s.u.)

Evaluation:

- Schüler- und Elternfeedback nach den jeweiligen Aufenthalten in Deutschland sowie im Zielland (auch im Rahmen von Elternabenden)
- Feedback des Fachkollegiums sowie aller weiteren Beteiligten an den Austauschvorhaben
- Regelmäßiger Austausch mit den Verantwortlichen der Partnerschulen und ggf. Überarbeitung der pädagogischen Zielsetzung sowie des Programms

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Finnland: oftmals beengte Wohnverhältnisse durch den sehr teuren Wohnraum in Helsinki oder lange Fahrten zur Schule
- Finnland: Auswahlverfahren nötig, da es auf der deutschen Seite deutlich mehr potenzielle Teilnehmer/innen gibt als auf der finnischen
- Frankreich: in vereinzelten Durchgängen mehr Interessenten in einem Land als im anderen (mal in Frankreich, mal in Deutschland)
- Frankreich: deutlich mehr männliche Teilnehmer auf der französischen Seite stehen deutlich mehr Teilnehmerinnen auf der deutschen Seite gegenüber, was die Zuteilung oftmals verkompliziert
- Polen: Teilnehmergeewinnung schwierig, da nicht an erlernte Fremdsprache gekoppelt

Nächste Schritte:

- Versuch der Neubelebung des seitens der Partnerschule aufgekündigten USA-Austauschs, der zuletzt 2019 durchgeführt wurde.
- Regelmäßiger Austausch mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern vor und nach den Austauschfahrten.
- Regelmäßige Wahrnehmung des Interesses der Schülerinnen und Schüler, sowie regelmäßige Prüfung und Auswertung des eingeholten Feedbacks, um die Programme der jeweiligen Austauschvorhaben ggf. weiterentwickeln zu können
- Überprüfung der programmlichen Gestaltung, Weiterentwicklung bewährter Angebote oder Neuausrichtung durch Einbezug aktueller und gesellschaftlich relevanter Inhalte
- Herstellung eines Lernangebots für Teilnehmende am herkunftssprachlichen Unterricht im Fach Polnisch
- Erstellung einer zentralen Übersicht aller Austauschvorhaben

3.3.7 Begabtenförderung

Zeitraum	Laufend
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.3: Übergreifende Angebote, VI.3 Heterogenität und Diversität
Verantwortliche	Herr Harms, alle Lehrkräfte

Ziel:

Die Begabtenförderung der Wilhelm-von-Oranien-Schule hat sich zum Ziel gesetzt, (hoch)begabte, leistungsstarke und potenziell besonders leistungsfähige, ausgesprochen lernbereite, motivierte und vielseitig interessierte Schülerinnen und Schüler zu identifizieren, im und über den regulären Unterricht hinaus entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten zu fördern und zu fordern sowie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Indikatoren:

Das Ziel darf als erreicht gelten, wenn die Existenz einer spezifischen Begabtenförderung sowie der Ansprechpartner für dieses Schulentwicklungsfeld der gesamten Schulgemeinde bekannt, die Wege der Identifikation der infrage kommenden Schülerklientel institutionalisiert und verschiedenste Fördermöglichkeiten etabliert, konzeptionell implementiert und als Bestandteil der allgemeinen Schulkultur von Schülerschaft, Eltern und Kollegium akzeptiert sind.

Genese:

Um auf die teilweise immer größer werdenden Unterschiede der Schülerinnen und Schüler in Leistungsfähigkeit und -bereitschaft angemessen reagieren und dem eigenen Anspruch auf möglichst optimale Begleitung jedes Einzelnen gerecht werden zu können, sah die Wilhelm-von-Oranien-Schule es seit den letzten Jahren verstärkt als ihre pädagogische Verantwortung an, gerade auch für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler das bereits bestehende Angebot an Fördermöglichkeiten systematisch auszubauen und sichtbarer als zuvor im Schulleben zu verankern. Dabei befindet sie sich im Einklang mit der von der Kultusministerkonferenz am 11.06.2015 verabschiedeten „Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler“ und orientiert sich an den Leitlinien der „Gemeinsame[n] Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler“ (LemaS) mit ihren vier Handlungsfeldern (I) Schulkultur, (II) Förderung im Regelunterricht, (III) Diagnose und Beratung, (IV) Förderung außerhalb des Unterrichts (Beschluss der KMK vom 10.11.2016). Ihren ersten Anlauf nahm die Begabtenförderung an der Wilhelm-von-Oranien-Schule im Rahmen eines Pädagogischen Tages am 13.02.2018, als eine Gruppe interessierter Kolleginnen und Kolleginnen in einem Workshop mit dem Titel „Hochbegabung und Underachievement“ sich mit der Problematik des Begabungsbegriffs auseinandersetzte, eine Bestandsaufnahme der zu diesem Zeitpunkt aktuellen Fördermöglichkeiten für Leistungsstarke machte (z.B. Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und Wettbewerben, Erwerb von Sprachzertifikaten; Forderung durch binnendifferenzierende Maßnahmen im Regelunterricht) und Anregungen für eine mögliche Weiterarbeit sammelte.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Die Weiterentwicklung lässt sich in folgenden Schritten skizzieren: Alle Lehrkräfte der Wilhelm-von-Oranien-Schule hatten im Herbst 2019 die Gelegenheit, sich an einer digitalen Umfrage zu beteiligen, die ihre persönliche Einschätzung zum Ist-Stand der schulischen Begabtenförderung in zahlreichen Aspekten erhob. Daraus konnte u.a. der Wunsch abgeleitet werden, die Anstrengungen in diesem Bereich zu intensivieren (Handlungsfeld I). Ausgewählte leistungsstarke Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen konnten zu Beginn des Schuljahrs 2019/20 in mehreren Gesprächsrunden ihre individuellen Vorstellungen von einer idealen Förderung erörtern (Handlungsfeld I). Durch Präsentation vor der Gesamtkonferenz am 08.11.2019 und vor der Schulkonferenz am 14.11.2019 sowie vor diversen Gruppen von Schülerinnen und Schülern wurden weite Teile der Schulgemeinde für die Thematik sensibilisiert und über

Grundzüge eines Konzepts zur Begabtenförderung informiert (Handlungsfeld I). Während eines Pädagogischen Tages am 26.02.2020 beschäftigten sich einige Kolleginnen und Kollegen in einem Workshop mit der Problematik der Erstellung komplexer Lernaufgaben und entwarfen Vorschläge zur Konzeption einer binnendifferenziert gestalteten, fächerverbindenden Unterrichtseinheit (Handlungsfeld I und II). Kolleginnen und Kollegen erfassen seit 2019 im Rahmen von Halbjahres-, Förder- und Versetzungskonferenzen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mittels eines eigens dafür entwickelten Formulars. Nachnominierungen von Lernenden durch Lehrende sind möglich (Handlungsfeld III). Die Lernverlaufsdagnostik „quop“ wurde im Schuljahr 2019/20 in einer Jahrgangsstufe 5 in Deutsch erstmalig erprobt und ihre Wirksamkeit für die Identifizierung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler eruiert. Auch die für die Jahrgangsstufe 8 angesetzten Zentralen Lernstandserhebungen (Deutsch, Mathematik, Englisch in jährlichem Wechsel) wurden erstmals bewusst in diesem Sinne genutzt (Handlungsfeld III). Im Schuljahr 2019/20 wurde das sog. Drehtürmodell als zentrales Moment der schulischen Begabtenförderung ins Leben gerufen, das es leistungsstarken Schülerinnen und Schülern erlaubt, in bis zu zwei Stunden pro Woche den regulären Unterricht zu verlassen, um sich einem selbstgewählten Projekt von bis zu dreivierteljähriger Dauer zu widmen. Die Teilnehmenden arbeiten zwar unter der Betreuung jeweils einer Mentorin oder eines Mentors, ansonsten jedoch weitgehend eigenständig und selbstorganisiert. Ergebnis ist ein individuell festgelegtes Produkt, das einer breiteren Schulöffentlichkeit präsentiert und zugänglich gemacht wird (Handlungsfeld IV). Zum ersten Mal wurden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2019/20 schriftlich aufgefordert, sich für einen Platz in der Hessischen Schülerakademie zu bewerben (Handlungsfeld IV). Durch finanzielle Mittel der Schule und einen großzügigen Beitrag des Fördervereins Wilhelms Freunde konnten für die Präsenzbibliothek ein Bestand an Grundlagenliteratur zum Thema (Hoch)Begabung für die Hand des Kollegiums sowie eine Reihe von anspruchsvollen Freiarbeitsmaterialien zur selbständigen Verwendung für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler angeschafft werden (Handlungsfeld IV).

Evaluation:

Da die aufgezählten Maßnahmen noch relativ neuen Datums sind, hat eine Evaluation bisher nur in zwei Bereichen stattgefunden. In Bezug auf die Lernverlaufsdagnostik „quop“ ergab sich, dass sie sich als zu aufwändig und letztlich zu wenig ergiebig erwiesen hat, was die Weiterarbeit mit diesem Instrument infragestellt. Die weitgehend positiven Rückmeldungen zum Drehtürmodell, die es prozessbegleitend zu seiner Einführung wie auch nach Abschluss des ersten Durchgangs von Seiten der beteiligten Schülerinnen und Schülern sowie der Mentoren und Mentorinnen gab, legten grundsätzlich eine Fortführung dieser Fördermaßnahme nahe.

Kritische Punkte/Stolpersteine:

Die eingeführten Neuerungen haben gezeigt, wie ressourcenintensiv und ressourcenabhängig (z.B. Bereitschaft von Kollegen und Kolleginnen zur Übernahme eines Mentorats) eine Begabtenförderung ist, die einen qualitativ hohen Anspruch einlösen will und deren Verfahren sich flexibel an die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden anpassen sollen. Ferner lässt die Tatsache, dass einerseits vereinzelt Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Namensnennung in Konferenzen in die Begabtenförderung aufgenommen wurden, die den gestellten Anforderungen nicht gerecht werden konnten, andererseits zuvor nicht identifizierte Schülerinnen und Schüler eigeninitiativ die Teilnahme an Maßnahmen der Begabtenförderung anstrebten und sich auch als leistungsfähig erwiesen, über ergänzende Wege der Nomination von Leistungsstarken nachdenken. Da bei einigen leistungsstarken Schülerinnen und Schülern das Engagement im Drehtürmodell an der Sorge, über einen längeren Zeitraum den Unterricht zu verpassen, scheiterte, ergibt sich die Notwendigkeit, daneben Modelle mit anderer Organisationsform anzubieten.

Nächste Schritte:

Um die Begabtenförderung prominenter im Schulleben zu positionieren, ist in einem nächsten Schritt (ab dem Schuljahr 2021/22) geplant, eine regelmäßige zentrale Sprechstunde einzu-

richten, die allen an der Thematik interessierten Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften offensteht, sowie verschiedene Modi der Informationsweitergabe an Leistungsstarke zu erproben (z.B. jährliche Informationsveranstaltung mit Überblickscharakter, E-Mail-Verteiler). Daneben soll eine Methode entwickelt werden, die es Schülerinnen und Schülern gestattet, sich auch offiziell für die Teilnahme am Drehtürmodell zu bewerben. Als Ergänzung des die Teilnehmenden fast ein ganzes Schuljahr lang bindenden Drehtürmodells wird im Schuljahr 2021/22 mit den sog. Akademietagen der Versuch eines auf zwei Tagen komprimierten Workshop-Angebots für Leistungsstarke gestartet, welches im Falle einer positiven Aufnahme durch die Schülerinnen und Schüler in den Folgejahren konzeptionell ausgestaltet werden muss. Darüber hinaus wäre eine Veranstaltungsreihe für die Teilnehmenden (Exkursionen zu Bibliotheken, Seminare zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und zur Persönlichkeitsentwicklung) wünschenswert. Ab dem Schuljahr 2022/23 und in den Folgejahren sollen verstärkt Möglichkeiten der Förderung innerhalb des Regelunterrichts geprüft werden.

4. Leben in Verantwortung

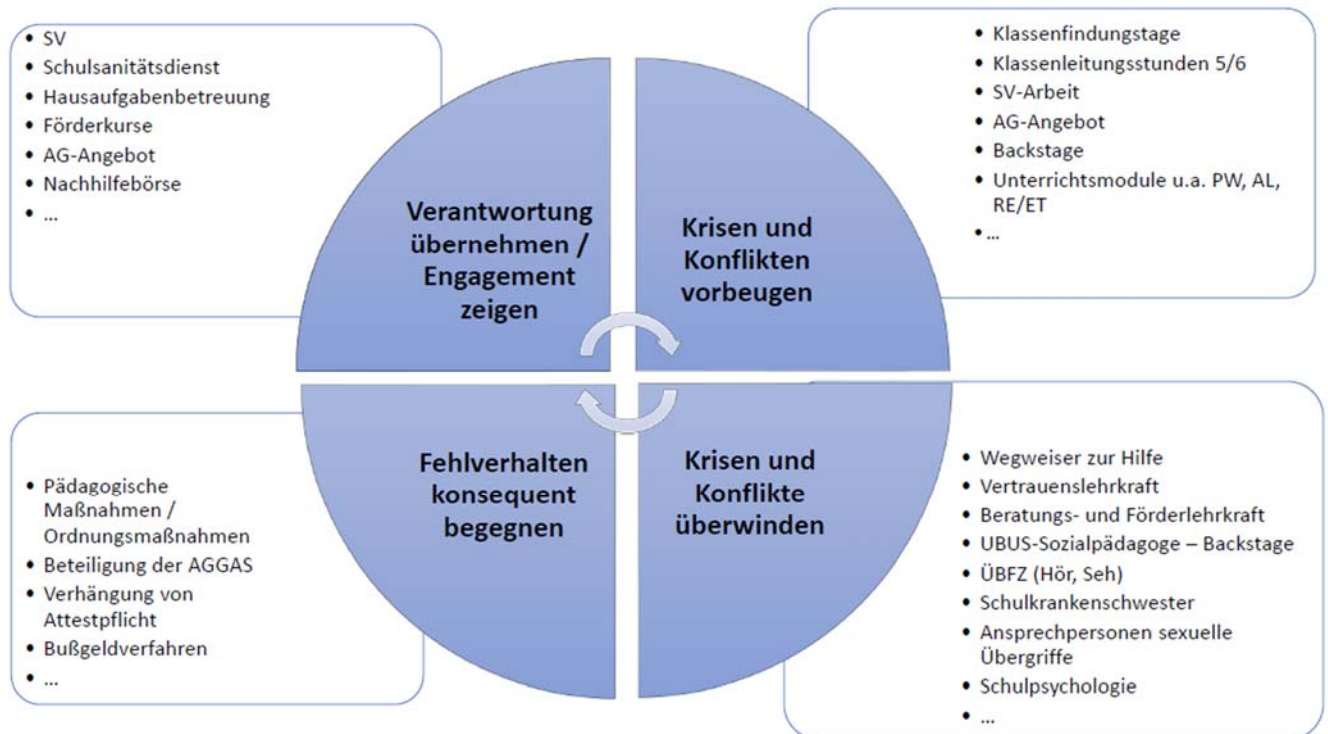
4.1 Soziales Lernen

„Leben in Verantwortung“ als Leitsatz für das Miteinander im Schulleben an der Wilhelm-von-Oranien-Schule bedeutet für den Bereich des sozialen Lernens, dass die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln und ausbauen, die es ihnen ermöglichen, sowohl in der Schule als auch darüber hinaus für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und Toleranz und Weltoffenheit zu leben.

Um soziales Lernen in der realen Welt außerhalb der Schule einüben zu können, ist weiterhin die Öffnung der schulischen Angebote in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen aufrechtzuerhalten und zu fördern. Schonender Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen zum Beispiel setzt konkretes Verhalten voraus, welches durch die aktive Zusammenarbeit mit Institutionen des Naturschutzes, der Stadt- und Raumentwicklung, mit Wirtschaftsunternehmen, mit kulturellen und sportlichen Vereinen im Sinne von handlungsorientiertem Lernen den Bezug zur Lebenswelt herstellt.

Die Wilhelm-von-Oranien-Schule erhofft sich, im Rahmen der Erweiterung des Ganztagsangebotes verschiedene Bereiche des sozialen Lernens auch verstärkt im AG-Bereich der Schule zu verankern.

Der Bereich Soziales Lernen an der Wilhelm-von-Oranien-Schule stützt sich auf vier Säulen, die eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig beeinflussen. Diese wechselseitige Abhängigkeit der vier Säulen des sozialen Lernens soll durch das folgende Schaubild verdeutlicht werden.



4.1.1 (Selbst-)Verantwortung übernehmen, Engagement zeigen

Zeitraum	Fortlaufend
Referenz	§§ 121, 122 Hessisches Schulgesetz, Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021 QB V.2 Beteiligung, V.3 Angebote, VI.2 Überfachliche Kompetenzen; QLB Nr. 1-6
Verantwortliche	Koordinatoren Ganztags, Hausaufgabenbetreuung, Schulsanitätsdienst SV, Verbindungslehrkräfte, Schulleitung

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt werden, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und Engagement im Schulalltag zu zeigen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung der Eigenverantwortung der Lernenden für den individuellen Lernfortschritt. Die Schule bietet hier Unterstützung in Form von Hausaufgabenbetreuung, Förderkursen und Sprechstunden an, aber auch Anregung in Form des AG-Angebots. Es ist wichtig, diese Unterstützung selbstverantwortlich gezielt anzusteuern. Es wird nicht nur auf unterrichtsfachliche Progression Wert gelegt, sondern auch die politische Handlungsfähigkeit des Einzelnen im Rahmen der Demokratiebildung, die an der Schule in der SV-Arbeit sichtbar wird, kommt hier zum Tragen.

Die Schule fördert das Engagement für andere. Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, Aufgaben im Dienst für die Schule zu übernehmen, z.B. im Schulsanitätsdienst, in der Schülervertretung, in der Hausaufgabenbetreuung, in Förderkursen und AGs.

Indikatoren:

- Die Teilnehmerzahlen an der Hausaufgabenbetreuung, Förderkursen, an AGs usw. geben Aufschluss über das Erreichen des Ziels.
- Unterstützersysteme wie z.B. der Schulsanitätsdienst sind in der Schulgemeinde akzeptiert und werden nachgefragt.
- Die Rechte der Schülerinnen und Schüler werden durch die Unterstützung der Arbeit der Schülervertretung sichergestellt.
- Regelmäßig eingeholtes Feedback gibt eine Rückmeldung, ob die Maßnahmen zielführend sind.
- Es kommt zu einer Verminderung von Konfliktfällen im Bereich des sozialen Lernens.

Genese:

Einzelne Schülerinnen und Schüler benötigen Unterstützung, die schulischen Anforderungen zu meistern. Die Ursachen sind vielfältig, u.a. Wissenslücken in einzelnen Schulfächern, Defizite im Bereich der Selbstorganisation oder mangelnde Betreuungsmöglichkeiten durch Erziehungsberechtigte am Nachmittag.

Ein attraktives, von der Schülerschaft und der Elternschaft akzeptiertes Ganztagskonzept benötigt ausreichend Ressourcen in personeller und finanzieller Hinsicht.

Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit bekommen, sich in ihrer Schulgemeinde verantwortungsvoll einzubringen und dabei Kompetenzen erwerben, die sie für ihr späteres (Berufs-)Leben und ihren Alltag rüsten.

Wer Engagement für andere zeigen möchte, muss in der Lage sein, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Die Stärkung der eigenen Person ist ein Erziehungsziel, das nicht nur fachliche Gesichtspunkte, sondern auch personale Kompetenzen und die Sozialkompetenz berücksichtigt.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Die Wilhelm-von-Oranien-Schule ist Ganztagschule (Profil 2). Hier bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, Verantwortung zu übernehmen und Engagement für die Schulgemeinde zu zeigen (Vgl. Kapitel 5):

- Seit 2009/10 gibt es das kostenlose Angebot der Hausaufgabenbetreuung für angemeldete Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5-8, die an vier Nachmittagen der Woche bis 15:15 Uhr betreut durch ältere Schülerinnen und Schüler ihre Hausaufgaben in

Jahrganggruppen erledigen. Das Team der Hausaufgabenbetreuung koordiniert Abläufe eng miteinander und optimiert diese kontinuierlich weiter. Ältere Schülerinnen und Schüler werden von dem Team geschult und helfen bei der Betreuung der jüngeren Schülerinnen und Schüler.

- Als Teil des Ganztagsangebots werden neben der Hausaufgabenbetreuung kostenlos wöchentliche Förderkurse in Mathematik, Deutsch und den Fremdsprachen angeboten, die halbjährlich nach Bedarf ermittelt werden. Diese Förderkurse werden i.d.R. von Oberstufenschülerinnen und -schülern geleitet. Zudem wird eine wöchentliche Fachsprechstunde für jedes Hauptfach durch Lehrkräfte nach der sechsten Stunde angeboten, die die Lernenden bei Bedarf nutzen können.
- Das Ganztagsangebot wird durch ein vielfältiges AG-Angebot abgerundet, dass von Lehrkräften, älteren Schülerinnen und Schülern bzw. außerschulischen Partnern erteilt wird. Das AG-Angebot wird jährlich an den Bedarf angepasst. Verantwortung übernehmen kann man hier z.B. durch die AG Lehrbuchsammlung, die AG Bibliothek und die AG Bewegte Pause (Vgl. Kapitel 5.1).
- Die SV-Arbeit ist wichtiger Bestandteil des Schulalltags, der die gesellschaftliche Verantwortung und die Konfliktfähigkeit der Lernenden schult: Alle Klassen und Tutorengruppen bestimmen ihre Klassen- bzw. Kurssprecher. Die Schülerschaft wählt eine Schülervertretung, die ihre Interessen vertritt. Die SV-Arbeit wird durch Verbindungslehrkräfte und die Bereitstellung eines SV-Raumes unterstützt. Die SV ist in die Prozesse der Schule durch ihre Mitwirkung in der Schulkonferenz eingebunden und wird in der Gesamtkonferenz und den Fachkonferenzen gehört. Die SV tritt insbesondere durch eigenverantwortlich organisierte Veranstaltungen, wie z.B. den Unterstufenball und den Weihnachtsbasar, sowie Initiativen auf, wie z.B. die Deckelsammelaktion zugunsten von Polioimpfungen bzw. die Anregung zur Nutzung von digitalen Endgeräten im Unterricht.
- „In Verantwortung leben“ bedeutet auch, im Ernstfall Erste Hilfe leisten zu können. Jedes Schuljahr erhalten Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-von-Oranien-Schule im Rahmen des Schulsanitätsdienstes in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz eine kostenlose Ausbildung in Erster Hilfe. Die so ausgebildeten und mit Notfallhandys und Sanitätstaschen ausgerüsteten Ersthelfer leisten an der Schule in Notsituationen Erste Hilfe und kümmern sich gemäß Dienstplan in Zusammenarbeit mit der Schulkrankenschwester auch in jeder großen Pause im gut ausgestatteten Sanitätsraum um kleinere Verletzungen. Auch bei Sportturnieren und den Bundesjugendspielen sowie bei größeren Schulveranstaltungen, z.B. Musical oder Unterstufenball, sind sie weitgehend eigenverantwortlich tätig. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag zu einem Schulklima, in dem sich jeder sicher sein kann, im Falle einer Verletzung unmittelbar Hilfe zu erhalten.
- Gerade die Jüngeren schätzen es, durch ältere verantwortungsbewusste Mitschüler betreut zu werden, was darüber hinaus den Zusammenhalt der Schulgemeinschaft stärkt.
- Mit der von der Schule geschaffenen Auszeichnung „Diamant“ erfährt gesellschaftliches Engagement im schulischen und außerschulischen Bereich Anerkennung. Der „Diamant“ ist eine Ehrung für besonders sozial engagierte Abiturientinnen und Abiturienten und wird jährlich gemeinsam von der Stadt Dillenburg und dem Förderverein „Wilhelms Freunde“ im Rahmen der Abiturzeugnisfeier verliehen.

Evaluation:

- In Zusammenarbeit mit der Schulleitung erheben die Koordinatoren der Hausaufgabenbetreuung und des Ganztages die Teilnehmerzahlen, formulieren daraus den Bedarf der benötigten Oberstufenschülerinnen und -schüler und koordinieren mit Unterstützung des Lehrerkollegiums die Akquise von Unterstützterpersonal.
- In Zusammenarbeit mit der Koordinatorin des Schulsanitätsdienstes und der Schulkrankenschwester werden die Schulsanitäter geschult, die Einsätze koordiniert und evaluiert.
- Die Schulleitung achtet darauf, dass in allen Jahrgangsstufen Klassen- bzw. Kurssprecherwahlen durchgeführt werden. Sie terminiert Schülerratssitzungen und SV-Wahlen in Zusammenarbeit mit der SV und den Verbindungslehrkräften. Sie stellt sicher, dass die SV in die Arbeit der schulischen Gremien eingebunden ist und unterstützt die SV gemäß ihrem Auftrag.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Die Evaluation des vielfältigen Angebots des Bereichs „(Selbst-)Verantwortung übernehmen, Engagement zeigen“ müsste regelmäßiger erfolgen, um zielgruppengerecht agieren zu können.
- Die Koordinatoren für den Ganzttag, die Hausaufgabenbetreuung und den Schulsanitätsdienst müssen i.d.R. jedes Schuljahr erneut Mitarbeiter aus der Schülerschaft gewinnen, schulen und betreuen. Mitunter ist es nicht möglich, dass das Angebot die Nachfrage deckt. Im Ganzttag und in der Hausaufgabenbetreuung versucht man den Mangel durch die Gewährung einer finanziellen Anerkennung zu begegnen. Die Mitarbeiter des Schulsanitätsdienstes erhalten durch ihre Ausbildung und ihren Einsatz Fähigkeiten, die sie nutzen, um den Bereitschaftsdienst des DRK zu unterstützen und dort weitergehende Ausbildungen zu erhalten.

Nächste Schritte:

- Die angestrebte Profilerweiterung als Ganzttagsschule und die Einrichtung einer Ganztagsklasse ab dem Schuljahr 2021/22 bieten neue Impulse für den Bereich Soziales Lernen. Hier können die Erfahrungen aus dem bereits bestehenden Angebot und Fortbildungsmaßnahmen (intern und extern) unterstützend wirken.
- Die regelmäßige Evaluation der verschiedenen Angebote – Ganzttag, Hausaufgabenbetreuung, Schulsanitätsdienst und SV-Arbeit – muss in einen neu zu konzipierenden schulweiten Konzept implementiert und regelmäßig durchgeführt werden. Hierzu bedarf es weiterer Fortbildung.
- Generell ist dies ein Bereich, der kontinuierlich an die schulischen Gegebenheiten angepasst und optimiert werden muss. Wünschenswert ist, dass die beteiligten Lehrkräfte und Mitarbeiter regelmäßig eine Fortbildung bzw. Schulung erhalten.

4.1.2 Krisen und Konflikten vorbeugen

Zeitraum	Fortlaufend
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.2 Beteiligung, VI.2 Überfachliche Kompetenzen; QLB Nr. 1, 3, 5
Verantwortliche	Siehe „Wegweiser zur Hilfe“

Ziel:

Krisen und Konflikte (z. B. (Cyber-)Mobbing, Umgang mit Streit, Probleme beim sozialen Miteinander oder auf emotionaler und psychosomatischer Ebene sowie im familiären Kontext) in der Schule und darüber hinaus sind für die Betroffenen ein zentrales Problem für einen großen Teil ihres Lebens. Es beeinträchtigt das Lernen in einem erheblichen Maße und mindert die Lebensqualität im Allgemeinen. Dass die Schülerinnen und Schüler mit diesen Problemen nicht alleine sind, sondern ihnen seitens der Schule Hilfsangebote aufgezeigt werden, um ein gesellschaftlich vernünftiges Miteinander zu gewährleisten, muss ihnen von Anfang an vermittelt werden.

Indikatoren:

Sowohl an der Umsetzung dieses Vorhabens in der Schule als auch am Verhalten der Schülerinnen und Schüler miteinander im Kontext der Klassen- und Schulgemeinschaft im Allgemeinen ist zu erkennen, ob ein vernünftiges Miteinander im Schulalltag funktioniert. Darüber hinaus muss den Schülerinnen und Schülern bewusst sein, welche Ansprechmöglichkeiten sie bei Krisen und Konflikten innerhalb der Schule haben, und sollten diese dann auch nutzen. Ebenfalls dient eine feste Verankerung im Jahresplan mit Aktivitäten und Projekten zu diesem Thema der Verdeutlichung einer Implementierung für die Schulgemeinschaft.

Genese:

Krisen und Konflikte und ihre Folgen sind im schulischen Kontext immer wieder, jedoch in unterschiedlicher Ausprägung, eine Herausforderung. Da es auch an unserer Schule zu unterschiedlichen Krisen und Konflikten kommt und dies das Miteinander in unserem Schulleben erschweren kann, ließen und lassen sich auch aktuell Lehrkräfte in diesen Bereichen fortbilden (z.B. „Gemeinsam Klasse sein“, Mobbinginterventionsteam), um darauf angemessen reagieren zu können.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Neben den fortgebildeten Lehrkräften (z. B. zum Thema „Gemeinsam Klasse sein“ oder das Mobbinginterventionsteam) gibt es auch den Materialkoffer zum Thema *Mobbing*, einen Handapparat zum Thema *Mobbing, Cybermobbing, Radikalisierung*, die Schülervvertretung als „Ansprechpartner auf Augenhöhe“, die Vertrauenslehrkräfte, das *Backstage* (Treffpunkt UBUS), entsprechend thematisierte Unterrichtsinhalte in Fächern wie Deutsch, Politik & Wirtschaft, Religion/Ethik und Arbeitslehre sowie die Klassenleiterstunde in den Jahrgangsstufen 5 und 6 oder den Projekttag zum „kooperativen Lernen“ in der Jahrgangsstufe 5. Der Klassenrat wird in einigen Jahrgängen zum eigenständigen Problemlösen und Demokratie lernen eingesetzt. Darüber hinaus wurden Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sensibilisiert für mögliche Ansprechpartner (siehe u. a. „Wegweiser zur Hilfe“). Zudem sind im Reader zum sozialen Lernen Arbeitsblätter vorhanden, die im Rahmen der Prävention genutzt werden können.

Evaluation:

Ob eine Krise oder ein Konflikt z. B. im Bereich Mobbing gelöst oder beigelegt werden konnte, wird vom Mobbinginterventionsteam (D. Schnurr, I. Liebnitz) im systemischen Klassentraining evaluiert, indem mit der betroffenen Klasse weitreichend an der Klassenstärkung gearbeitet und zukünftigen Mobbingfällen vorgebeugt wird. Weiterhin evaluieren die jeweils betroffenen Klassenlehrkräfte sowie die beteiligten und eingeschalteten Verantwortlichen im jeweiligen Bereich das abgeschlossene Vorgehen eigenverantwortlich. Zukünftig ist jedoch in Planung, dass jegliche Maßnahmen zur Überwindung von Krisen und Konflikten mithilfe eines Evaluationsbogens ausgewertet werden können.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Nur in ganz vereinzelten Fällen haben Lehrkräfte oder Schülerinnen und Schüler über den Klassenkontext hinaus im Bereich Prävention Hilfe gesucht. Folgende Erklärungsmöglichkeiten könnten dies begründen: Entweder fehlt das Wissen um diese Möglichkeit, es gibt keine Krisen und Konflikte bzw. sie können sowohl in der Prävention als auch in der Intervention ausreichend im Klassenkontext gelöst werden oder es fehlt schlicht die Motivation, auf externe Hilfe zurückzugreifen. Im Verlauf der letzten Jahre haben aus genannten Gründen v. a. die Schüler-Streitschlichter nur an Übungsfällen arbeiten können, sodass sich die Gewinnung potentieller Mitglieder für diese AG als schwierig erwiesen hat. Somit steht noch der Mediationsbeauftragte als Ansprechpartner zur Verfügung, die Schülerinnen und Schüler sind nicht mehr als Streitschlichter aktiv. Möglicherweise werden aber auch andere Mediationsangebote auf dem „Wegweiser zur Hilfe“ in Anspruch genommen.

Nächste Schritte:

Die Erfahrung hat gezeigt, dass im Zusammenhang von *Krisen und Konflikten* häufig wenig Unterstützung im präventiven Bereich nachgefragt worden ist. Um hier mehr Vorbeugung zu leisten, ist die Inanspruchnahme schulischer Hilfestellung weiterhin erforderlich.

Zukünftige Ziele sind daher:

- Fortbildungen für Lehrkräfte zum Bereich *Krisen und Konflikte* (extern; intern durch die Multiplikatoren und Beauftragten)
- Implementierung „Gemeinsam Klasse sein“
- Implementierung „Mobbinginterventionsteam“
- Ausbau des Handapparats *Mobbing, Cybermobbing und Radikalisierung* sowie Erweiterung um Methoden zur sozialen Klassenstärkung
- Ausarbeitung des Interventionsfahrplans „(Cyber-)Mobbing“

- Implementierung einer Notfallsprechstunde mit Anti-Mobbing- und Anti-Cybermobbingbeauftragten
- Unterrichtsinhalte Medien in den Klassenstufen 7-10
- Anpassung des Medien- und Methodencurriculums
- Implementierung eines Klassenrats
- Implementierung entsprechender Veranstaltungen zum Sozialen Lernen im Jahresplan
- „Themenkonferenz Soziales Lernen“ mit allen Beteiligten zweimal im Schuljahr für einen gemeinsamen Austausch und Planung

4.1.3 Krisen und Konflikte überwinden

Um individuelle Krisen zu überwinden, Hilfe zu finden und Konflikte zu lösen, bietet die Wilhelm-von-Oranien-Schule mittlerweile ein weit gefächertes Unterstützungs- und Beratungsangebot an. Der jährlich aktualisierte „Wegweiser zur Hilfe“ soll Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern und dem Kollegium eine erste Orientierung bieten, an wen sie sich wenden können, wenn sie in spezifischen Problemsituationen Unterstützung benötigen. Diese Funktion steht im Vordergrund, der Wegweiser kann aber im weiteren Sinne und im Blick auf manche der gelisteten Themen auch als Instrument eines Beschwerdemanagements gesehen werden.

Zeitraum	Seit 2011
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.1 Grundhaltung, V.2 Beteiligung, VI.2 Überfachliche Kompetenzen; QLB Nr. 1-3, 5
Verantwortliche	Gemeinsame Verantwortung der Personen aus dem Wegweiser zur Hilfe, Schulleitung

Ziel:

Ohne Zweifel ist es das oberste Ziel, Chancengleichheit für alle zu ermöglichen. Die eigene soziale Entwicklung, eine persönliche Krise oder auch bestimmte Persönlichkeitsmerkmale sollten dem erfolgreichen Schulabschluss nicht im Weg stehen. Dazu muss die Frage nach der persönlichen Situation und den möglichen Gründen für schulische Schwierigkeiten noch mehr in den Vordergrund und in den Fokus schulischer Arbeit gestellt werden.

Die Schülerschaft soll über unterrichtsrelevante Inhalte hinaus in der Schule wahrgenommen werden und spüren, dass jede/r Einzelne/r nicht alleine mit ihren/seinen Problemen ist.

In Notlagen, schwierigen Situation oder Konflikten sollen niedrigschwellige Hilfs- und Unterstützungsangebote transparent gemacht und genutzt werden können. Der Wegweiser zur Hilfe kann als Orientierungshilfe – gerade für Eltern/Erziehungsberechtigte – dienen. Aber auch Schülerinnen und Schüler, die sich Sorgen oder Gedanken um Freunde machen, müssen wissen, an wen sie sich wenden können und wo sie Hilfe finden.

Angestrebt werden sollte ein Aus-/Aufbau eines multiprofessionellen Teams, welches gemeinsam die Fälle berät, über weitere Schritte entscheidet und den Hilfeprozess koordiniert (Zuständigkeiten, außerschulische Unterstützungsangebote, etc.). Damit erreicht die Schule eine bessere Vernetzung der vorhandenen Ressourcen und kann bei individuellen Krisen oder Konflikten schnell und zielgerichtet reagieren.

Indikatoren:

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern und Erziehungsberechtigte finden den Wegweiser zur Hilfe in ihrem Schulplaner (Sek. I), als Aushang im Schulgebäude sowie in ihren Klassenräumen und auf der Website der Schule. Indikator für die Wirksamkeit des Unterstützungsangebotes ist die breite Kenntnis der Angebote, die Bekanntheit und Präsenz der Beratungspersonen sowie die zielgenaue Frequentierung derselben.

Erreicht ist das Ziel der Chancengleichheit, wenn Schülerinnen und Schüler ungeachtet der eigenen sozialen Entwicklung, einer persönlichen Krise oder bestimmter Persönlichkeitsmerkmale erfolgreich die Schule abschließen.

Ebenfalls festmachen lässt sich das Erreichen des Ziels, wenn Inklusion in all ihren Facetten an der Schule gelebt und unterstützt wird. Das regionale Beratungs- und Förderzentrum

(Schule am Budenberg, Haiger) ist mittlerweile mit einer deutlich höheren Anzahl an Stunden im Schulalltag präsent und unterstützt Schülerinnen und Schüler im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Ebenso ist die Unterstützung der überregionalen Beratungs- und Förderzentren für SEHEN (Carl-Strehl-Schule, Marburg) und HÖREN (Freiherr-von-Schütz-Schule, Bad Camberg) aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken.

Genese:

Anlass des Wegweisers zur Hilfe war die Einsicht, verschiedene Beratungs- und Unterstützungsangebote der Schule systematischer bzw. übersichtlicher darzustellen, da sich das Angebot im Laufe der letzten 15 Jahre erheblich ausdifferenziert hatte. Erweitert wurde das schuleigene Angebot durch die Einstellung und teils Eigenfinanzierung einer UBUS-Kraft (unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte; seit 2018), die Aufstockung der BFZ-Stunden (Beratungs- und Förderzentrum; seit 2018) und eine Vielzahl an individuellen Fort- und Weiterbildungen der Lehrkräfte in speziellen Beratungs- und Hilfsangeboten (Mobbing, Krisenintervention, ETEP [Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik], sexuelle Übergriffe...). Überdies hinaus werden individuelle Krisen und Konflikte vermehrt wahrgenommen. Auch der Leitsatz „Leben in Verantwortung“ hat spürbar an Bedeutung zugenommen. Hinzu kommt eine zunehmende Verschiebung erzieherischer Aufgaben aus dem familiären in den schulischen Bereich.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Etablierung des Pausenbereiches „Backstage“ (seit Dezember 2018) im „Herzen“ der Schule
- Bekannte und tatsächlich genutzte Anlaufstellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Erziehungsberechtigte
- Verweis an entsprechend ausgebildete und beauftragte Lehrkräfte im Fall von sexuellen Übergriffen
- Vielfältige AG-Angebote und Trainings im Bereich des Sozialen Lernens (Selbstvertrauen, Soziales Training, Konfliktlöse-Trainings, Kurse zur Steigerung der Konzentrationsfähigkeit)
- Individuelle Beratungs- und Gesprächsangebote für einzelne Schülerinnen und Schüler
- Fortbilden von Lehrkräften in entsprechenden Themenschwerpunkten (Mobbing, Psychische Auffälligkeiten, ...)
- Klassenstunden/Vorstellen von UBUS und BFZ in den fünften Klassen, um Bekanntheit der Personen herzustellen und die Arbeit transparent zu machen

Evaluation:

Bisher gibt es wenig Evaluationsmaßnahmen, da „Erfolge“ im sozialen Lernen, beim Überwinden von persönlichen Krisen oder bei der Konfliktlösung sehr individuell, kleinschrittig und nur schwer zu überprüfen sind. Sicher gibt es Feedback bei einzelnen Beratungsfällen, da auch lange nach dem Konflikt oder der persönlichen Krise eine weitere Begleitung/Unterstützung durch die entsprechenden Helfer stattfindet.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Vernetzung/Zusammenarbeit der einzelnen Hilfsangebote kann effektiver gestaltet werden.
- Vorhandene schulische Ressourcen in der Schülerschaft (z.B. SV-Arbeit, Klassenrat) sind bisher wenig bis kaum genutzt und sollten ausgebaut werden.
- Vermehrtes Zurückgreifen auf außerschulische Ressourcen (AGGAS (Arbeitsgemeinschaft gegen Gewalt an Schulen), Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, schulpsychologischer Dienst etc.), da bei manchen Hilfesuchenden eine professionelle Beratung, Unterstützung oder Therapie unvermeidbar ist und die schulischen Helfersysteme an ihre Grenzen stoßen.
- Hohe Belastung für Ansprechpersonen des „Wegweisers zur Hilfe“ bei Krisensituationen von Schülerinnen und Schülern

Nächste Schritte:

- Vermehrte Einbindung und Zusammenarbeit mit der SV
- Einführung von Klassenratsstunden in der Unterstufe, um Konflikte innerhalb der Klasse zu lösen
- Hilfsangebote für Schülerinnen und Schüler „sichtbarer“ und greifbarer machen; z.B. durch Flyer, Plakate, IServ, Website etc.
- Schülerumfrage zum Themenbereich „Meine Sorgen, Nöte, Ängste und wie ich damit wahrgenommen werde“, um eine interne Evaluationsmöglichkeit zu schaffen
- Zeitliche Ressourcen für Lehrkräfte bereitstellen, um die Hilfen nicht als Mehrbelastung zu sehen; Fortbildungsangebote gezielt nutzen und ausbauen
- Regelmäßige Treffen des multiprofessionellen Teams, um die vorhandenen Ressourcen zu vernetzen, Kompetenzen zu erweitern und Hilfen zielgerichtet einzusetzen

4.1.4 Fehlverhalten konsequent begegnen

Zeitraum	Laufend
Referenz	§ 82 HSchG; §§ 64-76 VOGSV; Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, hier QB V.1 Grundhaltung, QB VI.2 Überfachliche Kompetenzen, QB VI.4 Struktur und Lernklima; QLB Nr. 1, 3, 5
Verantwortliche	Lehrkräfte, Schulleitung

Ziel:

- Alle Mitglieder der Schulgemeinde fühlen sich an der Schule willkommen, wohl und sicher.
- konsequentes Vorgehen gegen physische und psychische Gewalt sowie gravierende Regelbrüche
- Zeitnahe Verhängung von hierfür notwendigen Ordnungsmaßnahmen im Sinne von § 82 Abs.6 Satz 1 HSchG

Indikatoren:

- Subjektives Sicherheitsgefühl der Schülerinnen und Schülern
- Erzielen von Einverständnis bei den Erziehungsberechtigten im Rahmen des Verfahrens zur Verhängung von pädagogischen Maßnahmen oder Ordnungsmaßnahmen
- Prozessdauer bis zur Verhängung einer pädagogischen Maßnahme oder Ordnungsmaßnahme
- Rückgang von Verfahrensfehlern
- Ausbleiben weiterer Ordnungsmaßnahmen

Genese:

- Zunahme von notwendigen Ordnungsmaßnahmen vor allem in den Jgst. 5 und 6, aber auch in anderen Stufen
- Wunsch, gegen bestimmte Verhaltensweisen klar Stellung zu beziehen, um den Werterahmen der Schule deutlich zu kommunizieren
- Wunsch nach mehr Effizienz bei der Verhängung von Maßnahmen, um die Zeit zwischen Vergehen und Verhängung einer Maßnahme zu verkürzen

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Benennung einer Kontaktperson im Kollegium für Fragen, Planung und Durchführung einer Ordnungsmaßnahme
- Vernetzung mit Schulsozialpädagogen und Förderschullehrkraft in Form einer AG
- regelmäßige Arbeitstreffen der AG
- Entwicklung einer klaren Übersicht über die zu ergreifenden Schritte bei Notwendigkeit einer Ordnungsmaßnahme
- Information des Kollegiums über Ablauf und mögliche (alternative) Maßnahmen in Gesamtkonferenzen

- Workshop beim Pädagogischen Tag 2018
- Entwicklung von Routinen (Zuständigkeiten, Abfrage von relevanten Informationen etc.)
- Beratung des Kollegiums im individuellen Fall bzgl. Verhängung von Ordnungsmaßnahmen über Alternativen, Angemessenheit, Vorgehen und Dokumentation

Evaluation:

- Abfrage der subjektiv empfundenen Sicherheit bei Schülerinnen und Schülern
- Verlässlichkeit der Dokumentation und Verhängung
- Überprüfung der Prozessdauer
- Überprüfung der Zahl von notwendigen Ordnungsmaßnahmen in kommenden Schuljahren

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Ggf. fehlendes Einverständnis bei den Erziehungsberechtigten, die zu Verschleppung der Durchführung führt
- Ggf. lückenhafte Dokumentation in Schülerakten

Nächste Schritte:

- Entwicklung eines Formulars zur Entlastung der Lehrkräfte bei der Dokumentation
- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte
- Einbeziehung der AGGAS
- Durchführung einer internen Evaluation zur Wirksamkeit von Ordnungsmaßnahmen in den letzten drei Schuljahren 2018/19, 2019/20 und 2020/21

4.2 Gesunde Schule

Zeitraum	Laufend
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.1 Grundhaltung; QLB Nr.3
Verantwortliche	Koordinatoren Bewegte Schule und Schulsanitätsdienst, Fach Sport, Schulleitung

Ziel:

- Die lateinische Redewendung „Mens sana in corpore sano“ („Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“) charakterisiert den Wert von „Gesundheit“. Gesundheitsförderung und schulische Qualitätsentwicklung sind im Rahmen einer gesunden Schule eng miteinander verbunden, denn sie bieten Schülerschaft und Lehrkräften gesundheits- und leistungsförderliche Lern- und Arbeitsbedingungen. So ist eine gute Gesundheit Voraussetzung für das Lernen und Lehren.
- Unsere Schule sieht in der „Bewegten Schule“ einen wichtigen Aspekt zur positiven Gestaltung des Schullebens.
- Mit einem gesunden Mittagessensangebot fördern wir die Gesundheit unserer Schülerinnen und Schüler sowie die des Kollegiums.
- Unsere Schule bietet Unterstützungsangebote, um die psychische Gesundheit der Schulgemeinde zu fördern.

Indikatoren:

- Eine „Bewegte Schule“ kennzeichnet sich durch eine bewegungsreiche Pausengestaltung. Dies setzt eine bewegungsanregende Schulhofgestaltung mit ansprechendem Spiel- und Sportmaterial voraus.
- Die Schule soll ein gesundes und schmackhaftes Mittagessen anbieten, welches die Nachfrage der Schulgemeinde deckt.
- Den Schülerinnen und Schülern ist das schulische Unterstützungsangebot, das mit dem „Wegweiser zur Hilfe“ kommuniziert wurde, bekannt. Dieses wird im Bedarfsfall in Anspruch genommen.

Genese:

- Die Gesundheit der Schülerschaft ist beeinträchtigt durch einen zunehmenden Bewegungsmangel im Alltag. Mangelnde Bewegung beeinflusst insbesondere in jüngeren Jahrgangsstufen die Konzentration im Unterricht und stellt damit eine Beeinträchtigung des Lernerfolgs dar.
- Nicht nur der Bewegungsmangel, sondern auch unzureichende Ernährung bzw. persönliche Probleme haben einen negativen Effekt auf die Leistungsfähigkeiten des Einzelnen. Aufgabe der Schule ist es, die Gesundheit ihrer Schülerschaft in enger Zusammenarbeit mit den Eltern so zu fördern, dass die Schülerinnen und Schüler den Schulalltag erfolgreich bestreiten können.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Die gesamte Schulgemeinde weiß um die Bedeutung von Bewegung und fördert diese, soweit es im Rahmen des Unterrichts, in Freistunden oder in Pausen möglich ist. Es ist erwiesen, dass regelmäßige Bewegung im Unterricht und in der Pause die Gesundheit erhält, die Persönlichkeit entwickelt, das Einhalten von Regeln und fairem Verhalten fördert, Unfälle vermindert sowie Leistungsbereitschaft, Konzentrations- und Kooperationsfähigkeit unterstützt. Weiterhin werden Vernetzungsprozesse im Gehirn durch Bewegung gefördert.
Eine „Bewegte Schule“ zeichnet sich weiterhin durch eine bewegungsreiche Pausengestaltung aus. Dies setzt eine bewegungsanregende Ausstattung des Schulhofes mit ansprechendem Spiel- und Sportmaterial voraus. Die dafür nötige Ausstattung befindet sich

nach den fortlaufenden Umbaumaßnahmen seit 2011 in stetigem Aufbau. Unterschiedlichste Sportgeräte können in den großen Pausen bzw. in Klassenleitungsstunden in der Spieleshütte ausgeliehen werden.

Im Jahr 2020 hat die AG „Bewegte Schule“ am Wettbewerb „Schulhofträume“ teilgenommen und umfangreiche Ideen zur Gestaltung eines neuen bewegungsfördernden Schulhofs eingereicht.

Neben dem Sportunterricht und der Pausenhofgestaltung bietet das attraktive Sportangebot im AG-Bereich, wie z.B. die Mädchenfußball- bzw. die Trampolin-AG, Möglichkeiten der körperlichen Herausforderung, der Stärkung des individuellen Selbstbewusstseins und des Miteinanders.

Weitere Angebote, wie z.B. die Radfahraktion „Lass mal Radfahren“, sowie die Sportturniere in Kooperation mit der SV, der Sponsorenlauf für die Einrichtung des schuleigenen Fitnessraums oder auch eine Sport-Challenge zur Ermittlung der fittesten Klasse im Bereich Ausdauer, sind zentrale Bausteine im Bewegungsprogramm der Schule und tragen zur Stärkung des Schulklimas bei.

- Gute Leistungen sind nicht nur eine Frage der Intelligenz. Wichtig ist auch, dass das Gehirn optimal mit Nährstoffen versorgt wird. Studien zeigen: Das Frühstück allein reicht nicht aus, um bis nachmittags fit, aktiv und konzentriert zu bleiben – der Körper braucht zwischendurch neue Energielieferanten wie Vitamine, Calcium und Eiweiß. Daher ist ein warmes, am besten frisch gekochtes, gemüsereiches Mittagessen die optimale Versorgung. Unser Mittagsangebot wurde in der Richtung verbessert, indem seit längerem warme Mahlzeiten (vegetarisch und nichtvegetarisch) und seit Herbst 2012 frische Rohkostprodukte an einer Salatbar angeboten werden. Derzeit werden die warmen Mittagsgerichte angeliefert; es ist anzustreben, dass mit dem Neubau einer Mensa die Speisen in absehbarer Zukunft frisch bzw. vor Ort in der Schule gekocht werden können, um Nährstoff- und Geschmacksverlust zu vermeiden.

Das Speisenangebot der Cafeteria sollte gesünder werden: Softgetränke, wie z.B. Eistee, wurden abgeschafft, das Angebot an Süßigkeiten wurde reduziert, vegetarische bzw. vegane Alternativen wurden ins Angebot aufgenommen.

Derzeit ist die Preisgestaltung der Cafeteria im Vergleich zu einem nahegelegenen Supermarkt alles andere als wettbewerbsfähig. Dies führt nachvollziehbar für viele Schülerinnen und Schüler zu einem Akzeptanzproblem des Cafeteria-Angebots.

- Für einen ganzheitlichen Blick auf Schülerinnen und Schüler sind sowohl die physische als auch die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler wichtig. Deshalb gibt es an der Wilhelm-von-Oranien-Schule Strukturen und Prozesse zur Unterstützung für Schülerinnen und Schüler in schwierigen persönlichen Situationen, die im „Wegweiser zur Hilfe“ dargestellt sind (vgl. Kapitel 4.1).

Evaluation:

- In Zusammenarbeit mit der Schulleitung erheben die AG-Leiter im Bereich Sport die Teilnehmerzahlen halbjährlich und evaluieren regelmäßig mit dem Schulsportleiter das Angebot.
- In Zusammenarbeit mit dem Anbieter des Cafeteria-Speisenangebots werden jährlich Angebot und Nachfrage evaluiert.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Beeinträchtigung des Schulhofes und Platzangebots für die Schülerschaft durch umfangreiche Neu- und Umbauten an den Schulgebäuden
- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II ziehen die naheliegende Imbiss- und Supermarkt-Gastronomie außerhalb des Schulgeländes dem Cafeteria-Angebot vor.

Nächste Schritte:

- Fortlaufende Optimierung des Konzepts „Gesunde Schule“
- Fortbildung der Koordinatoren und Ansprechpersonen
- Durchführung der „Hessischen Gesundheitsspiele“ an der WvO im Jahr 2023. Hierbei handelt es sich um ein fächerübergreifendes Projekt rund um das Thema Gesundheit mit Bewegung, attraktiven Sportangeboten und spannenden Vorträgen über Körper, Bewegung und Gesundheit.

4.3 Berufliche Orientierung

Zeitraum	Seit dem Schuljahr 2015/16 Neustrukturierung, Institutionalisierung und Ausweitung vorhandener BO-Inhalte
Referenz	Verordnung für Berufliche Orientierung in Schulen (VOBO) vom 17. Juli 2018 Erlass zur Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung (ABl. 7/15, S.217 ff) Überfachliches Curriculum zur Berufs- u. Studienorientierung d. Schule vom 10.03.2017 Fachcurriculum Berufs- und Studienorientierung E1/2 vom 02.03.2018 Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.3 Angebote; QB VI.2 Überfachliche Kompetenzen; QLB Nr. 2, 5, 6
Verantwortliche	Frau Weigel und Herr Riemer (Koordination Berufliche Orientierung) Frau Renkhoff (Fachbereichsleitung II), Lehrkräfte

Ziel:

Inhaltlich:

- Schülerinnen und Schüler sollen fächerübergreifend eine eigene Berufswahlstrategie entwickeln und im besten Fall zu einer selbstbestimmten sowie reflektierten Studien- und Berufswahl gelangen, indem ihre Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz gefördert werden.
- In der Sekundarstufe I sollen eine erste Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Schwächen beginnen sowie im Rahmen des Betriebspraktikums in der Klasse 9 erste praktische Erfahrungen und Reflexionsansätze in der Berufswelt erfolgen.
- In der Sekundarstufe II sollen im Sinne eines Spiralcurriculums die Erkenntnisse aus der Sekundarstufe I aufgegriffen, systematisiert, vertieft und erweitert werden. In der Einführungsphase geschieht dies im eigenständigen Unterrichtsfach „Berufliche Orientierung“, während dies in der Qualifikationsphase durch zahlreiche Informations- und Beratungsveranstaltungen sowie durch Kooperationen mit externen Partnern erfolgen soll.

Strukturell und institutionell:

- Umsetzung und ggf. Ausbau der konzeptionellen und organisatorischen Neuausrichtung der Beruflichen Orientierung durch eine transparente und verbindliche Strukturierung der BO-Bausteine, die mit dem Schuljahresplan und den rechtlichen Grundlagen der VOBO konform sind
- Informationen zur Beruflichen Orientierung sowie Ausbildungsangebote sollen zeitnah und strukturiert an die Schülerinnen und Schüler weitergereicht werden.
- Erweiterung bzw. Pflege der institutionalisierten Kooperation mit externen Partnern aus Schule und Wirtschaft/Arbeitswelt und der Bundesagentur für Arbeit
- Im Unterrichtsfach Berufliche Orientierung der Einführungsphase soll es ein festes und inhaltlich breit aufgestelltes Team an Lehrkräften geben.
- Berufliche Erfahrungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-von-Oranien-Schule sollen genutzt werden.

Indikatoren:

Inhaltlich:

- Im Berufswahlpass werden als verbindliches Portfolio die Schritte der Beruflichen Orientierung durch die Schülerinnen und Schüler dokumentiert.
- Die Auswertung der Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen liefert eine messbare Grundlage der fachlichen und überfachlichen Auseinandersetzung mit Stärken und Schwächen.
- Praktikumsberichte dienen der Dokumentation und Reflexion von Erfahrungen und Einblicken.

- Lehrerbesuche im Praktikum der Klasse 9 belegen durch die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Praktikumsbetreuern den Stand der Beruflichen Orientierung.
- Gegenseitige Vorstellung von Praktikumsplätzen und Austausch von Erfahrungen im Rahmen des schulinternen Praktikumsmarkts belegen die Möglichkeiten zum Erwerb erster Erfahrungen der Berufswelt.
- Die Auswertung des Geva-Berufswahltests (Jahrgangsübersicht Q1) liefert eine messbare Grundlage der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sowie Interessen.
- Evaluationsbögen nach Veranstaltungen belegen den Erfolg nach einzelnen Kriterien.
- Befragungen der Abiturienten (statistische Erhebung der Zukunftspläne) belegen die konkreten Karriereeinstiege der Schülerinnen und Schüler.
- Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Kollegen dienen der Bilanzierung der Zielvorhaben zum Erwerb der Kompetenzen im Rahmen der Beruflichen Orientierung.

Strukturell und institutionell:

- Im jährlich aktuellen BO-Terminplan zu Beginn des Schuljahres sind alle Veranstaltungen verbindlich und transparent festgehalten.
- Die Zielsetzung und Inhalte der Beruflichen Orientierung sind im BO-Curriculum mit einer verbindlichen Zuweisung von Zuständigkeiten transparent festgehalten.
- Kooperationsverträge belegen die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

Genese:

- Zu Beginn des Schuljahres 2015/16 hat sich die personelle Zuständigkeit der BO-Koordination geändert. Außerdem trat gleichzeitig der BSO-Erlass in Kraft, welcher die Inhalte ausweitete und eine Institutionalisierung verlangte, indem Entwicklungsvorhaben einer fächerübergreifenden Berufs- und Studienorientierung gesteuert werden sollten.
- Die Verbindlichkeit der BO-Umsetzung wurde mit der Verordnung für Berufliche Orientierung nochmals institutionalisiert, mit deren Gültigkeit auch eine Namensänderung (von nun an „Berufliche Orientierung“) einhergeht.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Inhaltlich:

- Neben bewährten BO-Veranstaltungen, welche neu strukturiert wurden (z.B. Praktikumsmarkt und Rotary-Berufsinformationstag) erfolgte die Etablierung eines verpflichtenden Bewerbungstrainings mit externen Partnern in Betrieben (E1), die freiwillige Teilnahme am Berufswahltest des Geva-Instituts (Q1) sowie die Veranstaltung „Wege nach dem Abitur“ (Q2). Diese Veranstaltung setzt sich am Vormittag aus Vorträgen bzw. Informationsständen von Freiwilligendiensten, THM, Bundeswehr und Bundesagentur für Arbeit und nachmittags aus Vorträgen ehemaliger Schülerinnen und Schüler („Alumni-Tag“) zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zusammen.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zeitnah über aktuelle Ausbildungsangebote etc. informieren können. In Kooperation mit der Agentur für Arbeit findet eine regelmäßige Sprechstunde statt. Zusätzlich wurde im Verwaltungstrakt der Schule ein BO-Infobrett und ein BO-Regal angelegt, wo über aktuelle Stellenangebote und Informationsveranstaltungen informiert wird und zahlreiche Broschüren zu Ausbildungsmöglichkeiten, Studiengängen und Anregungen zu Bewerbungsverfahren bereitliegen. Zudem informieren die BO-Koordinatoren mittels E-Mail über entsprechende Inhalte.

Strukturell und institutionell:

- Vorhandene BO-Inhalte wurden gesichtet, aussortiert, erweitert sowie in eine transparentere und verbindlichere Struktur gebracht und mit dem Schuljahresplan sowie den Rechtsgrundlagen abgestimmt. Folglich werden regelmäßige Veranstaltungen jeweils zu Beginn eines Schuljahres in einem BO-Jahresterminplan veröffentlicht und im Schuljahresplan aufgeführt.
- Zudem wurde ein fächerübergreifendes BO-Curriculum in Absprache mit den Fachschaften und unter Einbezug der Eltern erstellt, welches sowohl Inhalte als auch Zuständigkeiten

verbindlich zuweist. Diese Anforderungen verlangten und verlangen eine kontinuierliche Qualifizierung der betroffenen Lehrkräfte und auch der BO-Koordination durch Weiterbildungen.

- Bei neu gestalteten Elterninformationsabenden in den Jahrgangsstufen 8 und E werden BO-Bausteine und deren Umsetzung vorgestellt.
- In der Einführungsphase wurde das Unterrichtsfach „Berufliche Orientierung“ implementiert (Antrag auf schulspezifische Abweichungen von bestehenden Rechtsvorschriften nach SES-Konzeption). Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit der BO-Lehrkräfte durch regelmäßige Arbeitstreffen. Die unterrichtenden BO-Lehrkräfte setzen sich aus verschiedenen Fachschaften zusammen.
- Regelmäßige telefonische bzw. E-Mail-Absprachen bzw. Koordinationstreffen mit externen Partnern (IHK, BA, Gewerbliche Schulen, Partnerunternehmen u.a.)

Evaluation:

- Die durchgeführten Informationsveranstaltungen wurden im Anschluss durch Feedback und Auswertungsbögen von den Teilnehmern evaluiert.
- Im Schuljahr 2017/18 fand eine Befragung der Jahrgangsstufe Q3 zur Umsetzung der BO-Bausteine statt.
- Die Ansprechpersonen für Berufliche Orientierung des Staatlichen Schulamts haben im Februar 2020 eine positive Rückmeldung zum überfachlichen BO-Curriculum mitgeteilt.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Laut VOBO und BSO-Erlass soll die BO-Koordination stetig Ansprechperson für Fragen zur BO innerhalb der Schule sein und für eine zügige und aktuelle Weitergabe von Informationen, Ausbildungs- und Stellenangeboten für die Schülerinnen und Schüler sorgen. Es hat sich gezeigt, dass die Weitergabe mittels E-Mails nicht umfassend zielführend und praktikabel ist. Hier muss noch nach adressatengerechten Lösungen gesucht werden.
- Die Menge an Informationsmaterialien von Hochschulen und Unternehmen ist überaus hoch und übersteigt die personellen Ressourcen und die Aufnahmekapazitäten der Schülerinnen und Schüler.
- Die Erarbeitung des überfachlichen BO-Curriculums entstand vor Veröffentlichung der VOBO. Hier ist unter Einbezug der Rückmeldung des SSA eine Überarbeitung nötig.
- Die überfachliche Zielsetzung der Beruflichen Orientierung ist an vielen Stellen noch nicht umfassend umgesetzt. Insbesondere im MINT-Bereich bieten sich zahlreiche Ausweitungsmöglichkeiten unter Einbezug regionaler Partnerunternehmen.

Nächste Schritte:

- schulinterne Abwägung und Diskussion um Einrichtung einer BO-Sprechstunde
- schulinterne Erarbeitung von Kriterien zu Auswahlmodalitäten für Weitergabe von Informationsmaterialien (z.B. Regionalität, fachgebundene Schwerpunkte etc.)
- Überarbeitung des überfachlichen BO-Curriculums unter Einbezug der Rückmeldung des SSA
- stärkere Verzahnung der BO-Inhalte mit den MINT-Fächern
- Ausweitung von Kooperationen mit Partnerunternehmen (insbesondere im MINT-Bereich)

4.4 Öffnung von Schule

Es ist ein Anliegen unserer Schule, dass sich Schülerinnen und Schüler das regionale und soziale Umfeld der Schule erschließen. Hierzu ist eine Öffnung der Schule Voraussetzung sowie das Interesse der Lehrkräfte, außerschulische Lernorte aufzusuchen, um dort anhand von konkreten Beispielen und einem hohen Maß an Anschauung zu erfahren, wie sich z.B. Klimaveränderungen auswirken oder welche Konsequenzen historische Entwicklungen für Menschen und Orte im Umfeld der Schule hatten. Dabei ist eine Schule auf die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen angewiesen, insbesondere mit Sport- und anderen Vereinen, Kunst- und Musikschulen, kommunalen oder kirchlichen Einrichtungen, Einrichtungen des Landes sowie mit Einrichtungen der Weiterbildung oder mit Gedenkstätten.

Als besondere Beispiele der Öffnung von Schule werden in diesem Schulprogramm zwei Bereiche näher beschrieben: Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Biodiversität (4.4.1) sowie Politische Bildung, Demokratieerziehung, Extremismusprävention, Lernen an historischen Orten (4.4.2). Schließlich werden Kooperationsprojekte und Studienfahrten als Felder der Öffnung von Schule in den Blick genommen (4.4.3).

4.4.1 Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Biodiversität

Zeitraum	Laufend
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB V.1 Grundhaltung; QLB Nr.1, 3, 6
Verantwortliche	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler

Ziele:

Gemäß dem Schulmotto „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ beschäftigen sich insbesondere die Fächer Biologie, Erdkunde und Politik & Wirtschaft sehr intensiv mit den großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sowie dem gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskurs mit den Themenschwerpunkten „Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität“, die gleichzeitig zentrale Säulen in unserem schulischen Alltag bilden. Die Wilhelm-von-Oranien-Schule hat sich das Ziel gesetzt einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag in Anlehnung an diese Themenfelder zu leisten.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Neben der Unterrichtsarbeit, besonders in den natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, ist auch das Aufsuchen außerschulischer Lernorte fest in den Schulalltag integriert, um die Bildung für nachhaltige Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler zu stärken. Uns liegt es sehr am Herzen, dass wir bei den Kindern und Jugendlichen das nötige Umweltbewusstsein schaffen, damit sie in ihrem gegenwärtigen und späteren Leben verantwortlich und nachhaltig mit der Natur und deren Ressourcen umgehen. Diese zukunftsorientierte Aufgabe stellt nicht nur einen Gewinn für das ökologische Umfeld unserer Region dar, sondern bietet auch die Möglichkeit bei unseren Schülerinnen und Schülern wichtige Basiskompetenzen in Bezug auf Raum, Natur und Mensch, die sie in ihrem Alltag benötigen, weiter zu fördern.

Gemeinsam mit der Umsetzung und Vermittlung curricularer Inhalte, insbesondere in den Fächern Biologie, Erdkunde, Politik & Wirtschaft, bildet die Zusammenarbeit mit unseren schulischen Kooperationspartnern einen großen Gewinn, um die Schulgemeinde für die Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Biodiversität zu sensibilisieren. Wir möchten einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass junge Menschen komplexe Probleme besser verstehen können. Vernetztes, nachhaltiges und zukunftsorientiertes Denken – vor allem an außerschulischen Lernorten – stärkt sie dabei, Sachverhalte faktenbasiert zu durchdringen und eine eigene kritische Haltung zu entwickeln. In unserer immer schnelllebigeren und komplexer werdenden Welt wollen wir auf diese Weise Schülerinnen und Schülern eine Orientierung geben.

Durch die Ausbreitung menschlichen Lebens und der damit einhergehenden Zerstörung natürlicher Lebensräume sind inzwischen viele Tier- und Pflanzenarten in ihrem Bestand drastisch reduziert und vom Aussterben bedroht. Durch den Einbezug und die Gestaltung des Schulvivariums solle dieser Missstand thematisiert und unsere Schülerinnen und Schüler zum Handeln bewegt werden. Von den aktuell 30 gehaltenen Tierarten gelten der Axolotl sowie der mexikanische Hochlandkärpfling als in der Natur (beinahe) ausgestorben. Sie gelten als Symboltiere im Sinne der Nachhaltigkeit. Ein zukunftsorientiertes Erhaltungszuchtprogramm für die heimische Population der Feuersalamander soll unsere Schülerinnen und Schüler auch auf Missstände hinsichtlich der Biodiversität im heimischen Umfeld hinweisen und zum aktiven Handeln bewegen. Durch die Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Institutionen wie der Naturlandstiftung Lahn-Dill, dem Forstamt Herborn oder der Universität Gießen, werden durch weitere außerschulische Naturschutzprojekte (siehe Beitrag WU Naturschutzprojekte) unsere Schülerinnen und Schüler aktiv in die Gestaltung naturnaher Flächen miteinbezogen.

Gestützt durch neueste Erkenntnisse werden im Schulleben zum Thema Klimawandel Prognosen wissenschaftspropädeutisch untersucht. Aus den gewonnenen Ergebnissen ziehen unsere Schülerinnen und Schüler angeleitet Rückschlüsse für ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Leben im Sinne unseres Planeten. Das klimabedingte Baumsterben direkt vor der „Haustür“ in den heimischen Wäldern wird dabei als ein lokales Beispiel für unsere Schulgemeinde genutzt, um an sinnvollen Lösungen zu arbeiten.

Der Wahlunterricht „Naturschutzprojekte“ mit projektorientierten Elementen aus den Fächern Biologie und Erdkunde fördert angehende Umweltschützer sowie das Interesse an der belebten Natur.

Die Arbeit an vielfältigen Naturschutzprojekten im Umfeld der Schule ist fester Bestandteil des Wahlunterrichts. Wir denken global und handeln lokal mit dem Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hierbei wird das nötige Umweltbewusstsein geschaffen, mit dem die Schülerinnen und Schüler in ihrem gegenwärtigen und späteren Leben verantwortlich und nachhaltig mit der Natur und deren Ressourcen umgehen lernen. Diese zukunftsorientierte Aufgabe stellt nicht nur einen Gewinn für das ökologische Umfeld unserer Region dar, sondern bietet auch die Möglichkeit, bei unseren Schülerinnen und Schülern wichtige Basiskompetenzen in Bezug auf Raum, Natur und Mensch, die sie in ihrem Alltag benötigen, weiter zu fördern.

Aktuelle Beiträge und Projekte im Wahlunterricht zum Erhalt der Biodiversität sind:

- Wiederaufforstungsprojekt „Kyrill“ im Schelderwald und in Manderbach
- Projekt „Waldblumenwiese“ im Schelderwald
- Reptilien- und Amphibienbiotop „Ambachtal“
- „Arche-Noah“-Projekt Feuersalamander im Schulvivarium
- Projekt „Plastikpiraten“
- Projekte zur Verbesserung des ökologischen Umfelds der WvO (Bau von Nisthilfen für Insekten und Vögel, Anlegen von Blühstreifen)

Neben den genannten Projekten setzen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit fachlichen Aspekten aktueller Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auseinander, wie z.B.: Klimawandel, Meeresspiegelanstieg, demographischer Wandel, Umweltmigration, räumliche Disparitäten, Naturkatastrophen, Umweltarbeit sowie ökologische und technisch nachhaltige Lebens- und Wohnkonzepte der Zukunft. An dieser Schnittstelle zwischen Gesellschafts- und Naturwissenschaft leisten die Fächer Biologie und Erdkunde im Wahlunterricht der Klassen 9 und 10 einen bedeutenden Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz.

Nächste Schritte:

Eine umweltbewusste und nachhaltige Schule erwächst von innen durch die Haltung aller beteiligten Mitglieder der Schulgemeinde. Augenscheinlich banale Aspekte, wie beispielsweise der schulinterne Müll- und Ordnungsdienst, das Umschwenken auf 100%-recyceltes Kopierpapier sowie die gleichzeitige Reduzierung des Papierbedarfs durch die zunehmende Digita-

lisierung an unserer Schule, bilden die Basis nachhaltigen Handelns im Schulalltag und werden auch zukünftig fortgeführt und weiterentwickelt. Hierzu zählen neben den Orten Klassen- und Lehrerzimmer oder Schulhof auch das unmittelbare Umfeld der Schule. Die Fortsetzung aktueller Naturschutzprojekte und der Vivariumsarbeit, die Durchführung der fächerverbindenden Studienfahrt zum „Grünen Band“ oder nachhaltiger Unterrichtsprojekte zu Regionen im Wandel, wie z.B. im Ruhrgebiet, werden weiterhin zentrale Bausteine der Schulgestaltung sein. Mit der Neuauflage des schulischen Wiederaufforstungsprojekts „Kyrill 2007“ soll dem klimabedingten Waldsterben in unserer Region entgegengewirkt werden. Mithilfe der Expertise unserer schulischen Kooperationspartner und regional ansässiger Unternehmen werden wir auch zukünftig die Themen „Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität“ in den Fokus unserer Arbeit mit Schülerinnen und Schülern bringen.

4.4.2 Politische Bildung, Demokratieerziehung, Extremismusprävention, Lernen an historischen Orten

Zeitraum	Seit 2013 (Jugend debattiert), seit 2014 (Buchenwald); Hadamar: Beginn geplant 2022
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, hier QB V. Schulkultur, QB VI Lehren und Lernen; QLB Nr. 1-3, 5-6
Verantwortliche	Lehrkräfte der Fächer Deutsch, Geschichte, Politik und Wirtschaft

4.4.2.1 Wettbewerb „Jugend debattiert“

Ziel:

- Erwerb von Kompetenzen und Kenntnissen im Bereich Argumentieren und Debattieren

Indikatoren:

- Erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Jugend debattiert“ auf verschiedenen Ebenen

Genese:

- Defizite in der Argumentation bei der Auseinandersetzung mit kontroversen Themen

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Basisfortbildung zweier Lehrkräfte zur Etablierung eines Schulkoordinationsteams
- Teilnahme am Wettbewerb seit Herbst 2013
- Seit 2014 Entsendung weiterer Lehrkräfte zur Basis- und Jurorenausbildung, um das Programm auf eine breitere personale Basis zu stellen
- Implementierung in der Einführungsphase: Durchführung eines Klassenwettbewerbs als fakultative Klausurersatzleistung (Beschluss der Deutsch FK Herbst 2014)

Evaluation:

- Offizielle Feedbackbögen „Jugend debattiert“ am Ende einer Unterrichtseinheit
- Feedbackgespräche mit dem Kollegium und der Schulleitung

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Hoher Organisationsaufwand im Hinblick auf die Durchführung von Klassen- und Schulfachwettbewerben (großer Personaleinsatz)

Nächste Schritte:

- Weitere jährliche Teilnahme am Wettbewerb
- Ausbildung weiterer Lehrkräfte
- Ausbaus des Angebots als AG in der Sek I

- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Schulleitung bei Planung und Durchführung der Wettbewerbe

4.4.2.2 Extremismusprävention und -intervention

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Formen von politischem und religiösem Extremismus und setzen sich aktiv dagegen ein.

Indikatoren:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Formen extremistischer Haltungen, begreifen ihre destruktiven Auswirkungen auf unser demokratisches Gesellschaftssystem und entwickeln Ideen, sich aktiv dagegen einzusetzen.

Genese:

In den vergangenen Jahren hat sich verstärkt gezeigt, dass Extremismus kein gesellschaftliches Randphänomen mehr ist. So lässt sich mit Blick auf die Parteienlandschaft in Deutschland feststellen, dass demokratie- und menschenrechtsfeindliche Gesinnungen nicht nur auf kommunaler Ebene immer mehr verankert sind, sondern auch Einzug in die Landesparlamente und in den Bundestag gehalten haben. Auch ein Blick in europäische Nachbarländer oder über den Atlantik zeigt, dass diese Entwicklung eine globale ist, welche einer liberalen und demokratisch verfassten Grundordnung entgegensteht. Neben dem politischen Extremismus ist auch der religiöse eine Gefährdung für unseren Rechtsstaat. Hier zeigen sich verstärkt in den letzten Jahren durch religiös motivierte Eiferer, welche Anschläge auch in Deutschland verübt haben, dass es notwendig ist, gegen diese Entwicklungen etwas zu unternehmen. Vor diesem Hintergrund soll den Schülerinnen und Schülern ein „Handwerkszeug“ vermittelt werden, wie sie extremistische Ansichten erkennen, die daraus resultierenden Probleme wahrnehmen und sich vergegenwärtigen, wie sie sich aktiv dagegen zur Wehr setzen können.

Aktivitäten/ bisheriger Arbeitsprozess:

Die genannten Ziele werden im Rahmen der Förderung überfachlicher Kompetenzen in den Fächern Deutsch, Geschichte sowie Politik & Wirtschaft verfolgt. Darüber hinaus liegen der Schulleitung Vorschläge zur Umsetzung von Projekten mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und „Netzwerk-Lotsen“ vor.

Evaluation:

Eine Reflexion der Aktivitäten zur Extremismusprävention und -intervention kann über die jeweiligen Fachschaften oder auch der Gesamtkonferenz erfolgen. Auch besteht die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler nach der Durchführung verschiedener Projekte zu diesem Thema Feedback geben können.

Kritische Punkte/Stolpersteine:

In der Zukunft könnte das Thema Extremismusprävention noch stärker in Unterricht und Schulalltag integriert werden. Eine inhaltliche Integration in den Unterricht bietet sich beispielsweise über die Fächer Geschichte, Politik und Wirtschaft, Deutsch oder Ethik an. Hier wäre zunächst in den jeweiligen Fachkonferenzen zu klären, welche Möglichkeiten mit Blick auf den Lehrplan es gibt. Darüber hinaus bieten sich Projekte wie die oben genannten an.

Nächste Schritte:

- Gespräch mit der Schulleitung: Welche Projekte oder Projekttag sind wann möglich?
- Diskurs in den entsprechenden Fachschaften: Macht Extremismusprävention in unserem Fach Sinn und welche Unterrichtsinhalte sind zu diesem Thema möglich?
- Information der Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeit der Teilnahme an Projekten oder Wettbewerben zum Thema „Extremismusprävention“

- Einbeziehung der Schulgemeinde z.B. über eine Art Selbstverpflichtung, sich aktiv gegen Rassismus einzusetzen (siehe Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“)
- Aufnahme von Ansprechpartnern zur Extremismusintervention im „Wegweiser zur Hilfe“

4.4.2.1 Lernen an historischen Orten (Bsp. Projektfahrt zur Gedenkstätte Buchenwald; AG Gedenkstätte Hadamar)

Projektfahrt zur Gedenkstätte Buchenwald

Ziel:

Durch die Nähe des authentischen, historischen Ortes erfahren die Schülerinnen und Schüler in der Gedenkstätte Buchenwald „Geschichte zum Anfassen“. Dies ist Grundlage für ein (gesteigertes) Interesse am Thema und für eine persönliche Auseinandersetzung. Gedenkstättenarbeit mit Schülerinnen und Schülern kann durch die intensive kritische Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und den menschlichen Verbrechen einen Beitrag zur Entwicklung eines historischen Bewusstseins leisten und damit zu einer notwendigen politischen Mündigkeit des Einzelnen in einer demokratisch-pluralistischen Gesellschaft beitragen.

Indikatoren:

Das Angebot der Gedenkstättenfahrt wurde bisher sehr gut angenommen. Durchweg hohe Anmeldezahlen, die die verfügbaren Plätze meist übersteigen, unterstreichen das große Schülerinteresse an dieser Fahrt. Bei einigen Schülerinnen und Schülern war der Wunsch festzustellen, die Teilnahme an der Fahrt zu wiederholen.

Genese:

Eine Exkursion zur Gedenkstätte Buchenwald wird an unserer Schule außerhalb des Fachunterrichts als Projekt seit Ende der 90er Jahre angeboten. Seit 2014 besteht das aktuelle Programm, welches eine vorbereitete Exkursion von 25 bis 27 freiwilligen Schülerinnen und Schülern in Begleitung von drei Geschichtslehrkräften vorsieht. Vor Ort werden die Teilnehmer von einem Pädagogen der Jugendbegegnungsstätte (JBS) betreut.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass für das Programm ein Zeitraum von etwa vier Tagen (drei Übernachtungen) nötig ist und effektiv genutzt werden kann. Die Unterbringung und Verpflegung der Gruppe erfolgt in der JBS auf dem Gelände der Gedenkstätte. Die Finanzierung setzt sich bisher aus einem Eigenanteil der Schülerinnen und Schüler und einer Unterstützung von Schule und Förderverein zusammen. Der Termin für die mehrtägige Fahrt wird in Absprache mit der Schulleitung festgelegt.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Das Angebot der Gedenkstättenfahrt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q1/2 und kann auf die Jahrgangsstufe 10 ausgeweitet werden.

Begleitet werden die Schülerinnen und Schüler von zwei bis drei Geschichtslehrkräften, von denen mindestens eine Lehrkraft dieses Projekt bereits in der Vergangenheit betreut hat. Durch ein Rotationsverfahren wird langfristig eine Professionalisierung aller interessierten Geschichtslehrkräfte im Bereich der Nutzung von Gedenkstätten zur Öffnung des Unterrichts angestrebt.

Vor Ort übernimmt die Betreuung ein Pädagoge der Jugendbegegnungsstätte (JBS) der Gedenkstätte, mit dem im Vorfeld enge Absprachen zu Programm, Besonderheiten der Gruppe o.Ä. stattfinden und der für die Schülerinnen und Schüler die Rolle des ersten Ansprechpartners, des Experten für den historischen Ort und des Moderators einnimmt. Die begleitenden Lehrkräfte treten hier eher in den Hintergrund und nehmen eine beobachtende und beratende Rolle ein. Der Rahmen einer unterrichtlichen Bewertungssituation entfällt dabei vollständig. Die individuelle Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Ort und seiner historischen Problemstellungen stehen im Vordergrund.

Grundlage dieser Exkursion ist das Prinzip der Freiwilligkeit, da vergangene Fahrten gezeigt haben, dass nur so die notwendige Bereitschaft besteht, sich (zeit-)intensiv mit den Themen auseinanderzusetzen. Um die Exkursion inhaltlich und gruppenspezifisch vorzuentlasten, finden in den Wochen zuvor zwei verpflichtende Vorbereitungstreffen am Nachmittag statt, organisiert von den begleitenden Lehrkräften. Hier findet sich die kurs- oder sogar jahrgangsübergreifende Gruppe zusammen, sodass die Treffen als unabdingbare Voraussetzung dafür erscheinen, dass sich die Schülerinnen und Schüler vor Ort in der Gruppe auf den kognitiven und emotionalen Austausch einlassen.

In der Gedenkstätte erfahren die Schülerinnen und Schüler durch die Nähe des authentischen, historischen Ortes „Geschichte zum Anfassen“. Themenschwerpunkte sind i.d.R. die Etablierung des diktatorischen NS-Staates, NS-Ideologie, das System der Konzentrationslager, die Sicht der Täter (die SS, Biografien, Strafen im Lager, Aufarbeitung nach 1945), die Sicht der Opfer (Opposition, verfolgte Minderheiten, Biografien) und die Häftlingsgesellschaft („Alltag“ im Lager, Häftlingsgruppen und -hierarchie), Widerstand, Nachbarschaft Kulturstadt Weimar – Konzentrationslager Buchenwald, Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit.

Das Programm plant themenspezifische Führungen durch das Gelände, selbstständiges Erkunden in den Museen, die Recherche zu selbstgewählten Themen mittels Fachliteratur sowie die Arbeit mit Originaldokumenten und Fundstücken oder in der Restaurationswerkstatt ein, ebenso sieht es eine selbst erarbeitete historische Stadtführung durch Weimar und tägliche Auswertungsrunden vor.

Evaluation:

Vor Ort findet am Ende eines jeden Tages mit den Schülerinnen und Schülern eine Auswertung, z.B. in Form der Blitzlichtmethode statt, die eher emotional als sachlich angelegt ist. Auch die Lehrkräfte tauschen sich aus und melden die Erfahrungen vor Ort der Schulleitung zurück. Im Rahmen der Fachkonferenzen wird die Exkursion ebenfalls evaluiert und Anpassungen (z.B. Terminierung der nächsten Fahrt) werden vereinbart.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Die begrenzte Anzahl der Plätze bedingt eine Zuteilung nach Eingang der Anmeldungen. Nicht alle interessierten Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, an der Fahrt teilzunehmen. Vor Ort werden sie von Gedenkstättenpädagogen betreut. Diese werden immer neu zugewiesen und haben ihre individuellen Stärken und Schwächen.

Nächste Schritte:

Nachdem die letzten beiden Fahrten Corona bedingt ausfallen mussten, soll im kommenden Jahr 2022 die nächste Gedenkstättenfahrt nach Buchenwald stattfinden.

AG Gedenkstätte Hadamar

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 sollen die Möglichkeit erhalten, sich im Rahmen des Ganztagsangebotes individuell und differenziert mit dem Thema Euthanasie im Nationalsozialismus auseinanderzusetzen und einen gemeinsamen Projekttag bzw. eine Führung in der Gedenkstätte Hadamar zu unternehmen.

Indikatoren:

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die AG im Ganztagsangebot, um dort Themen aus dem Geschichtsunterricht zu vertiefen oder um individuellem Interesse an der Thematik nachzugehen.

Genese:

In der Oberstufe besteht bereits das mehrtägige Projekt in der Gedenkstätte Buchenwald. Das AG-Angebot soll das Thema „Verbrechen des Nationalsozialismus und deren Aufbereitung“ auch für Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 im Rahmen einer AG und eines eintägigen Projektes zugänglich machen. Unsere Schülerinnen und Schüler bringen grundlegendes Interesse an der Thematik mit. Um darauf eingehen zu können und unsere Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I eine freiwillige Auseinandersetzung mit der Thematik zu eröffnen, ist es notwendig gewesen, ein Angebot für die genannte Jahrgangsstufe außerhalb des regulären Unterrichts zu schaffen. Daraus entwickelte sich die Idee der AG inkl. des Besuchs der Gedenkstätte.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Bedingt durch die Corona-Situation konnte die AG zunächst nicht durchgeführt werden. Der erste Durchlauf des geplanten AG-Programms musste nach wenigen Sitzungen eingestellt werden.

Die Planung der Inhalte der AG steht in ihrer Grundstruktur und kann je nach Interesse der AG-Teilnehmenden angepasst werden.

Evaluation:

Die Inanspruchnahme der AG gibt direkt Auskunft über die Nachfrage / das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Angebot. Zudem sind im Rahmen der AG gemeinsame Feedback- und Reflexionsphasen der AG-Teilnehmenden und der zuständigen Lehrkraft geplant.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Es stellte sich heraus, dass die Planung und Buchung des Projekttages weit im Voraus stattfinden muss, da die Projekttage in der Gedenkstätte häufig ausgebucht sind. Zudem liegt eine Busfahrt nach Hadamar erst ab einer gewissen Gruppengröße im bezahlbaren Rahmen. Die Problematik der Fahrtkosten kann jedoch durch einen gemeinsamen Besuch mit anderen Klassen und Kursen (im Rahmen des Geschichtsunterrichts der ganzen Klasse) umgangen werden. Daneben hat sich der Förderverein bereit erklärt, gedenkstättenpädagogische Exkursionen besonders zu unterstützen. Weiterhin stehen Mittel aus dem Großen Schulbudget zur Verfügung, um die Kosten im Rahmen zu halten.

Nächste Schritte:

Die AG soll in jedem Schuljahr kontinuierlich angeboten werden, um so u.a. die langfristige Buchung des Projekttages zu gewährleisten.

4.4.3 Kooperationsprojekte und Studienfahrten

Unsere Schule hat sich in den letzten Jahren immer wieder durch Kooperationsprojekte geöffnet und hierbei Lerngelegenheiten für Schülerinnen und Schüler geschaffen, die die Fachbereiche und Fächer im innerschulischen Unterricht nur andeuten und theoretisch vorbereiten konnten. Die Wirksamkeit von praktischer Anwendung, Anschauung und Begegnung wurde dabei als sehr förderlich für das Lernen erfahren, so dass die in der folgenden Übersicht genannten Beispiele in den kommenden Jahren immer wieder von unseren Lehrkräften in den Unterricht einbezogen werden können. Geordnet nach Fachbereichen sind hier u.a. zu den folgenden Kooperationspartnern Verbindungen geknüpft und für den Unterricht fruchtbar gemacht worden. Die Erweiterung vorhandener und das Eingehen neuer Kooperationen in der Zukunft als Mittel der Öffnung von Schule lässt zusätzliche Impulse für die Unterrichtsentwicklung erwarten.

Fachbereich I: Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld

- Schüleraustausch mit dem Collège Notre Dame in Bassée und Saint Vaast Béthune (FR)
- Schüleraustausch mit der Itäkeskus Kielilukio in Helsinki (FIN)
- Sprachzertifikat Diplôme d'Études en Langue Française (DELF), Kooperation mit dem Institut français Mayence
- Sprachzertifikat Cambridge English: Advanced (CAE), Kooperation mit Cambridge English Language Assessment, Berlin
- Kooperation mit der Lahn-Dill-Akademie des Lahn-Dill-Kreises: Musikschule, Volkshochschulkurse für Schülerinnen und Schüler (z.B. Zehn-Finger-Tastschreibkurs, Sprachzertifikat The European Language Certificates [TELC] in Spanisch)
- Kantorei der Katholischen Pfarrei Herz Jesu Dillenburg

Fachbereich II: Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld

- Studium Plus / Duales Studium an der Technischen Hochschule Mittelhessen
- Bundesagentur für Arbeit
- Rotary Club Dillenburg
- Move-Gruppe (Geva-Berufswahltest)
- Schüleraustausch mit dem Oberstufengymnasium LO imienia Juliusza Slowackiego in Grodzisk Wielkopolski (PL)
- Freilichtmuseum Hessenpark
- Gedenkstätte Buchenwald
- Gedenkstätte Hadamar
- Museumsverein Dillenburg
- Geschichtsverein Dillenburg
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- Geopark Westerwald – Lahn – Taunus
- Bibelhaus Frankfurt
- Firma Wendel Email GmbH: Berufs- & Studienorientierung, „Entdeckungstag Französisch im Beruf“

Fachbereich III: Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld

- Naturlandstiftung Lahn-Dill-Kreis e.V., Hessen-Forst, Vogel- und NaturschutzTierpark Herborn (Kyrill-, Hirschkäferburgen-, Schwarzstorch-, Ambachtal-, Streuobstwiesen-Projekt)
- Herder-Schule Gießen (Gen-Labor)
- Chemikum Marburg (Startprofil DYNAMO, Projekttag)
- UNI Siegen, (MINT-on-Tour, Klassen 7)
- Hessenmetall, IHK Lahn-Dill, VDI, Mathematikzentrum Wetzlar (Festival der Naturwissenschaften)
- Hundebuntewelt Pohlheim
- Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) (Projekt: Grünes Band)
- K + S Gruppe, Erlebnisbergwerk Merkers (Exkursion, Klassen 9)

Fach Sport

- TSV Steinbach 1921 e.V.
- TV 1912 e.V. Niederschedl
- TSV 1921 Bicken e.V.
- Hessisches Landgestüt Dillenburg

- Schulsport-Nebenzentrum Trampolin
- Gemeinde Mauth und Feriendorf Salvador-Allende-Haus Finsterau
- Bikeschool-Freunde und Förderer des Bikepool Hessen e.V.¹

Die Teilnahme an Klassen- und Kursfahrten sowie an Studienfahrten stellt eine weitere Möglichkeit der Öffnung des Unterrichts dar und schafft Gelegenheiten, an außerschulischen Lernorten Aspekte des Unterrichts zu veranschaulichen, Sachquellen auszuwerten, mit Fachleuten oder Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen oder theoretische Kenntnisse praktisch zu vertiefen. Gerade nach den von der Corona-Pandemie stark betroffenen letzten Schulhalbjahren erscheint die Einbeziehung von außerschulischen Lernorten in den Unterricht als besonders bedeutsam. Zusätzlich entstehen besondere Lernchancen im Blick auf Teambildung für Lerngruppen, wenn diese außerhalb der Schule gemeinsam unterwegs sind.

Kosten, die im Zusammenhang mit der Durchführung einer mehrtägigen Wanderfahrt (z.B. im Rahmen der Wanderwoche der Schule oder durch zusätzliche mehrtägige Fahrten im Rahmen des Wandererlasses) entstehen, sind auf Antrag mit inhaltlicher Begründung als „sonstige Landesaufgabe“ zuschussfähig. In diesem Zusammenhang hat eine Einbeziehung der o.g. Kooperationspartner in den vergangenen Jahren zu besonders überzeugenden Ergebnissen geführt (z.B. Grünes Band, Finsterau). Die Schulleitung kann für mehrtägige Wanderfahrten eine Unterstützung durch Mittel aus dem Großen Schulbudget gewähren.

¹ Beschluss der Gesamtkonferenz am 19.11.2021

5. Ganztägiges Lernen

Zeitraum	Seit März 2009 Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung/ Profil I; im Schuljahr 2018-2019 Wechsel in Profil II; zum Schuljahr 2021-2022 Wechsel in Profil III (gebundene Ganztagschule), welche teilgebunden für vorerst eine Klasse der Jahrgangsstufe 5 implementiert wird
Referenz	Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 Hessisches Schulgesetz, Erlass vom 13. April 2018 (nebst Anlage: Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen) Ganztagskonzept der Wilhelm-von-Oranien-Schule vom 30.04.2018 Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB 5.3 Angebote; QLB Nr.2, 4, 6
Verantwortliche	Koordination Ganztags, Angebot an Förderkursen und AGs: Herr Debus Hausaufgabenbetreuung: Herr Geduldig Ganztagsklasse: Frau Schuppener Mittagessen/Kooperation mit CleverCate: Frau Scharf

Ziel:

Wir bieten allen Schülerinnen und Schülern eine individuelle Förderung und ein verlässliches Bildungs- und Betreuungsangebot. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Möglichkeiten, ihre Bildungschancen zu verbessern und auszuweiten, vorhandene Interessen zu stärken und zu fördern. Gemäß dem Schulmotto soll im Ganztagsangebot ein Lernen in Vielfalt ermöglicht werden. Außerdem soll die Schule für außerschulische Angebote und Kooperationspartner geöffnet werden.

Hierbei handelt es sich nicht um die Schaffung eines einmaligen Konzeptes, sondern um eine stetige Weiterentwicklung und Überprüfung unseres Angebotes, welches zudem den Bedürfnissen und Anforderungen aller Mitglieder der Schulgemeinde gerecht werden sollte.

Indikatoren:

Die Indikatoren sind im Qualitätsrahmen für ganztägig arbeitende Schulen abzulesen. Die Wilhelm-von-Oranien-Schule erfüllt alle Qualitätsrahmen für Profil 1, viele für Profil 2 und bereits einige für Profil 3. Im Folgenden werden nur die Indikatoren benannt, die momentan noch nicht erfüllt werden und im Fokus der Weiterentwicklung liegen.

Steuerung der Schule:

- Eine schulinterne Steuergruppe ist eingerichtet.
- Das Ziel der Gesundheitsförderung wird im Ganztagskonzept berücksichtigt.
- Ein Qualitätsmanagement wird als Gesamtkonzept verankert.

Unterricht und Angebote:

- Bewegung ist ein wesentliches Element der Ausgestaltung eines gesundheitsförderlichen Schullebens.
- Ein Angebotskanon, der während der Schulzeit durchlaufen wird, ist eingerichtet.
- Fächerübergreifende, ganzheitliche Lernarrangements existieren.
- Alle Ganztagsangebote werden systematisch evaluiert.
- Das Ganztagskonzept wird anhand ausgewählter Schwerpunkte der Evaluation fortentwickelt.

Schulkultur, Lern- und Aufgabenkultur:

- Individuelle Lernplanung (z.B. mit Hilfe von Lernportfolios oder Lerntagebüchern) wird durchgeführt.
- Ein Konzept für Lern- und Aufgabenkultur wird umgesetzt.

Kooperation:

- Jahrgangsteams und /oder jahrgangsübergreifende Teams arbeiten an Ganztagsprojekten.
- Kooperationsbeziehungen werden exemplarisch evaluiert.
- Gemeinsame Präventionskonzepte Schule-Jugendhilfe werden umgesetzt.

Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern:

- Die Schule bezieht Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern bei der Organisation und Gestaltung von Ganztagsangeboten systematisch mit ein.

Schulzeit und Rhythmisierung:

- Freie Lernzeiten für die Ganztagsklasse werden eingerichtet.

Raum- und Ausstattungskonzept:

- Erweiterung des Raumkonzepts um Bewegungsräume

Pausen- und Mittagskonzept:

- Ein Konzept zur ausgewogenen und gesunden Ernährung wird über den ganzen Tag umgesetzt.

Genese:

Aufgrund der fortlaufenden Erweiterung des Ganztagsangebots unserer Schule erfolgte eine schrittweise Anpassung des Ziels. Hierbei wird als Indikator dem Qualitätsrahmen für ganztägig arbeitende Schulen des Landes Hessen gefolgt.

Die bestehenden Angebote werden fortlaufend evaluiert und aufgrund der Profiländerungen erweitert. Im Schuljahr 2021/22 erhält unsere Schule für die Durchführung des Ganztagsangebots sechs Lehrerstellen in Personal und eine Lehrerstelle in Geld.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Das Ganztagesteam plant und organisiert das AG-Angebot der Schule, die Hausaufgabenbetreuung und die Förderkurse.

Evaluation:

Das Ganztagsangebot wird jährlich überprüft und erweitert. Dies geschieht durch die Steuergruppe sowie durch die jährlichen Sachberichte des Ganztags gegenüber dem Schulträger und dem Land Hessen. Eine Auswertung der Nutzung des Ganztagsangebots wird in der nächsten internen Evaluation vorgesehen sein.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Regelmäßige Treffen der Steuergruppe sind zur Abstimmung der Angebote aufeinander und zur Vermeidung von Reibungsverlusten notwendig. Die wachsende Anzahl von Angeboten führt zu einem hohen Abstimmungsbedarf zwischen Ganztagskoordination, Förderverein als Träger des Ganztags, Schulleitung, Sekretariat und Schulträger.

Nächste Schritte:

Siehe einzelne Bereiche

5.1 Arbeitsgemeinschaften

Ziel:

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften soll den Schülerinnen und Schülern ein sehr breites Angebot gemacht werden, so dass sie vielfältigen Interessen nachkommen können und ihre Talente in unterschiedlichsten Bereichen entwickeln können. Daher gilt es unser Angebot beständig zu erweitern und zu ergänzen.

Indikatoren:

Siehe oben

Genese:

Das AG-Angebot hat sich in den letzten Jahren fortlaufend weiterentwickelt und erweitert. Verschiedene AGs konnten durch die Beschäftigung von externen Fachkräften fortgeführt bzw. neu eingeführt werden. Teilweise konnten bereits bestehende AGs durch Zusatzangebote von externen Fachkräften bereichert und ergänzt werden.

Für die Jahrgangsstufe 5 wurde über mehrere Jahre ein einstündiges, spezielles Angebot eingerichtet, da diese Schülerinnen und Schüler weniger Hausaufgaben zu erledigen haben und daher nur 45 Minuten an der Hausaufgabenbetreuung teilnehmen sollen.

Im sprachlichen Bereich bestehen Angebote im bilingualen Bereich Englisch sowie in Kursen, die zum Erwerb eines Sprachzertifikates führen (Cambridge Certificate/DELTA/TEFL Spanisch). Eine Erweiterung des Sprachangebotes durch Arbeitsgemeinschaften in Chinesisch und Hebräisch wurde vereinzelt angeboten, aber bisher noch nicht regelmäßig durchgeführt.

Die altsprachliche Tradition unserer Schule findet sich im AG-Angebot Altgriechisch (welches sogar bis zum Erwerb des Graecums führen kann) und Neulatein wieder.

Im musisch-künstlerischen Bereich wird das Schulangebot durch Angebote in Kunst-AG, Theater-AG, Orchester, Band, Ensembles und Chören bereichert. Da die Musikschule der Lahn-Dill-Akademie ihre Unterrichtsräume 2017 in unser Hofgebäude verlegt hat, kann unseren Schülerinnen und Schülern zusätzlich musikalischer Einzelunterricht angeboten werden.

Im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich gibt es Angebote durch die Philosophie-AG und die Geschichte- und Erdkunde-AG. Das mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Aufgabenfeld bietet eine Mathe-AG für Klasse 5, das technische Interesse von Schülerinnen und Schülern wird durch die Lego-AG für Klasse 5 und die LEGO-Mindstorms-AG für Klasse 6-7 vertieft. Eine lange Tradition hat die AG „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ an unserer Schule. In der Vivarium-AG werden Kleinstlebewesen und Pflanzen aktiv betreut und erforscht. Es gibt eine Umweltschutz-AG, zudem fördert die Chemie-AG naturwissenschaftliches Interesse von Schülerinnen und Schülern. Durch eine Spende der Eltern und des Fördervereins konnte eine 3D-Druck-AG eingeführt werden.

Im sportlichen Bereich existieren seit vielen Jahren unterschiedliche, wechselnde Arbeitsgemeinschaften (z.B. Fußball für Mädchen und Jungen, Leichtathletik, Trampolin, Reiten, Schwimmen). Im Bereich Trampolinturnen ist unsere Schule Leistungszentrum. Dabei wird auch Schülerinnen und Schülern umliegender Schulen eine leistungsgerechte Förderung im Trampolinsport zuteil. Unsere Schule nimmt zudem seit Jahren regelmäßig und sehr erfolgreich in den verschiedensten Sportarten (Fußball für Jungen und Mädchen, Handball, Leichtathletik, Orientierungslauf, Schwimmen, Gerätturnen, Tischtennis, Tennis) am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ teil. In den letzten Jahren wurde das Sportangebot sukzessive ausgebaut, so dass nun auch Jonglieren, Tischtennis und Selbstverteidigung angeboten werden können. Im sportlichen Bereich kooperiert die Schule intensiv mit außerschulischen Partnern. Die AG „Rund um das Pferd“ wird durch Mitarbeiter des Hessischen Landgestüts Dillenburg betreut, welches Nachbar der Schule ist.

Darüber hinaus gibt es weitere vielfältige Arbeitsgemeinschaften oder Hobbygruppen ohne schulfachlichen Bezug, die aber trotzdem eine wichtige pädagogische Aufgabe wahrnehmen, beispielsweise den Schulsanitätsdienst im Rahmen des Sozialen Lernens.

Unsere Schulküche kann für eine Koch-AG genutzt werden. Spielerische Arbeitsgemeinschaften wie Speedstacking oder Schach-AG sowie die Lego-AG ergänzen unser Angebot.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Jährliche Organisation des AG-Angebots
- Überprüfung des Angebots und Förderung neuer Ideen durch Kollegen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Vereine und andere externe Partner)

Evaluation:

- Die Evaluation erfolgt durch die Arbeitsgemeinschaft Ganztage und richtet sich im AG-Bereich zum großen Teil nach der Teilnehmerzahl der Schülerinnen und Schüler.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Ein kritischer Punkt ist der schnelle Wandel des Angebots. Teilweise wurde Material für AGs angeschafft, die aber durch den Weggang von Anbietern nun nicht genutzt werden. Hier befinden wir uns fortlaufend auf der Suche nach Personen, die die AG leiten können.
- Im sozialen Bereich wäre eine Erweiterung des Angebots wünschenswert. (z.B. Digitale Helden usw.).
- Einige Wünsche der Schülerinnen und Schüler nach Arbeitsgemeinschaften konnten bisher nicht umgesetzt werden, da keine passenden AG-Leiter gefunden werden konnten (z.B. Tanzen).
- Räumliche Probleme: Momentan kann das Schwimmbad aufgrund von Umbaumaßnahmen nicht genutzt werden. Im sportlichen Bereich ist das Angebot an Arbeitsgemeinschaften aufgrund der Sporthallenkapazität eingeschränkt.
- Aufgrund der Corona-Pandemie ruhte das AG-Angebot im Schuljahr 2020/21 weitgehend. Momentan wird neu überlegt, ob ein einstündiges AG-Angebot in Kombination mit der Hausaufgabenbetreuung für Klasse 5 notwendig ist und wieder gestartet wird.

Nächste Schritte:

- Suche weiterer externer Partner
- Fortbildungsprogramme nutzen, um unser Angebot in einzelnen Bereichen zu ergänzen (z.B. Digitale Helden)

5.2 Förderkurse

Ziel:

In den Förderkursen soll Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden Lücken in einzelnen Hauptfächern aufzuarbeiten, bzw. Raum zu erhalten, um intensiver zu üben. Diese Kurse finden jeweils einmal pro Woche von 13.45 bis 15.15 Uhr statt. Als Förderkurslehrer werden teilweise Lehrkräfte, aber auch Studierende bzw. Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler eingesetzt, die Leistungskurse in den zu fördernden Fächern besuchen. Im Fach Deutsch geschieht dies in den „Werkstätten“ unserer „Sprachfabrik“. Diese Werkstätten werden grundsätzlich von ausgebildeten Deutsch- bzw. DaZ-Fachlehrkräften betreut. Die Sprachfabrik besteht aus drei verschiedenen Werkstätten, die in unterschiedlicher Kursanzahl – je nach Bedarf – angeboten werden.

- Werkstatt „Rechtschreiben“: Nach einer individuellen Diagnose des Entwicklungsstandes mittels der „Hamburger Schreibprobe“ kann in dieser Werkstatt (eine Stunde pro Woche) zielgenau im diagnostizierten Strategieprofil des Kindes alphabetisch – orthographisch – morphematisch – wortübergreifend) gefördert werden.
- Werkstatt „Lesen & Schreiben“: Diese Werkstatt kombiniert das Rechtschreibtraining mit spielerischer Förderung der Lesekompetenz und des sprachlichen Ausdrucksvermögens.
- Werkstatt „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ): Während die beiden anderen Werkstätten der Sprachfabrik sich auf die Jahrgangsstufen 5 und 6 fokussieren, betreut die DaZ-Werkstatt in verschiedenen Kursen (möglichst kleine Gruppen zur intensiven Betreuung) Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache (NDHS), solange Unsicherheiten im deutschen Sprachgebrauch vorliegen. Die Werkstatt widmet sich der Vermittlung von Lese-, Schreib-, Sprach- und Hörverstehenskompetenz mit individueller Förderung in Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, aber auch Landeskunde. Je nach Bedarf wird die DaZ-Werkstatt in einem Wochenstundenumfang von ein bis zwei Stunden angeboten.

Indikatoren:

- Siehe oben

Genese:

- Siehe oben

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Das Vorgehen im Bereich Deutsch wurde oben beschrieben.
- In den anderen Fächern wird bei den Fachlehrern der Förderbedarf zu den Herbstferien erfragt und dementsprechend werden Förderkurse eingerichtet.
- Im Schuljahr 2021/22 wurden verpflichtende Förderkurse in den Hauptfächern eingerichtet für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund der Corona-Pandemie pädagogisch versetzt worden sind.

Evaluation:

- Siehe oben

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Die Schulung der Förderlehrer könnte intensiviert werden. Hier ist eine Kooperation mit der Schulung der Lehrkräfte in der Hausaufgabenbetreuung angedacht.
- Ein intensiverer Informationsaustausch zwischen Förderlehrern und Fachlehrern/Hausaufgabenbetreuung wäre wünschenswert und hilfreich, um die Aktivitäten in den Förderkursen besser am tatsächlichen Bedarf zu orientieren und noch gründlicher auf erwartete Kompetenzen hin anzupassen.

Nächste Schritte:

- Entwicklung eines Förderkonzeptes

5.3 Hausaufgabenbetreuung

Ziel:

Die Hausaufgabenbetreuung (HAB) bietet den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5–8 im Rahmen des Ganztagsprogramms ein Betreuungsangebot, welches vornehmlich bei der Erstellung der Hausaufgaben unterstützen soll. Darüber hinaus unterstützen geschulte Oberstufenschülerinnen und -schüler sowie Kollegen bei der Vorbereitung auf Klassenarbeiten sowie bei der Entwicklung von schulischen Projekten (z.B. Erstellung von Referaten oder Präsentationen). Insbesondere wird neben der inhaltlich-fachlichen Arbeit auf die Weiterentwicklung der Sozial-, Lern- und Sprachkompetenzen Wert gelegt.

Indikatoren:

Siehe oben

Genese:

Die Hausaufgabenbetreuung begann im Jahr 1995 als kostenpflichtiges Angebot für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6-8, die nachweislich zu Hause nicht betreut werden konnten. Eine Anmeldung bedeutete die verpflichtende Teilnahme an allen Wochentagen von Montag bis Donnerstag. Durch die engen Richtlinien besuchten die HAB in den ersten Jahren lediglich 10 bis 20 Schülerinnen und Schüler.

In den Folgejahren wurde zunächst der Nachweis der Betreuungsnotwendigkeit abgeschafft. Nachfolgend wurde durch den Ausbau der pädagogischen Mittagsbetreuung (seit 2009 Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung) der Unkostenbeitrag abgeschafft. Ebenfalls wurde ein kombiniertes AG/HAB-Angebot für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen geschaffen. Die Anmeldung für die gesamte Woche wurde durch eine Anmeldung für bestimmte Wochentage ersetzt, um so die individuellen Bedürfnisse der Familien bezogen auf die Betreuung in der Schule besser befriedigen zu können. Sowohl der Bedarf als auch die Akzeptanz der HAB haben in den letzten Jahren spürbar zugenommen, sodass sich die Anmeldezahlen stark erhöht haben. Zu Beginn des Schuljahres 2020/21 wurden bis zu 120 Schülerinnen und Schüler pro Woche und bis zu 80 am Tag betreut.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Neben der regelmäßigen Überarbeitung der konkreten organisatorischen Rahmenbedingungen (vgl. Genese) in Absprache mit der Steuergruppe Ganztags versuchen wir die Abläufe und die Betreuung zu optimieren.

Darüber hinaus entwickeln wir die HAB in folgenden Bereichen weiter:

Organisation:

- Die Gruppen, in denen die Schülerinnen und Schüler betreut werden, wurden (coronabedingt) verkleinert. Das Arbeiten in den kleineren Gruppen erleichtert den betreuenden Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern die Arbeit z.T. deutlich (vgl. aber auch Stolpersteine).
- Es werden weitere Kolleginnen und Kollegen in der HAB eingesetzt. Die Erfahrungen helfen, die Strukturen weiterzuentwickeln und die Arbeit der HAB im Kollegium bekannter und transparenter zu machen.
- Die Mitarbeiter erhalten eine Schulung, in der alle rechtlichen Vorgaben (Verträge, Brand- und Infektionsschutz...) thematisiert werden.
- Der organisatorische Teil der Mitarbeiterschulung konnte ressourcenschonend für alle Mitarbeiter der HAB, der Förderkurse und der AG-Mitarbeiter zusammengelegt werden.

Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern:

- Durch die Einführung der verbindlichen Verhaltensregeln, deren Kenntnisnahme und für deren Unterstützung bzw. Umsetzung die Eltern bzw. ihre Kinder unterschreiben, werden die Eltern mit in die Verantwortung einbezogen.
- Verhaltensregeln und Anmeldung wurden in andere Sprachen übersetzt.

Schulkultur, Lern- und Aufgabenkultur

- Die Mitarbeiter erhalten eine pädagogische Schulung, die sie auf die Arbeit in der HAB vorbereiten soll.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten im Anschluss an die Hausaufgaben mit der Lernwerkstatt. Dies soll die Lernenden dabei unterstützen, die Lernwerkstatt mittelfristig selbstständig zu nutzen.

Kooperation

- Es wird eine Zusammenarbeit zwischen der HAB und dem Sozialpädagogen bzw. der Förderlehrerin etabliert, um vor allem verhaltensauffällige und/oder leistungsschwache Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

Raum- und Ausstattungskonzept:

- Durch die Weiterentwicklung der Lernwerkstatt steht der HAB ein wichtiges Instrument der Förderung zur Verfügung.
- Die Bibliothek bietet alle Möglichkeiten der Recherche und außerordentliche digitale Unterstützung sowie einen Ruheraum zum konzentrierten Arbeiten, Lernen oder Lesen.
- Durch die zur Verfügung stehenden Klassenräume können alle Kleingruppen separat voneinander betreut werden.

Evaluation:

Die Evaluation der HAB geschieht vornehmlich auf folgenden Wegen:

- Es gibt jährliche Evaluationstreffen mit den Mitarbeitern der HAB.
- Laufend werden Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Mitarbeitern und Lehrkräften aufgenommen, um die Arbeit weiterzuentwickeln.
- Der SEB befragt in unregelmäßigen Abschnitten die Eltern der unteren Jahrgangsstufen (Ende 2017 Jahrgangsstufe 6).
- Die Passung der HAB innerhalb des sich ständig weiterentwickelnden Ganztagskonzepts wird in Gesprächen mit dem Ganztagskoordinator und innerhalb der Steuergruppe Ganztags regelmäßig überprüft und angepasst.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Mitarbeiter und Mitarbeiterschulungen:

- Durch den immer größer werdenden organisatorischen und rechtlich notwendigen Anteil wurde der pädagogische Anteil in den letzten Jahren immer kürzer.
- Nachrückende Mitarbeiter können die Schulung nicht in Anspruch nehmen.
- Für den reibungslosen Ablauf und die einheitliche Umsetzung der Regeln sowie die Verlässlichkeit bei Konsequenzen ist ein festes Arbeiterteam (Kolleginnen und Kollegen) weiterhin wünschenswert.

Elternkommunikation:

- Häufig erhalten die Mitarbeiter der HAB wesentliche Informationen zum Anmeldestand der Schülerinnen und Schülern nicht oder nicht zeitnah. Dieses Problem gilt vor allem für Abmeldungen (von einzelnen Tagen aufgrund wichtiger Termine oder veränderter familiärer Situationen), Krankmeldungen oder Ummeldungen (beim zukünftigen Besuch eines Förderkurses oder einer AG)
- Die Einführung einer Eltern-E-Mail-Adresse ist ein wichtiger erster Schritt. Viele Eltern rufen die E-Mails der Schuladresse leider noch zu selten ab.

Raumangebot

- Grundsätzlich stehen genügend Räume zur Verfügung. Die Räume im Hofgebäude haben allerdings eine große Entfernung zur Bibliothek, was die Einbindung der Bibliothek erschwert.

Kooperation

- Die Fördermaßnahmen sollten besser aufeinander abgestimmt werden.
- Durch die Reduzierung der Gruppengröße und der dadurch resultierenden geringeren Mitarbeiterzahl pro Gruppe ist Teamwork zwischen den Mitarbeitern deutlich zurückgegangen.
- Häufig kommen Informationen aus dem Unterricht (Welche Schülerinnen und Schüler hatten keine Hausaufgaben? Welche Hausaufgaben wurden aufgegeben?) nicht in der HAB an und können dementsprechend nicht berücksichtigt werden.

Nächste Schritte:

- Eine große Hilfestellung könnte die Einführung eines digitalen Klassenbuchs bieten. Anhand dessen könnten Krankmeldungen, Hausaufgaben, Klassenarbeitstermine und behandelte Themen unkompliziert und schnell eingesehen werden. Derzeit sind für eine Beratung der Einführung in den schulischen Gremien Aspekte des Datenschutzes noch nicht abschließend geklärt.
- Für die Zeit nach der Pandemie muss über die Gruppengröße gesprochen werden. Auf der einen Seite steht der Kleingruppencharakter mit geringerem Geräuschpegel und schnellerem Kennenlernen von Schülerinnen und Schülern und Betreuern, auf der anderen Seite der Ressourcenbedarf, die ausbleibende Unterstützung innerhalb des Arbeiterteams und der Raummangel in der Nähe zur Bibliothek.
- Diese Entscheidung hat dann auch Einfluss auf die Mitarbeiterschulung, die entsprechend angepasst und für die eine Ausweitung von vier auf fünf oder sechs Schulstunden geprüft werden muss.
- Eine digitale Anmeldung z.B. über IServ oder das Wahltool des Schulportals Hessen für die HAB, die AGs und die Förderkurse würde Doppelungen vermeiden und somit den Informationsfluss verbessern. An dieser Stelle muss die Umsetzbarkeit incl. Kosten-Nutzen-Verhältnis vor allem mit den Informatikern erörtert werden.
- In den nächsten Infoschreiben wird auf die Nutzung der Schul-E-Mail-Adressen explizit hingewiesen.

5.4 Gebundene Ganztagsklasse

Ziel:

- Durch den gesellschaftlichen Wandel (beide Eltern berufstätig, Alleinerziehende) sind viele Kinder nachmittags auf sich gestellt. Durch die Struktur der gebundenen Ganztagsklasse lernen die Kinder *zu lernen*. Im festen Klassenverband werden dazu Unterrichtsstunden und individuelle Lernzeit genutzt; Unterricht findet auch am Nachmittag statt. Die Kinder sind somit in der Regel um 15.00 Uhr „mit Schule fertig“.
- Eine intensivere Verbindung von Vormittag und Nachmittag wurde in den letzten Jahren immer wieder gewünscht. Der feste Verband der Klasse sowie die spezielle Struktur des Stundenplans kommen diesem Wunsch entgegen.

Indikatoren:

- Inwiefern sich das Konzept der gebundenen Ganztagsklasse bewährt und die gesteckten Ziele erreicht werden, kann man erst beurteilen, wenn dem Konzept die konkrete Durchführung gefolgt ist.

Genese:

- Unsere Schule startete im Rahmen von G8 als Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung in das Ganztagsprogramm. Unser Angebot wurde aber aufgrund der großen Nachfrage, vor allem im AG-Bereich, stetig ausgebaut, so dass uns immer weitere Mittel zur Verfügung gestellt wurden.
- Die Anzahl der Kinder, die nachmittags nicht ausreichend betreut werden können, wächst stetig. Daher haben sowohl der Bedarf als auch die Akzeptanz von Nachmittagsbetreuung in den letzten Jahren stark zugenommen, was sich in den stetig steigenden Anmeldezahlen der HAB und des AG-Angebotes widerspiegelt.
- Die Überlegung, die Bedürfnisse von Eltern und Kindern nach schulischer Betreuung auch über die normale Unterrichtszeit hinaus aufzunehmen, bildete den Grundstein für die Einrichtung einer Ganztagsklasse. Konkretisiert wurden die Überlegungen auf dem pädagogischen Tag 2019 in der AG „Ganztagsklasse“; so konnten auch Wünsche und Bedürfnisse der Kollegen in das Konzept aufgenommen werden.
- Im Schuljahr 2020/21 wurden neben der regelmäßigen Überarbeitung der konkreten organisatorischen Rahmenbedingungen in Absprache mit der Steuergruppe Ganztags Vorschläge für den Stundenplan, die Mittagsbetreuung und das Anmeldeprozedere entwickelt, so dass die gebundene Ganztagsklasse nach den erforderlichen Gremienbeschlüssen und der Zustimmung des Schulträgers zu Beginn des Schuljahres 2021/22 eingerichtet werden konnte.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

- Wir haben uns zunächst an der Theo-Koch-Schule in Grünberg gemeinsam mit der Schulleitung die konkrete Arbeit mit einer Ganztagsklasse angeschaut. Im Folgenden wurde eine AG eingerichtet (siehe Genese), deren Ergebnisse die Grundlage für die weiterführende Arbeit lieferten.
- Es fanden regelmäßige Planungsgespräche zwischen dem Koordinator für den Ganztags, der Förderschullehrkraft und der Schulleitung statt. Diese sollen in Zukunft beibehalten werden.
- Die Raumsituation wurde an das pädagogische Konzept angepasst, ebenso die Zeiteinteilung der Stunden am Nachmittag und die der Pausen.
- Die individuelle Lernzeit, die fest in den Stundenplan verankert ist, musste in ihrer bisherigen Konzeption überdacht und überarbeitet werden. So wurde ein strukturierter Ablauf mit festen Phasen zugrunde gelegt:
 - In der ersten Phase, der Startphase, überlegen und dokumentieren die beiden Lehrkräfte gemeinsam mit den Kindern, welche Aufgaben in der aktuellen Lernzeit erledigt werden müssen. Die Schülerinnen und Schüler notieren individuell ihre zu erledigenden Aufgaben im Logbuch.

Anschließend richten die Kinder ihren Arbeitsplatz mit den benötigten Materialien ein und beginnen in einer ca. zehnmütigen Stillarbeitsphase mit der Erledigung ihrer Aufgaben. In dieser Phase dürfen die Schülerinnen und Schüler keine Fragen stellen, sie arbeiten eigenverantwortlich. Ziel ist es, die Kinder dahingehend anzuleiten, die Aufgabenstellungen in Ruhe durchzulesen und sich die Aufgabenstellungen und -anforderungen zunächst allein erarbeiten zu lassen.

- In der zweiten Arbeitsphase, die mit 20 Minuten eher großzügig angelegt ist, können die Kinder Fragen zur Aufgabenstellung und zum Bearbeitungsprozedere stellen. Die Lehrkräfte übernehmen dabei eine unterstützende Funktion.
- In der letzten Arbeitsphase (Reflexions- und Aufräumphase) bekommen die Kinder ausreichend Möglichkeit, ihren eigenen Lernprozess im Logbuch zu reflektieren: Habe ich alle Aufgaben erledigt? Habe ich die Zeit gut genutzt? Wenn nicht, woran hat es gelegen? Diesen Prozess dokumentieren die Kinder in ihrem Logbuch.
- Es wird eine Zusammenarbeit zwischen der Förderschullehrerin, dem Sozialpädagogen und einem FSJler etabliert, um die Klassenbildung, das Lernverhalten und das soziale Miteinander zu unterstützen und zu fördern.
- Die drei Hauptfachlehrer arbeiten sehr eng zusammen und koordinieren in wöchentlichen Teamsitzungen Schwerpunkte ihrer pädagogischen Arbeit.

Evaluation:

- Eine Evaluation im eigentlichen Sinne konnte bisher nur innerhalb des Planungsprozesses stattfinden, da die Ganztagsklasse als konkretes Projekt erst im Schuljahr 2021/22 eingerichtet wird. Der Planungsprozess selbst diente als Evaluation.
- In wöchentlich fest verankerten Teambesprechungen wird das Konzept innerhalb der unterrichtenden Hauptfachlehrer stetig evaluiert.
- Laufend werden Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Mitarbeitern und Kollegen aufgenommen, um die Arbeit weiterzuentwickeln.
- Die Arbeit mit der Ganztagsklasse innerhalb des sich ständig weiterentwickelnden Ganztagskonzepts wird in Gesprächen mit dem Ganztagskoordinator und innerhalb der Steuergruppe *Ganztagsklasse* regelmäßig überprüft und angepasst.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

- Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler z.B. in Bereich „Rechtschreibung“ kann nicht in den AG-Bereich ausgelagert werden, sondern muss durch die jeweiligen Fachlehrer geschehen.
- Obwohl das Kollegium sich mehrheitlich für die Einrichtung einer Ganztagsklasse ausgesprochen hat, stehen viele der „Lernzeit“ kritisch gegenüber. Die Lernzeit muss daher konkret ausgefüllt und als strukturiertes Unterrichtsinstrument etabliert werden. Lehrkräfte aller Fächer erhalten nach den Herbstferien 2021 eine Einladung, in Lernzeitstunden zu hospitieren.
- Die Eltern müssen sich darüber im Klaren sein, dass sie selbst nicht von der Pflicht des Kümmerns entbunden sind. Regelmäßiges Feedback an und durch die Eltern muss geschaffen werden.
- Die Sorge, dass sich in der Ganztagsklasse vermehrt Kinder mit Sozialisationsdefiziten oder sozial-emotionalem Förderbedarf befinden, wurde gelegentlich formuliert, erscheint jedoch nach den ersten Unterrichtswochen unbegründet. Dennoch gilt es, im Rahmen der Hospitationen der Förderschullehrkraft und des UBUS-Sozialpädagogen in allen fünften Klassen zu Beginn des Schuljahrs alle für das Lern- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler relevanten Aspekte zu diagnostizieren und Förderbedarfe zu erheben.

Nächste Schritte:

- Zunächst geht es im Schuljahr 2021/22 darum, das Konzept umzusetzen. Dazu werden regelmäßige Teamsitzungen und Evaluationen durchgeführt.
- Sollte sich das Konzept bewähren, so kann darüber nachgedacht werden, es auf die Jahrgangsstufe 6 auszuweiten bzw. die Ganztagsklasse als feste Option für die Jahrgangsstufe 5 zu etablieren.

6. Professionalisierung von Lehrkräften und Schulleitung

6.1 Praxishilfen Lehreralltag

Zeitraum	Zyklus schulinterner Fortbildungen, ergänzt durch fachspezifische Zusatzfortbildungen und Einzelberatung nach Bedarf
Referenz	Bericht zur externen Ausgangsevaluation vom Mai 2014, S.25f; Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB IV Professionalität der Lehrkräfte; QLB Nr. 7-9
Verantwortliche	Herr Klieber

Ziel:

Alle Berufseinsteiger und Berufseinsteigerinnen sollen innerhalb der ersten zwei Berufsjahre zu den für diese Zielgruppe besonders relevanten Praxisthemen fortgebildet werden. Außerdem steht Herr Klieber als ständiger Ansprechpartner für akute Fragen zur Verfügung. Im Rahmen des halbjährlich durchgeführten Einsteigercafés organisiert Herr Klieber einen von ihm moderierten Austausch aller "Neuen" (Berufserfahrung unter zwei Jahren), um die Integration der neuen Kolleginnen und Kollegen zusätzlich zu fördern.

Indikatoren:

Alle Fortbildungen sind akkreditiert und werden durch anonymes Individualfeedback von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewertet. Die Feedbackbögen liegen der Fortbildungsbeauftragten vor. Nach allen Veranstaltungen wird zusätzlich ein offenes Feedbackgespräch geführt. Der thematische Bedarf für Fortbildungen wird über Abfrage erhoben.

Genese:

Zahlreiche Einzelgespräche mit Berufseinsteigerinnen und -einsteigern zeigten, dass diese durch die Lehrerausbildung auf viele praxisrelevante Probleme und Fragen nicht vorbereitet sind. Hier setzt die Maßnahme an.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Es wird halbjährlich ein Treffen aller Berufseinsteiger/innen während der Dienstzeit mit Freistellung vom Unterricht durchgeführt. Dies hat sich als ausgezeichnetes Forum zum Austausch von hilfreichen Praxisansätzen in unterschiedlichen Bereichen erwiesen und soll daher beibehalten werden.

Evaluation:

Die Maßnahme wird regelmäßig durch Feedback der Teilnehmer und Teilnehmerinnen evaluiert.

Nächste Schritte:

Die Terminsetzung für die Fortbildungen wird ab sofort über Doodle-Links organisiert, um die Auslastung der Fortbildungen zu optimieren.

6.2 Feedbackkultur

6.2.1 Feedback von Schülerinnen und Schülern an Lehrkräfte

Zeitraum	Daueraufgabe, Makrofeedback mindestens einmal pro Halbjahr, Entwicklung einer Mikrofeedbackkultur als Langzeitaufgabe
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, hier QB IV.1 Eigene Unterrichtsentwicklung, QB VI.3 Heterogenität und Diversität, QB VI.4 Struktur und Lernklima; QLB Nr.8
Verantwortliche	alle Lehrkräfte; AG Feedback Herr Schilp, Frau Kuchenbecker, Herr Klieber

Ziel:

Lehrkräfte erhalten Feedback von Schülerinnen und Schülern über ihren Unterricht u.a. mittels Auswertungsbögen zum Fachunterricht, die mindestens einmal im Halbjahr eingesetzt werden. Seit der Einführung von Edkimo kann das Makrofeedback auch digital erhoben werden, der Standardbogen ist dort als Vorlage hinterlegt. Die Lehrkräfte werten das Feedback aus, erhalten Bestätigung/Verstärkung oder werden auf Problembereiche aufmerksam gemacht, so dass die Unterrichtsplanungen daraufhin angepasst werden können. Die Auswertungsbögen bzw. die digitale Ergebnisaufbereitung in Edkimo sollen als Grundlage für ein Metagespräch über Unterricht mit Schülerinnen und Schülern genutzt werden, weil die Besprechung des Feedbacks zentral für die Wirksamkeit und Akzeptanz ist.

Unterrichtsbegleitend soll das Mikrofeedback (regelmäßiges Einholen von Feedback zu isolierten Aspekten des aktuellen Unterrichts, z.B. zum Verständnis eines neu eingeführten Themas) im Schulalltag deutlicher etabliert werden. Dafür stehen im Feedbacktool Edkimo bereits zahlreiche Vorlagen zur Verfügung, die weiter ergänzt werden sollen. Begleitend besteht ein dauerhaftes Angebot von Einweisung in die Handhabung durch Mitglieder der Feedback-AG. Das Kollegium erhält außerdem eine Übersicht von bewährten analogen Mikrofeedbackverfahren.

Indikatoren:

Die Auswertungsbögen werden mindestens einmal pro Halbjahr in jeden Fachunterricht von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt. Anschließend sollte darüber ein Auswertungsgespräch stattfinden. Mikrofeedback wird zunehmend unterrichtsbegleitend eingesetzt.

Genese:

Die Auswertungsbögen werden in unterschiedlich umfangreichem Ausmaß bereits seit ca. zehn Jahren eingesetzt. Das Thema „Unterrichtsfeedback“ wurde im Rahmen eines Workshops beim Pädagogischen Tag am 26.02.2020 thematisiert und einer größeren Gruppe von Lehrkräften bekannt gemacht. Nach Etablierung einer AG Feedback wurden verschiedene Instrumentarien (u.a. Edkimo, HRS Online) verglichen und ausprobiert. Seit Juli 2021 besteht eine Schullizenz für das Feedbacktool Edkimo, das nun zunehmend genutzt wird.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Vor ca. zwei Jahren wurde einerseits die Form vereinheitlicht und andererseits zwei Vorlagen – bezogen auf die Sekundarstufen I und II – differenziert. Die Erinnerung der Kolleginnen und Kollegen daran erfolgt durch den Jahresterminplan, den Newsletter oder eine gesonderte Mail. Die Auswahl von Edkimo nach Vergleich der marktüblichen Instrumente bietet nun eine intuitive Oberfläche, um vorgegebene Feedbackbögen digital zu nutzen, aber auch eigene Vorlagen zügig zu erstellen.

Evaluation:

Eine Evaluation soll zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres in ausgewählten Lerngruppen und im Kollegium durch die Feedback-AG durchgeführt werden.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Eine Kontrolle, ob alle Kolleginnen und Kollegen dieses Verfahren praktizieren, findet weiterhin nicht direkt statt.

Nächste Schritte:

Die Vorteile der Nutzung von Edkimo und anderer, analoger Verfahren zum Mikrofeedback sollten über die Fachkonferenzen stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Die geplante Evaluation soll dann erstmals überprüfen, wie erfolgreich die Bemühungen zur Etablierung des Feedbacks waren.

6.2.2 Feedback von Lehrkräften an Schulleiter und Schulleitungsteam

Zeitraum	Bisher zweimal durchgeführt: November 2015, Oktober 2017
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB III. Professionalität der Schulleitung; QLB Nr. 10-12
Verantwortliche	Schulleitung, alle Lehrkräfte

Ziel:

Schulleiter und Schulleitung erhalten ein Feedback durch die Lehrkräfte zu unterschiedlichen Bereichen ihrer Leitungstätigkeit. Sie werten das Feedback aus, erhalten Bestätigung/Verstärkung oder werden auf Problembereiche aufmerksam gemacht, so dass Leitungsaufgaben daraufhin angepasst werden können oder auch der Führungsstil der Schulleitung. Es erfolgen Hinweise auf mangelbehaftete, fehlende oder stärker zu beachtende Aspekte der Schulentwicklung, die bei der Leitung von Schule in Zukunft bedacht werden sollten

Indikatoren:

Online-Tools werden ausgefüllt, ausgewertet und dokumentiert. Der Dokumentation ist auch zu entnehmen, wie viele Teilnehmer die Möglichkeit zum Feedback genutzt haben. Die Ergebnisse werden beispielsweise im Rahmen von Fachkonferenzen, oder der Gesamtkonferenz reflektiert.

Genese:

Erste Erfahrungen mit Feedbackverfahren zu Schulleitungshandeln wurden von einzelnen Schulleitungsmitgliedern im Rahmen von Fortbildungen der Heraeus-Stiftung 2011 gemacht. Diese wurden nach den Hinweisen der externen Evaluation 2014 aufgegriffen und systematischer bzw. bezogen auf das ganze Schulleitungsteam umgesetzt.

Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess:

Zunächst wurde im Herbst 2015 ein 360-Grad-Feedback der Heraeus-Stiftung in Anspruch genommen, bei welchem jedes Schulleitungsmitglied von ausgewählten Vertretern aus Kollegium, Schülerschaft und Elternschaft eingeschätzt wurde.

Danach wurden im Herbst 2017 Feedbackbögen der Lehrkräfteakademie für Schulleitung und Schulleiter für eine Befragung auf unserer Onlineplattform IServ genutzt.

Evaluation:

Es handelt sich um eine Maßnahme des Leitungsfeedbacks; die erste Durchführung hat sich als konstruktiv und qualitativ sehr differenziert erwiesen. Das Ergebnis wurde im Überblick auf einer Gesamtkonferenz besprochen. Dabei wurde deutlich, dass die zweite Feedbackmaßnahme quantitativ auf mehr Feedbackgeber/Lehrkräfte angelegt sein sollte.

Kritische Punkte / Stolpersteine:

Aufgrund der Freiwilligkeit kann der Rücklauf stark schwanken. Nicht alle eingeladenen Feedbackgeber nutzen diese Möglichkeit, was die Frage aufwirft, wie dies zu interpretieren ist. Ggf. bereiten auch manche Items oder die Form der Befragung Probleme und bedürfen der Anpassung. Die Auswahl der Items kann zwischen Schulleitung und Personalrat abgestimmt werden, um sicherzustellen, dass besonders erwünschte Aspekte von Führung und Steuerung eine Rückmeldung erhalten.

Nächste Schritte:

Durchführung eines weiteren Leitungsfeedbacks im Rahmen einer internen Evaluation im Frühjahr oder Herbst 2022

6.3 Fortbildungskonzept

Zeitraum	Laufend
Referenz	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB IV. Professionalität der Lehrkräfte; QLB Nr. 7-9
Verantwortliche	Schulleitung, alle Lehrkräfte; Frau Stuy

Ziele

Die Rahmenbedingungen der schulischen Fortbildungsplanung sind durch das Hessische Schulgesetz und den Hessischen Referenzrahmen Schulqualität festgelegt. Das Hessische Lehrerbildungsgesetz verpflichtet Lehrkräfte „ihre berufsbezogene Grundqualifikation zu erhalten und weiterzuentwickeln“ (§ 66 Abs.1 HLbGDV). In diesem Rahmen sollen die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern, Lehrenden und Eltern der schulischen Fortbildungsplanung zugrunde liegen, die sich u.a. in den pädagogischen Entwicklungsperspektiven des Schulprogramms artikulieren.

Die kontinuierliche Fortbildung der Lehrenden ist somit integraler Bestandteil des allgemeinen Schulentwicklungsprozesses unserer Schule und steht sowohl in der institutionell-organisatorischen Verantwortung der Schule bzw. der Schulleitung (Organisation eigener Fortbildungsangebote, die Information über Fortbildungsangebote Dritter und die Sicherstellung der kontinuierlichen individuellen Fortbildung aller Lehrenden (z.B. durch Entwicklungsgespräche) wie auch in der individuellen professionellen Verantwortung der einzelnen Lehrenden (regelmäßige Wahrnehmung angebotener Fortbildungen im Sinne des allgemeinschulischen und individuellen Entwicklungsbedarfs, das Führen eines Fortbildungsportfolios und die schulinterne Weitergabe von angeeigneten Fortbildungsinhalten).

Genese / Aktivitäten / bisheriger Arbeitsprozess / Evaluation

Das Kollegium erhält Informationen über aktuelle Fortbildungsveranstaltungen durch Aushang und zuletzt zunehmend per E-Mail. Darüber hinaus werden auf Fach- und Gesamtkonferenzen Hinweise auf Fortbildungsveranstaltungen gegeben und der Fortbildungsbedarf eruiert. Die Fortbildungsbeauftragten erhalten Rückmeldung aus dem Kollegium, indem einzelne Kollegen persönliche Fortbildungswünsche äußern. In Abstimmung mit der Schulleitung werden Lehrkräfte zum Besuch von bestimmten Fortbildungsveranstaltungen zur weiteren individuellen Professionalisierung gezielt ermutigt.

Die Fortbildungsplanung für die nächsten Jahre wurde in Übereinstimmung mit den Entwicklungszielen der Wilhelm-von-Oranien-Schule vorgenommen und von der Gesamtkonferenz beschlossen. Das Fortbildungsangebot ist in fünf Bereiche eingeteilt:

- A. Entwicklungsvorhaben**
- B. fachspezifische Themen**
- C. allgemeinpädagogische und schulische Themen**
- D. Fortbildungen zum Bereich Schulleitung / Personalentwicklung**
- E. Sonstiges (Erste Hilfe, Schulrecht, ...)**

Folgende Schwerpunkte wurden im Bereich A – Entwicklungsvorhaben – gesetzt, die mit den SES-Entwicklungszielen übereinstimmen:

- I. Professionalisierung der Lehrkräfte**
- II. Soziales Lernen und Schulkultur**
- III. Ganztag**
- IV. Digitalisierung, Medienpädagogik**

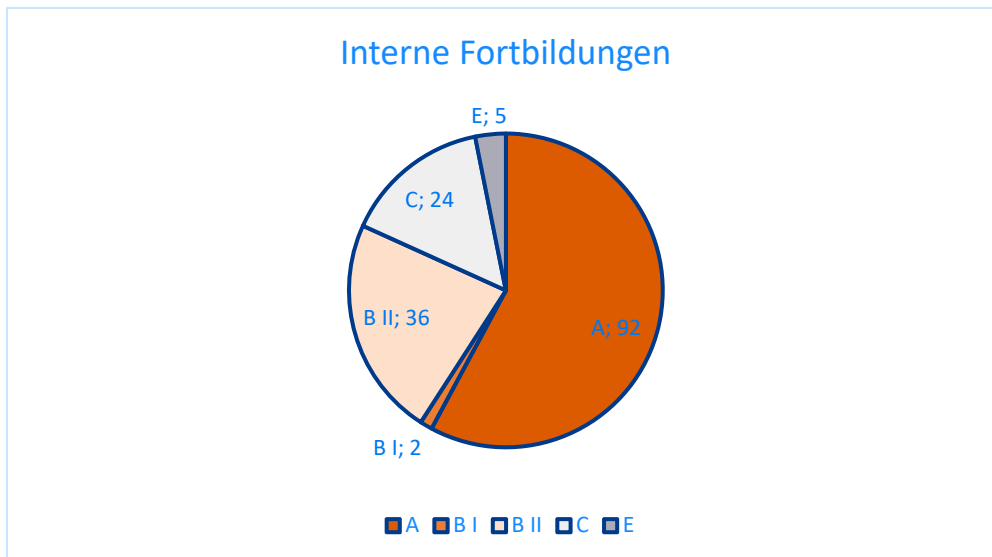


Abbildung 1(Teilnehmer)

Die Erhebung der Fortbildungsdaten für den Zeitraum Januar 2019 bis Dezember 2020 zeigt, dass die Fortbildungsveranstaltungen zum Prioritätsthema „Professionalisierung“ (A I) von der größten Anzahl der Lehrkräfte besucht wurden (Abbildung 1). Neben dem hohen Interesse an den Themen im Bereich „Professionalisierung“ liegt der hohe Zuspruch im Kollegium auch daran, dass die Gruppe der Berufseinsteiger, die ihre erste Stelle an der Wilhelm-von-Oranien-Schule antreten, vom Schulleiter zum Besuch einer Einstiegsfortbildung verpflichtet werden. Im Bereich der „Professionalisierung“ wurden mit acht internen Fortbildungsangeboten die meisten Veranstaltungen angeboten.

Digitalisierung und Medienerziehung erhalten durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Schulschließungen eine besondere Stellung (A IV). Dies zeigt sich nicht nur an der hohen Anzahl der Teilnehmer, sondern auch am Angebot der internen Veranstaltungen. Die vier Fortbildungen fokussierten sich dabei auf den Bereich „Videokonferenzen“ und dem „Einsatz von Tablets im Unterricht“.

In den Bereich A wurden auch zwei Angebote zum Thema „Hörschädigung“ aufgenommen, die je nach Bedarf von Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen werden.

Die zweithöchste Teilnehmerzahl an internen Fortbildungsveranstaltungen entfällt auf den Bereich B „fachspezifische Themen“ (B I bis III entsprechend der Fachbereiche; B für Sport). Dies sind im Erhebungszeitraum vor allem Fortbildungsveranstaltungen, die zweimal im Jahr stattfinden und von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit organisiert werden. Dabei gibt es auch Veranstaltungen, die sich inhaltlich mit dem Bereich C „Allgemeinpädagogische Themen“ überlappen. Die Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen beläuft sich in diesem Zeitraum auf fünf, wobei für alle Veranstaltungen zu berücksichtigen gilt, dass aufgrund der Corona-Pandemie ab März 2020 kaum Präsenzveranstaltungen stattfinden konnten und damit externe Kooperationspartner, wie die GCJZ, keine Veranstaltungen haben anbieten können. Die Kooperation mit der Mittwochsgesellschaft liegt bis auf Weiteres aufgrund der Corona-Pandemie auf Eis.

Das Angebot interner Fortbildungsveranstaltungen im allgemeinpädagogischen Bereich (C) umfasste Veranstaltungen, die sich mit der aktuellen Lage des Rechtsextremismus und Antisemitismus auseinandersetzten. Zu den Themen Rechtsextremismus und Antisemitismus wurden intern nur eine bzw. zwei Veranstaltungen angeboten (mit einer teilweise geringen Teilnehmerzahl) und sollten im Hinblick auf den Wert der politischen Bildung und Demokratieerziehung weiter gestärkt werden.

Den Bereich Erste Hilfe gilt es weiterhin zu stärken und auszubauen (E). Dieser wurde entsprechend der Bedarfe konkretisiert (auch Kreislauf und Diabetes). Hier wurden insgesamt zwei Veranstaltungen angeboten.

Zu den Prioritätsthemen „Soziales Lernen/Schulkultur“ und „Ganztag“ wurden im erhobenen Zeitraum von Januar 2019 bis Dezember 2020 keine internen Fortbildungen angeboten. In diesen Bereichen haben Kolleginnen und Kollegen externe Fortbildungen wahrgenommen, z.B. ETEP-Fortbildungen (siehe Abbildung 2).

Die Übersicht der extern besuchten Fortbildungen (Abbildung 2) präsentiert ein anderes Bild. Extern nehmen die Lehrkräfte v.a. Fortbildungen im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld, dann im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich und zuletzt im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld wahr (insbesondere KCGO-Module, Fortbildungsreihen zum Fach Darstellendes Spiel, Landesabitur etc.). Im Fachbereich Sport (B) zeigt sich u.a., in welchen Abständen eine sportartspezifische Qualifikation (z.B. Nachweis der Rettungsfähigkeit) wiederaufgefrischt werden muss. Hier finden sich aber auch Veranstaltungen zur Schulsportkoordination und Schulsportleitung.

Extern werden sehr vielfältige allgemeinpädagogische Angebote besucht (C). Die Interessen der Kolleginnen und Kollegen umfassen die Themenbereiche Antisemitismus/Extremismusprävention, Qualifikationen in der Ausbildungs- und Mentorentätigkeit, Austausch und Kooperationen genauso wie Erlebnispädagogik, die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements, Nachhaltigkeit im Schulgarten sowie die Berufs- und Studienorientierung.

Im Hinblick auf den Bereich (D) „Schulleitung/Personalentwicklung“ greifen die Lehrkräfte auf externe Anbieter zurück.

Die besuchten Fortbildungsveranstaltungen im Bereich A spiegeln v.a. das Interesse an Medienbildung und Digitalisierung wider (u.a. Medienkompetenz im naturwissenschaftlichen Unterricht, Digitalisierung im Chemieunterricht, App-Café, Activ Panel, Online-Spielsucht). Das nachgefragte Angebot von internen und externen Veranstaltungen fällt hier weiterhin zu Gunsten der externen Partner aus. Des Weiteren finden sich in A jeweils eine besuchte Fortbildung zu den Themenbereichen „Feedback“, „Datenschutz“ und „Inklusion“, die von zwei Kollegen besucht wurden, sowie eine ETEP-Fortbildungsreihe, die von zwei Kolleginnen wahrgenommen wurde.

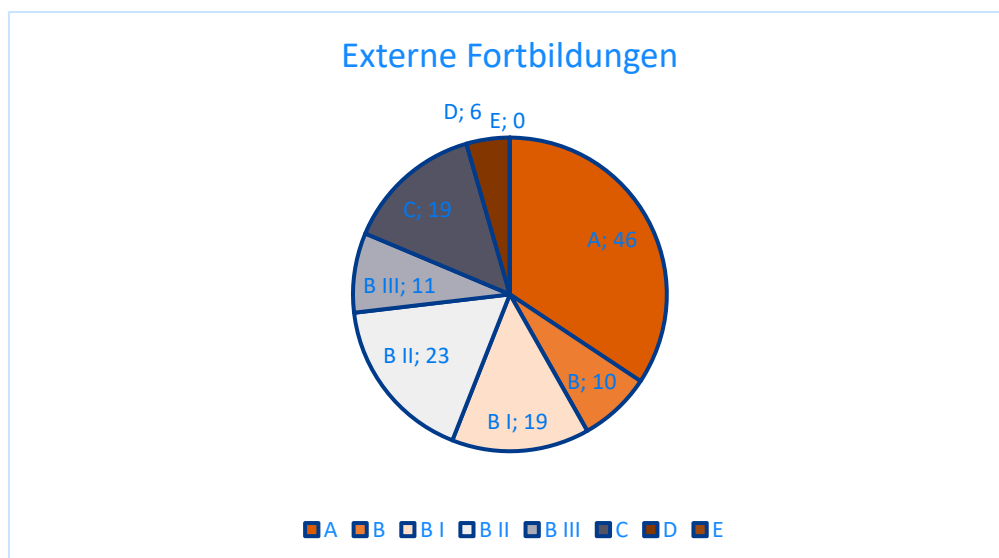


Abbildung 2 (Teilnehmer)

Die Daten der besuchten internen und externen Fortbildungen werden in regelmäßigen Abständen erfasst. Insgesamt ist die Bereitschaft des Kollegiums zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen als hoch zu beschreiben.

Nächste Schritte

Über eine offene Bedarfsabfrage per Listeneintrag kann das Kollegium in Fach- und Gesamtkonferenzen Fortbildungswünsche äußern, aber auch über das Umfragemodul über IServ. Darüber hinaus werden Fortbildungswünsche jederzeit mündlich oder per E-Mail an die Fortbildungsbeauftragte herangetragen. Die weiteren Ziele und Entwicklungsperspektiven werden in Zusammenarbeit mit der Schulleitung abgestimmt. Perspektivisch werden weiterhin Fortbildungsveranstaltungen nötig sein, die den Lehrenden weitere Fertigkeiten zum professionellen Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft am Gymnasium und deren Konsequenzen liefern. Dabei hat sich die dauerhafte Beschäftigung einer Beratungs- und Förderlehrkraft und eines Sozialpädagogen sehr bewährt, deren tagtägliches Engagement den Alltag der unterrichtenden Lehrkräfte deutlich unterstützt. Zudem, wie bereits erwähnt, ergibt sich die Notwendigkeit der Weiterbildung der Lehrkräfte in den Bereichen der Digitalisierung und Medienpädagogik.

Im Schuljahr 2021/22 sind folgende Aspekte als zentral herauszuheben:

- weitere Veranstaltung der internen Professionalisierungsreihe „Praxishilfen Lehreralltag“
- Stärkung der Feedbackkultur mit Einsatz der Auswertungssoftware Edkimo
- weitere Fortbildungen insbesondere im Bereich der Digitalisierung/Medienpädagogik



**Lernen in Vielfalt –
Leben in Verantwortung“**